Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 229. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 1. April 1886.

Der neue Entwurf zur Erhöhung der Branntweinsteuer.

Die „Köln. Ztg.", welche über die Pläne der Regierung gut orientirt zu sein pflegt, bringt in ihrer neuesten Nummer nähere Details über den neuen Entwurf zur Erhöhung der Branntweinsteuer. Sie läßt sich aus Berlin telegraphiren, daß dieser Entwurf bereits in Anlehnung an einen schon früher ausgearbeiteten Entwurf im Rohen fertig gestellt ist und schon in nächster Zeit den betheiligten Regierungen und dem Bundesrathe als preußischer Antrag zugehen wird. Als maßgebende Gesichtspunkte sollen die folgenden festgestellt sein. Die Erhöhung des Steuerertrags soll durch eine Verbrauchssteuer erwirkt werden. Dieselbe soll gleich beim Rohspiritus, wenn er aus der Brennerei in die Rectifications-Anstalt übergeht, einsetzen, indem dessen Verkauf zum sofortigen Genuß verboten und die Reinigung zwangsweise eingeführt wird; nach der Reinigung soll dann sofort vor dem weiteren Verkauf die Steuer erhoben werden, und zwar vielleicht eine Steuer von 50 M. für das Hektoliter im ersten Jahre, von 60 M. im zweiten und von 80 M. im dritten Jahre der Einführung dieses neuen Steuergesetzes. Durch die Vertheuerung des Spiritus, die sich aus dieser Steuereinführung selbstverständlich ergeben muß, wird voraussichtlich der inländische Gebrauch vermindert und demnach, da eine Einschränkung der Erzeugung schwerlich zu erzielen sein wird, die Ausfuhr nicht unbeträchtlich vermehrt werden. Diese Vermehrung der Ausfuhr, herbeigeführt ausschließlich im steuerfiscalischen Interesse, wird nothwendig ein weiteres Drücken des Weltpreises und damit eine Erhöhung der Nothlage der auf ausgedehnten Kartoffelbau und die damit nothwendig verbundene Spiritusbrennerei angewiesenen landwirthschaftlichen Betriebe im ganzen Osten unseres Vaterlandes zur Folge haben. Der Staat, der aus fiscalischen Gründen diese Wunden schlägt, ist auch verpflichtet, sie nach Kräften zu heilen. Das soll auf dem Wege einer Aenderung der Maischraumbesteuerung versucht werden. Die Regierung soll hiernach beabsichtigen, die Maischraumbesteuerung dahin zu erhöhen, daß die gegenwärtige Lage der kleinen und mittleren Brennereien der Steuer gegenüber thunlichst unverändert bleibt, daß dagegen die größeren Brennereien eine höhere Steuer für die Mehreinmaischung zu entrichten haben, und daß für die Einmaischung im Sommer vor der Ernte ein noch höherer Steuersatz zur Erhebung kommen soll. Der Mehrertrag soll dazu dienen, die staatlichen Ausfuhrprämiensätze zu erhöhen, um auf diesem Wege den Nachtheil, der durch die in Folge der Einführung der Verbrauchssteuer entstehende Vermehrung der Ausfuhr und die Verminderung des Weltmarktpreises den Brennereien erwächst, wieder auszugleichen, ohne daß dabei der allgemeine Staatssäckel in Mitleidenschaft gezogen wird. Das sollen die Grundgedanken des neuen Entwurfs sein; doch gelte es immerhin nicht für unmöglich, daß sie auf dem Wege bis zum Reichstage noch manche Aenderung erfahren. Vielleicht werde diese Grundlage auch noch die Einfügung und Verwirklichung des Oechelhäuser'schen Vorschlages ermöglichen, beim Uebergang aus der Brennerei zur Rectificationsanstalt oder von dort in den Großbetrieb Genossenschaften der Brenner zu bilden, die für einen planvollen gemeinsamen und voraussichtlich weit einträglichern Verkauf der gereinigten Waare zu sorgen haben würden.

Soweit die Mittheilungen der „Köln. Ztg.". Dieselbe rechnet bereits zuversichtlich auf die Stimmen der Nationalliberalen, die gemeinschaftlich mit den Conservativen vorgehen würden. Aber auch im Centrum soll nach dieser Quelle Stimmung vorhanden sein, die neue Vorlage nicht so kurz abzuweisen, wie es bei der Monopolvorlage der Fall war. Damit aber wäre die Wahrscheinlichkeit gegeben, daß der Reichstag „nicht schon zu Ostern seine Sitzungen beendigen, sondern voraussichtlich noch viel später eingehende und wichtige Berathungen pflegen wird."

Deutschland.

≏ **Berlin,** 30. März. [Ersatzwahl zum Reichstage. — Eine Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts.] Nach den Meldungen, welche bis heute Abend aus Flensburg über die Nachwahl im 2. schleswig-holsteinschen Wahlkreise hier eingelaufen sind, hat der nationalliberale Candidat Gottburgsen, dessen Wahl, weil die Socialdemokraten in der freien Ausübung ihrer Rechte während der Wahlagitation beschränkt worden waren, vom Reichstage für ungiltig erklärt worden war, einen so großen Vorsprung vor seinen beiden Gegnern, daß die Annahme, er werde ohne Stichwahl gewählt sein, berechtigt zu sein scheint. Es haben also auch die Anhänger der freisinnigen Partei, wenigstens in ihrer großen Mehrheit, für ihn gestimmt, so daß sich die Angriffe der officiösen Presse gegen die freisinnige Partei als Vertheidigerin der Wahl des dänischen Candidaten Johannsen als gegenstandslos erwiesen haben. Sehr bemerkenswerth ist, daß die Zahl der auf Johannsen, der von 1881 bis 1884 im Reichstage saß, gefallenen Stimmen abgenommen, dagegen die des socialdemokratischen Candidaten Heinzel gegen 1884 sich fast verdoppelt haben. Im Jahre 1881 wurde Johannsen in der engeren Wahl mit 6410 Stimmen gewählt, während auf den nationalliberalen Francke, der auch von den links stehenden Wählern unterstützt wurde, 5576 Stimmen erhielt, während im ersten Wahlgange auf beide Herren 3761 bezw. 3687 entfallen waren. Die entschieden liberalen Wähler hatten damals so wenig wie jetzt einen eigenen Candidaten aufgestellt. Obwohl der Wahlkreis keine bedeutende Industrie hat, sind die Socialdemokraten doch schon seit 1871 ziemlich stark daselbst vertreten gewesen. So erhielt 1871 Hasenclever 995 Stimmen, 1874 der Cigarrenarbeiter Winter 1216, 1877 Brückmann 954 Stimmen. 1878 wurde ein socialdemokratischer Candidat nicht aufgestellt, 1881 aber erhielt Hasenclever wieder 353 Stimmen. Seitdem ist die Zahl der socialdemokratischen Stimmen ganz erheblich gewesen, wozu diesmal die überaus rührige Agitation derselben hauptsächlich verholfen haben wird. — Die Entscheidung, welche das Ober-Verwaltungsgericht in der Klagesache der Stadtverordnetenversammlung von Stettin gegen den dortigen Magistrat oder eigentlich gegen die dortige Regierung, auf deren Anweisung der Magistrat handelte, gefällt hat, ist von höchster grundsätzlicher Bedeutung. Das Ober-Verwaltungsgericht hat ausgesprochen, daß die Stadtverordneten-Versammlung von Stettin sehr wohl berechtigt gewesen sei, eine Petition gegen die Erhöhung der Kornzölle zu beschließen und abzusenden, weil diese Maßregel auf den Handel und Verkehr Stettins großen Einfluß auszuüben und unter Umständen die ganze erwerbende Bevölkerung der Stadt in Mitleidenschaft zu ziehen geeignet gewesen sei. Es ist also damit anerkannt, daß allgemeine Staatsangelegenheiten zugleich Gemeinde-Angelegenheiten sein können; wenn auch die Unbestimmtheit der Grenze, wo das Erlaubte aufhört und das Unerlaubte anfängt, den Regierungsbehörden noch immer großen Spielraum gewährt, so ist doch durch diese Entscheidung ein werthvolles Recht den Gemeinden sichergestellt. Daß die Bezirksregierungen selbst über die Frage nicht ganz einig sind, geht daraus hervor, daß man einer Reihe von Gemeinden, so erst kürzlich Nordhausen, die Berathung oder Absendung von Petitionen nicht untersagt hat, während andere an derselben verhindert worden sind. Das neulich den Stadtverordneten von Köln gegenüber ausgesprochene Verbot, eine Petition gegen das Branntweinmonopol abzusenden, kann leider vor dem Verwaltungsgerichte nicht angefochten werden, weil die Gesetzgebung über die Verwaltungsgerichtsbarkeit in der Rheinprovinz noch nicht eingeführt ist.

[Zur kirchenpolitischen Lage] schreibt man der „Nat.-Ztg.": „Die Spannung auf den Ausgang der für heute Vormittag angesetzten Berathung der Herrenhauscommission für die kirchenpolitische Vorlage ist noch nicht gehoben. Denn die für 11 Uhr anberaumte Sitzung ist vorläufig bis Abends 8 Uhr vertagt worden. Der erwartete Bescheid aus Rom, bezüglich der diesseitigen, die Anzeigepflicht betreffenden Forderungen, war noch nicht eingegangen, aber die Aussicht vorhanden, den Bescheid noch im Laufe des Tages zu erhalten. Bischof Kopp soll Alles aufgeboten haben, um die Zustimmung der Curie zu den hiesigen Forderungen zu erlangen; der Bischof soll, falls seinen Vorstellungen bei seiner höchsten Instanz nicht Rechnung getragen würde, gewillt sein, die Rückreise nach Fulda noch heute anzutreten. Es muß dahingestellt bleiben, wie weit diese Angabe Glauben verdient. Es wird immer wieder darauf hingewiesen, daß das gänzlich mangelnde Verständniß der deutschen Sprache seitens des Papstes wesentlichen Einfluß in die Hand des Cardinals Melchers legt, welchem man die Schuld an der Verzögerung eines friedlichen Ausgleichs zuschreibt. Andere Stimmen erheben sich gegen den Bischof Dr. Korum in Trier und messen auch diesem Schuld an dem Stocken der Verhandlungen bei. Jedenfalls ist die wiederholt erwähnte Entsendung des Seminardirectors Prof. Reuß von Trier an den Bischof Kopp auf Anregung des Bischofs Dr. Korum zurückzuführen. Trifft die Zustimmung aus Rom nicht ein, so ist es möglich, daß die ganze Angelegenheit in der Commission begraben bleibt. Käme es aber zur Plenarberathung, so wäre es sicher, daß dann der Entwurf bereits im Herrenhause scheiterte. Die Hoffnungen auf das Zustandekommen waren heute ungemein herabgestimmt." (Auch Abends waren, wie inzwischen telegraphisch mitgetheilt wurde, die erwarteten Zugeständnisse aus Rom nicht eingetroffen, in Folge dessen die Anträge des Bischofs Kopp in der Commission des Herrenhauses abgelehnt wurden. Selbstverständlich ist nicht ausgeschlossen, daß diese Anträge im Plenum doch zur Annahme gelangen.)

[Landtags-Candidatur.] Man berichtet aus Halle a. d. S.: An Stelle des Professors Boretius, welcher krankheitshalber sein Mandat als Landtagsabgeordneter für Halle-Saalkreis niedergelegt hat, ist seitens der Vorstände des hiesigen liberalen und nationalliberalen Vereins der Professor Dr. Friedberg hier als Candidat für den Landtag aufgestellt worden.

[Gegen den Rechtsanwalt Tolkiemit in Naumburg] wurde, der „Magdeb. Ztg." zufolge, das Strafverfahren eröffnet. Veranlassung dazu gab ein Artikel, den Rechtsanwalt Tolkiemit über die Diätenprocesse in der „Nation" veröffentlichte.

F. **Berlin,** 31. März. [Auflösung einer Versammlung.] Die am Dinstag Abend im großen Saale der „Tonhalle" (Friedrichstraße 112) stattgehabte, von mehr denn 2000 Personen besuchte, socialdemokratische Volksversammlung, in der der Abgeordnete Liebknecht über die Taktik der deutschen Social-Demokraten sprach, endete mit polizeilicher Auflösung. Liebknecht, mit stürmischem Beifall empfangen, sagte im Wesentlichen Folgendes: Man macht uns den Vorwurf, wir hätten nach Erlaß des Socialistengesetzes und ganz besonders, seitdem wir 24 Mann stark im Reichstage erschienen sind, unsere Taktik geändert. Hauptsächlich mir, der ich wohl der bestgehaßte Mann seitens der Anarchisten bin, wird von derselben Inconsequenz vorgeworfen. Es ist richtig, ich hatte früher bezüglich der Betheiligung an den Arbeiten des Reichstages eine andere Auffassung als heute. Es ist dies jedoch keine Inconsequenz, sondern lediglich die Folge der veränderten Verhältnisse. Ich bin heute noch der Meinung, daß der Schwerpunkt unserer Thätigkeit nicht im Reichstage liegen darf, allein ich erblicke in dem allgemeinen gleichen, directen und geheimen Wahlrecht ein Mittel, das, richtig angewandt, uns unseren Zielen näher führen kann. Wenn auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen mittelst des allgemeinen Stimmrechts für die Arbeiter nicht viel, so kann doch immer etwas erreicht werden. Wir nehmen eben, was wir bekommen können, ohne von unseren Principien auch nur ein Titelchen zu opfern. Die Anarchisten, die von der Irreführung der deutschen Arbeiter sprechen, weil wir dieselben auffordern, sich an den Wahlen zu betheiligen, hätten mit ihren Beschuldigungen Recht, wenn wir bezüglich unserer Forderungen parlamentiren oder Compromisse schließen würden. Wir betheiligen uns aber auch deshalb an den Wahlen, weil wir in denselben das beste Mittel erblicken, unsere Principien in die Massen zu tragen und wir nur dadurch im Stande sind, unsere Stärke zu prüfen. Eine bloße Betheiligung an den Wahlen, ohne in den Reichstag einzutreten, würde das Volk nicht verstehen. Es ist auch nothwendig, daß wir in den Reichstag eintreten, und uns an seinen Arbeiten betheiligen, wenn ich auch eine zu große Betheiligung an den Commissionsarbeiten nicht billige. Ich bin der Meinung: wir dürfen uns nur insoweit an den Commissionsarbeiten betheiligen, soweit es sich um Dinge handelt, die die Interessen der Arbeiter berühren. Ich bin überzeugt, in der nächsten Session wird sich die Majorität der socialdemokratischen Fraction dahin erklären, daß wir nur zwei bis drei Mann zur Vertretung in den Reichstag stellen, daß die Fraction nur in wichtigen Dingen vollzählig im Hause erscheint und daß unsere Betheiligung an den Commissionsarbeiten in der angedeuteten Weise beschränkt wird. Im Uebrigen ist es jetzt nicht, wie die Anarchisten meinen, unsere Aufgabe, Revolution zu machen, sondern wir müssen zunächst unseren größten Feind, den Unverstand der Massen, bekämpfen. (Stürmischer Beifall.) Mit einem unreifen Volke an die Verwirklichung unserer Principien zu denken, wäre geradezu Wahnsinn. Durch bloße physische Gewalt werden wir niemals etwas erreichen. Den besten Beweis hierfür liefern uns wiederum die gegenwärtigen Vorgänge in Belgien. Der deutschen Socialdemokratie ist es zu verdanken, daß Deutschland im Allgemeinen von Arbeiter-Revolten verschont geblieben ist. (Beifall.) Die deutschen Arbeiter wissen, daß durch bloße Gewalt der Gesammtheit nicht genützt, dem Einzelnen aber bisweilen in hohem Maße geschadet wird, sie wissen, daß, wenn wir den Unverstand der Massen besiegt und das allgemeine Wahlrecht haben, Revolutionen überflüssig sind, daß dann die socialdemokratischen Principien zur Verwirklichung gelangen werden, ohne Blutvergießen. (Lebhafter Beifall.) Ich bezeichne es als Lüge, wenn die Gegner behaupten, das Socialistengesetz hat erzieherisch auf uns gewirkt. Wir haben vor dem Socialistengesetz dieselbe Taktik wie jetzt im Reichstage beobachtet. Es ist allerdings nicht außer Acht zu lassen, daß wir früher nicht in der Lage waren, selbstständig Anträge einzubringen. Auch daß innerhalb der socialdemokratischen Reichstagsfraction Differenzen bestehen, ist Lüge. Es ist wahr, in einigen theoretischen Dingen, wie bezüglich des Normalarbeitstages, des Normalarbeitslohnes 2c. herrschen verschiedene Auffassungen. Allein wir sind nicht blos eine socialistische, sondern auch eine demokratische Partei, in der das Recht der freien Forschung gilt. In Bezug auf Parteidisciplin und Parteiprincipien dürfen allerdings verschiedene Auffassungen nicht Platz greifen. Eine derartige Differenz ist innerhalb unserer Fraction auch nicht vorhanden. Würde ein Fractionsmitglied sich im Gegensatz mit unseren Principien befinden, dann würde er sich einfach selbst aus der Partei ausschließen. (Beifall.) Der Redner erörterte hierauf den Standpunkt der Socialdemokraten zur Colonial-Politik, zur Nationalitätenfrage 2c. Staatssocialismus — so fuhr der Redner fort — kann es nur in dem socialdemokratischen Volksstaat geben. In dem heutigen Klassenstaat bedeutet Staatssocialismus nur Staatsfiscalismus. Nun sagt man uns: Ihr habt durch die Betheiligung an den parlamentarischen Arbeiten noch nichts erreicht. Lassalle warnte bereits, an das allgemeine Stimmrecht allzugroße Hoffnungen zu knüpfen. Das allgemeine Stimmrecht ist allerdings nicht die Wünschelruthe, die uns sogleich an das Ziel unserer Forderungen führen kann, und zwar ganz besonders deshalb nicht, weil jetzt noch die große Mehrheit des arbeitenden Volkes den Gegnern die Stimme giebt. Das allgemeine Stimmrecht bildet somit noch eine Kette zur Unterdrückung der Arbeiter. In der Hand der Letzteren liegt es jedoch, daß sich das allgemeine Stimmrecht zu einem Hammer gestaltet, womit die Arbeiter ihre selbstgeschmiedeten Ketten zertrümmern können. . . Bei diesen Worten erhob sich der Polizei-Offizier und erklärte die Versammlung für aufgelöst. — Ein nicht endenwollender Beifallssturm und unaufhörliche Hochrufe auf Liebknecht und die Socialdemokratie durchbrausten den Saal. Alsdann trennten sich die Massen unter Absingung der Audorff'schen Marseillaise. — Auf der Straße war eine starke Polizeimacht zu Fuß und zu Pferde aufgeboten, dieselbe fand jedoch keinerlei Anlaß zum Einschreiten.

Darmstadt, 27. März. [Leichenverbrennung.] Schon im Jahre 1882 hatte der in Wiesbaden lebende Rentner Securius (der frühere Chef des bekannten Berliner Bankhauses) den städtischen Behörden Darmstadts folgende Offerten bezüglich der Errichtung eines Leichenverbrennungsofens gemacht: Entweder wollte er unverzinslich das Geld vorschießen, damit die Stadt ein solches Columbarium errichte, oder er wollte andernfalls die Anstalt auf einem ihm zu überlassenden Gelände bauen und in Betrieb setzen. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung beschloß hierauf bereits im December 1882, das Gesuch des Herrn Securius wegen Errichtung einer solchen Anstalt und leihweiser Ueberlassung eines städtischen Geländes zu genehmigen, sowie dasselbe beim Großherzoglichen Kreisamt dringend zu empfehlen; auch wurde dem Großherzoglichen Polizeiamt die Bereitwilligkeit der Stadt zur Errichtung einer solchen Anstalt ausgesprochen. Man konnte also hoffen, daß die letztere bereits im Jahre 1883 ins Leben treten werde, allein von Seiten des Kreisamts wurde die Entscheidung verzögert, und eine solche ist, wie dem „Berl. Tgbl." geschrieben wird, trotz wiederholten Monirens bis heute noch nicht erfolgt, ja auf die Anfrage nach dem Stande der Sache wurde nicht einmal eine Antwort ertheilt. Man bringt diese auffallende Thatsache damit in Verbindung, daß der betreffende Referent im Ministerium Gegner der Feuerbestattung sei. Auf neuerliche Anregung der Presse bildete die Angelegenheit den Gegenstand einer Interpellation in der jüngsten Stadtverordnetensitzung, und der Oberbürgermeister Ohly sprach sein lebhaftes Bedauern aus, daß auf eine solche Offerte nicht einmal eine Antwort ergangen sei. Die Stadtverordneten beschlossen hierauf, den Oberbürgermeister zu ermächtigen, nochmals mit der Regierung zu verhandeln, damit die Sache endlich einmal in Fluß komme. Bei etwaigem ablehnenden Bescheid will man sich an die Landstände wenden. Hauptgegner des Projects sind unsere Orthodoxen.

Oesterreich-Ungarn.

x. **Wien,** 29. März. [Ein Retter für das Ministerium Taaffe.] Mag man über das nun seit sieben Jahren im Amte stehende Ministerium Taaffe denken wie man will, man mag die Art, wie dasselbe die „Völkerversöhnung" herbeizuführen bemüht war und noch immer ist, mit der Opposition für eine verunglückte und in ihren Folgen für die Machtstellung des Reiches höchst verderbliche halten, oder mit Polen, Czechen und Clericalen für außerordentlich segensreich und dem nationalitätenreichen Kaiserstaate einzig und allein angemessene erklären — in einem Punkte werden Freund und Gegner dieses Ministeriums gewiß übereinstimmen, nämlich darin, daß es sich durch einem in einem parlamentarisch regierten Staat wohl noch selten dagewesenen Mangel an rednerischen Capacitäten auszeichnet. Sieht man von dem Finanzminister Dr. Dunajewski ab, der nicht blos ein geschickter Verwalter seines Ressorts, sondern auch ein schlagfertiger Polemiker ist, so fand sich bis zum heutigen Tage unter sämmtlichen Mitgliedern des Cabinets, seinen Chef inbegriffen, nicht ein einziger Redner, der im Stande gewesen wäre, einem parlamentarischen Angriffe wirksam zu begegnen, ja sich auch nur bei gegebener Gelegenheit mit Anstand aus der Affaire zu ziehen. Und selbst Herr von Dunajewski kann ein wirkungsvoller Redner nicht genannt werden, denn um das zu sein, fehlt ihm die Hauptsache: das Organ. Wenn er spricht, dringt kaum ein Ton seiner Stimme auf die Gallerien, und selbst die Abgeordneten, die ihn vernehmen wollen, sind genöthigt, sich in nächster Nähe der Ministerbank zu gruppiren. Diesem Mangel an Rednern hat das Cabinet Taaffe schon manche moralische Niederlage zu verdanken. Erst in den jüngsten Tagen kam es vor, daß ein Oppositionsredner, der Abg. Strache aus Warnsdorf, mit Hinweis auf die wahren Ursachen der Demission des verflossenen Handelsministers Pino dem Ministerium den schweren Vorwurf zuschleuderte: „Die Corruption sei regierungsfähig geworden." Herr Strache wurde dafür zur Ordnung gerufen, was ihn aber als richtigen Vertreter der „schärferen Tonart" nicht hinderte, zwei Minuten später verschärft zu wiederholen: „jene schmutzige Corruptionsgeschichte sei an dem ganzen Ministerium hängen geblieben". Nun entzog der Präsident dem Redner das Wort, aber als sich im Laufe der Sitzung der Ministerpräsident Graf Taaffe erhob, um einige andere Angriffe minder wesentlicher Natur recht und schlecht abzuwehren, da schwieg er zu Aller Erstaunen gerade über die schwersten der erhobenen Anklagen. Nicht minder erstaunt war man am Tage darauf, als der Abg. Kronawetter eine Reihe haarsträubender Thatsachen vorbrachte, welche die Unmenschlichkeiten und Gesetzwidrigkeiten illustrirte, deren sich Organe der Polizei gegen Angehörige der Arbeiterpartei zu Schulden kommen lassen. Trotz der allseitigen Rufe von den Oppositionsbänken „Antworten! Antworten!" blieb die Ministerbank stumm. Und heute erst, also zwei Tage später, da selbst die regierungsfreundliche Presse hervorgehoben hatte, daß Vorwürfen, wie sie Dr. Kronawetter vorgebracht, unmöglich bloßes Stillschweigen entgegengesetzt werden dürfe, nahm der Ministerpräsident Veranlassung zu erklären, daß ein actenmäßiger Thatbestand über die erhobenen Anklagen vor-

gelegt werden würde, da ja dem Hause mit einigen bloßen Phrasen nicht gedient sein könne. Hätte der Minister eine ähnliche Erklärung sofort nach der Rede Dr. Kronawetters abgegeben, der Eindruck wäre entschieden ein besserer gewesen. Nunmehr scheint jedoch dem Cabinet Taaffe in der Person des neuen Unterrichtsministers Dr. Gautsch von Frankenthurn ein Retter in parlamentarischen Nöthen erstanden zu sein. Dr. Gautsch hat heute bei der Berathung des Unterrichtsetats seinen Maidenspeech gehalten und sich als formgewandter, schlagfertiger und schneidiger, vielleicht sogar etwas zu schneidiger Redner erwiesen. Er wußte die Angriffe des Troppauer Abg. Fuß in Betreff der Revision der Schülerbibliotheken in wirksamer Weise abzuschlagen. Dr. Fuß warf dem Minister hauptsächlich vor, daß er die unauffällige Beseitigung des bekannten Spamer'schen Buches über die Heldenthaten des deutschen Volkes in den Jahren 1870—1871 aus den Schulbibliotheken angeordnet habe. Der Umstand, daß ein überspannter Junge in Budweis sich durch die Lectüre dieses Buches zu unbedachten Aeußerungen habe hinreißen lassen (diese unbedachten Aeußerungen waren bekanntlich eine Reihe von Majestätsbeleidigungen, die die Verurtheilung des Burschen durch das Gericht zur Folge hatten), sei kein hinreichendes Motiv für eine derartige Maßregel. Der Minister erwiderte u. A., daß es ihm niemals einfallen werde, der deutschen Jugend Oesterreichs die Lectüre der Heldenthaten des deutschen Volkes im Jahre 1870 vorzuenthalten, allein es gebe außer dem in Rede stehenden Buche noch zahlreiche andere über diesen Gegenstand, gegen deren Verwendung in den Schülerbibliotheken sich kein Bedenken ergebe. Allgemein herrschte nach der Rede Dr. Gautschs der Eindruck im Hause, daß das Cabinet endlich etwas gefunden, was ihm von Anfang her entbehrte: einen schlagfertigen Redner, dem man nur einen etwas weniger selbstbewußten Ton wünschen möchte, als er heute anzuschlagen für gut befunden hat. — Es giebt nicht Wenige, welche Herrn von Gautsch, der sich auch der besonderen Gunst des Kaisers erfrenen soll, eine bedeutende politische Rolle in Oesterreich prognosticiren. Graf Taaffe hat sich da möglicherweise seinen eigenen Nachfolger ins Cabinet gesetzt.

Belgien.

a. **Brüssel,** 29. März. [Die Arbeiterbewegung in Belgien.] Im ganzen Bassin Mons vertheilt man jetzt, um die dortigen Kohlenarbeiter vom Strike abzuhalten, Zettel folgenden Inhalts: „Die deutschen Führer, die die Arbeitseinstellungen in Belgien hervorrufen, werden durch die deutschen Kohlengesellschaften hierhergeschickt. Während Ihr feiert, reißen die deutschen Werke alle Ordres an sich und arbeiten mit Macht." Auf die Kohlenarbeiter — die Arbeiter dieses Bassins sind die elendesten Belgiens; bei 14stündiger Arbeitszeit verdienen sie per Tag nur zwischen 2,50 und 1,50 Francs — macht das vielleicht Eindruck. Die Regierung hat alle Etablissements und Gruben — die von Mariemont mit 6 Bataillonen — besetzen lassen. Auch hat sie aller Orten bekannt gemacht, daß sie die Lage der Arbeiter bessern will. Doch an Aufreizungen fehlt es nirgends. Zahlreiche anarchistische Versammlungen werfen Feuer in die Masse. In der Louvière sind an den Werken Placate angebracht des Inhalts: „Kein Arbeiter betritt mehr den Bagno!" In Loewen fordern Placate zur Plünderung der 40 Klöster auf, in Verviers anarchistische Versammlungen, so daß jede öffentliche Ansammlung verboten ist. Das Genter Arbeiterblatt „Voorait" mahnt die Armee, nicht auf das Volk zu schießen. „Die Regierung und die Reichen machen das Volk zu Mördern!" Andere Arbeiterblätter erscheinen mit schwarzem Rande und der Ueberschrift „Blut". In Brüssel weht von dem Locale der Arbeiter-Liga die schwarze Trauerfahne. Ueberall massenhafte Verhaftungen! Im Lüttiche Bezirk hält die Ruhe an; sieben Besitzer großer Kohlengruben haben die Löhne erhöht. Mit den übrigen, die wegen der Concurrenz der deutschen Kohlen die Löhne nicht erhöhen wollen, ist keine Einigung erzielt. Die Arbeiter verlangen 4 Francs als Minimallohn und achtstündige Arbeitszeit. In Lüttich selbst ist vollständiger Stillstand der Geschäfte eingetreten. Im Bassin Charleroi dauert das wüste Treiben der Banden, unter denen sich viele Weiber befinden, wie die Plünderung fort. Die Besitzer der Werke werden unter Androhung der Zerstörung gezwungen, den Banden erhebliche Summen zu zahlen. Die Cavallerie säubert jetzt meilenweit das Terrain; die Truppen führen concentrische Märsche aus, geben sofort Feuer, und so hofft man der Bewegung bald Herr zu werden. Vorläufig dehnt sich noch die Bewegung bis zu der unteren Sambre und selbst bis nach Namur aus. In Marchiennes wurden die Hochöfen verstopft; im Nonnenkloster Soleilmont wurde ein Schaden von ½ Million Francs angerichtet. Die Nonnen flohen mit ihren 200 Pensionärinnen durch die Felder. — Die belgische Armee hat nach dem Etat zwar 44 000 Mann, aber in Folge der starken Beurlaubungen und Nicht-Combattanten nur 24 000 Mann verfügbare Soldaten. Dazu treten die einberufenen Milizklassen — 15 000 Mann —, so daß 39 000 Mann der Regierung zur Verfügung stehen.

a. **Brüssel,** 30. März. [Die Lage] ist fortdauernd eine sehr bedrohliche. Das Ministerium hat die Bildung einer Landgarde zum Schutze des ländlichen Eigenthums, die strengste Ueberwachung der Landesgrenzen, die Ueberführung aller Eisenbahn-Kassen aus der Provinz Hennegau nach Brüssel, schärfstes Vorgehen gegen die Anarchisten beschlossen. In Brüssel, in Charleroi finden Haussuchungen statt, man glaubt die Führer der Bewegung ermitteln zu können. Alle im Bassin Charleroi Verhafteten werden von einem anderen Gerichtshofe abgeurtheilt. — Charleroi ist im strengsten Belagerungszustand. Ueberall stößt man auf Bürger-Patrouillen von je 8 Mann. Alles ist bewaffnet. Die Truppen stehen von Charleroi bis Mons. Die großen Banden sind zerstreut; wer sich widersetzt, wird von den Truppen und der Bevölkerung unbarmherzig niedergeschossen. General Vandersmissen geht mit eiserner Energie vor; Blut fließt überall; die Verhaftungen erfolgen massenhaft. Mobile Colonnen machen auf die kleinen Banden Jagd, die noch immer überall plündern. „Unter dem Schutze der Armee" werden die stehen gebliebenen Werke wieder eröffnet; diese Etablissements zünden heute ihre Feuer an; die Arbeiter, die arbeiten wollen, werden bewaffnet! Aber die Arbeiterbewegung greift immer weiter um sich. Im Bassin Mons, im Centre, im Borinage allgemeiner Strike; die Kohlenarbeiter, die Glasarbeiter striken. Zwar sind die Hauptetablissements rechtzeitig militärisch besetzt und vor Plünderung geschützt worden, aber wo das nicht der Fall ist, kommt es zu Gewaltthaten und blutigen Zusammenstößen! So sind in Mariemont, bei Bascoup, in Carnières u. s. w. förmliche Gefechte geliefert worden. Der Strike ist in den Kohlenwerken von Flénu zuerst ausgebrochen; 800 Arbeiter legten die Arbeit nieder; ein Werk nach dem andern schloß sich an! — In Ath striken die Steinbrucharbeiter, zunächst 200 Mann; rings um Tournai striken alle Arbeiter der zahlreichen Steinbrüche, erzwingen mit Gewalt die Arbeitseinstellung und verüben Gewaltthaten. In Tournai herrscht Panik; ebenso in Namur, wo Arbeiterbanden aus dem Bassin Charleroi auftauchen. — In Verviers, woselbst die Anarchisten sehr thätig sind, ist der erste Strike bereits ausgebrochen; der Gasometer der Stadt wird streng bewacht. Die Officiösen versichern zwar, die Lage bessere sich; thatsächlich ist das nicht der Fall; die Lage ist sehr ernst.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 31. März.

Da in letzter Zeit im Kreise Glatz mehrfach Pocken-Erkrankungen vorgekommen, erachtet es der königl. Landrath im sanitätspolizeilichen Interesse für dringend nothwendig, daß von der nahe bevorstehenden Musterung der Militärpflichtigen alle diejenigen Cantonisten fern gehalten werden, welche mit an Pocken erkrankten Personen in irgend einer Beziehung gestanden haben oder noch stehen. Die Magistrate und Gemeindevorstände des Kreises sollen daher streng darauf achten, daß zur Musterung keiner derjenigen Cantonisten erscheint, welche mit Pockenkranken im Verkehr stehen oder mit ihnen in ein und demselben Hause wohnen. Auch sollen behufs Controlirung der Listen noch vor dem Musterungsgeschäft dem Landrathsamte alle diejenigen Mannschaften namhaft gemacht werden, welche aus vorerwähntem Grunde von der Gestellung zurückbleiben sollen. — Ferner hat der Landrath die Guts- und Gemeinde-Vorstände des Kreises beauftragt, ihre Ortseinwohner darauf hinzuweisen, daß sie gesetzlich verpflichtet wären, ansteckende Krankheiten ihrer Familienangehörigen oder sonst ihrer Fürsorge anvertrauten Personen bald bei Ausbruch und auch schon bei Auftreten verdächtiger Erscheinungen ungesäumt, spätestens aber innerhalb 24 Stunden der zuständigen Ortspolizeibehörde anzumelden, widrigenfalls sie nach Maßgabe der Sanitäts-Polizei-Vorschriften vom 8. August 1835 für jeden Unterlassungsfall mit 6—15 Mark Geldbuße bestraft werden würden. Die Ortspolizeibehörden werden zugleich ersucht, vorkommende Contraventionsfälle auf Grund der ihnen durch Gesetz vom 23. April 1883 beigelegten Strafgewalt unnachsichtlich zur Strafe zu ziehen.

— Auch der Lehrer-Verein zu Bernstadt hat, wie uns von dort geschrieben wird, an den Abgeordneten Knörcke eine Dankadresse für sein mannhaftes Eintreten gegen die Angriffe des Professors von Treitschke gegen den Lehrerstand gesandt.

— In letzter Zeit hat die socialdemokratische Partei in Görlitz zwei öffentliche Versammlungen veranstaltet. Am Freitag, 26. März, sprach Herr Conrad aus Breslau, am 30. Herr Görcki aus Berlin. Herr Conrad sprach über die Lage der Maurer. Es wurde von der Versammlung einstimmig beschlossen, daß am Morgen des 1. April von den Maurergesellen jeder Görlitzer Maurermeister und Baugeschäftsinhaber erinnert werden solle, daß mit diesem Tage der den Arbeitgebern vorgelegte Lohntarif: pro Stunde 30 Pfg. Lohn, zehnstündige Arbeitszeit pro Tag und für Sonntagsarbeit und Ueberstunden 10 Pfg. Zuschlag pro Stunde — in Kraft trete. Zwei Herren wurden zu dem Zwecke gewählt, um Notizen der einzelnen Maurergesellen darüber zu sammeln, wieviel Lohn ein Jeder Sonabend nach dem 1. April erhalten habe; hieraus soll ermittelt werden, ob die Meister den Lohntarif anerkannt haben. Nach diesen Beschlüssen sprach Herr Conrad über Leistungsfähigkeit und Bedürfnisse der Gesellen und über das Handwerk. Das Schlußwort erhielt Herr Trautmann, welcher besonders hervorhob, daß nur durch Einigkeit der Gesellen eine Verbesserung ihrer Lage erreicht werden könnte. Da voraussichtlich die Arbeitgeber die Forderungen der Gesellen nicht anerkennen werden, so sei ein Strike unvermeidlich und werde voraussichtlich in ganz kurzer Zeit eintreten. Jedoch will man zuvor noch einmal mit den Arbeitgebern unterhandeln.

Statistische Nachweisung

über die in der Woche vom 14. März bis 20. März 1886 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge in den wichtigsten Großstädten und den deutschen Städten von mehr als 40 000 Einwohnern.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 149	30,3	Dresden	245	30,7	Braunschweig	85	19,5
Paris	2 239	34,1	Odessa	194	32,6	Halle a. S.	81	20,9
Berlin	1 315	24,4	Brüssel	175	—	Dortmund	78	25,9
Petersburg	929	40,1	Leipzig	170	18,0	Posen	68	25,1
Wien	769	35,9	Frankfurt am Main	153	18,8	Essen	65	33,6
Hamburg incl Vororte	471	29,0	Königsberg	150	28,5	Würzburg	55	26,4
Budapest	429	—	Venedig	145	31,3	Görlitz	55	21,5
Warschau	406	30,3	Danzig	114	25,4	Frankfurt a. d. Oder	54	31,7
Rom	335	29,8	Magdeburg	114	24,1	Duisburg	47	32,8
Breslau	298	29,0	Chemnitz	110	34,3	München-Gladbach	44	29,4
Prag	281	37,5	Stettin	99	31,3			
München	260	28,4						

Außerdem haben noch eine hohe Mortalitätsziffer: Münster 42,5, Bochum 40,8, Charlottenburg 37,1, Mülhausen i. E. 35,1.

♁ **Meteorologisches.** Nur in dem letzten Drittel des Monats März, also vom Frühlingsanfang, war die Temperatur mehrere Grade über der normalen; bis zum 20. war dieselbe continuirlich, öfters sogar bedeutend unter derselben. Von dem vieljährigen Monatsmittel wich die diesmalige März-Temperatur um — 3° ab. Der kälteste Tag war der erste, der wärmste der 29. Diesen beiden Tagen entsprechend fiel auch das Temperatur-Minimum in die Nacht vom 1. zum 2. und betrug — 18,3° C., das Maximum auf den Mittag des 29. und betrug + 19°,1 C. — Die Schwankungen des Barometers waren, wie im vorigen Monat, bedeutend. Während der Luftdruck am 3. um 20 mm zu gering war, war er am 10. um 12 mm zu hoch. Der hohe Druck um den 10. und auch der ziemlich hohe Barometerstand an den übrigen Tagen compensirte den geringen der übrigen Zeit, ganz besonders den der ersten Tage, so sehr, daß das Monatsmittel noch um etwa 3 mm zu hoch lag. — Die Winde, meist mäßig und wechselnd, wehten vorherrschend aus der südlichen Hälfte der Windrose. — Die Tagesmittel der relativen Feuchtigkeit waren in den letzten Tagen niedriger als in den ersten 3 Wochen des Monats. Das Minimum von 46 pCt. fiel auf den 26., das Maximum von 100 pCt. wurde an mehreren Tagen beobachtet. — Die Bewölkung war wechselnd, heitere Tage, d. h. Tage, an welchen höchstens 2 Zehntel des sichtbaren Himmels mit Wolken bedeckt sind, wurden 6, Frosttage, an denen das Thermometer unter Null sank, wurden 24 verzeichnet. — Die Niederschläge erreichten nicht ganz die sonst in diesem Monat gemessene Regenhöhe, sie bestanden größtentheils aus Schnee, am Ende des Monats aus Regen. — Das nach dem Frühlingsanfang eingetretene milde Wetter hat die bis dahin schlum-

Zwölftes Abonnements-Concert des Breslauer Orchester-Vereins.

Die vierte, noch ungedruckte Sinfonie von Brahms, zuerst in Meiningen (am 25. October 1885), sodann in Frankfurt, Köln, Elberfeld, Wien ꝛc. aufgeführt und überall mit gleichem Beifall aufgenommen, war ausersehen worden, den orchestralen Schlußstein der diesjährigen Orchestervereins-Concerte zu bilden. Wir haben in Breslau in der letzten Zeit wenig Gelegenheit gehabt, neue Sinfonien kennen zu lernen, obschon die Production in Deutschland eine nicht unbeträchtliche ist. Nach Mendelssohn und Schumann ist auf diesem Gebiete wenig von Belang geleistet worden, erst seit Brahms mit seinen ersten beiden Sinfonien gezeigt hatte, daß es, der allgemeinen Annahme entgegen, noch möglich sei, wirklich Neues und Originelles hervorzubringen, haben sich jüngere und ältere Tonsetzer mit erneuter Energie diesem vernachlässigten Felde zugewandt. Sind doch im Laufe des Jahres 1885 neunzehn Sinfonien zum ersten Male aufgeführt worden! Die Mehrzahl hat sich allerdings als Eintagsfliegen entpuppt; nicht Jeder, der ein hübsches Lied oder eine geschmackvolle Clavieretude zu Stande bringt, hat zugleich die Fähigkeit, eine Sinfonie zu schreiben, die ihrem Wesen nach die Vereinigung aller musikalischen Factoren, melodische Erfindung, universelle Beherrschung der gesammten Technik, üppige Phantasie, logische Entwickelung u. s. w. unumgänglich erfordert. Immer und immer wieder drängt sich der Vergleich mit Beethoven auf, dessen sinfonische Werke trotz aller modernen und modernsten Kunstthaten bis jetzt nichts von ihrem canonischen Ansehen verloren haben. Man hat in überschwänglichster Lobhudelei die erste Brahms'sche Sinfonie die zehnte Beethoven'sche genannt, man hat in allerneuester Zeit Anton Bruckner — bis zu uns ist er noch nicht gedrungen — als den alleinigen Erben Beethoven'schen Geistes ausposaunt, — wer aber abseits des musikalisch-zünftlerischen Partisanenthums steht und mitten in den phantastischen Ausbrüchen eines ungezügelten Enthusiasmus eine hinlängliche Dosis kritischer Nüchternheit sich bewahrt hat, der wird, wenn auch nicht öffentlich — denn das wäre gefährlich — so doch bei sich im Stillen mitunter einen leisen Zweifel darüber empfinden, ob ein vollgiltiger Ersatz für Beethoven wirklich schon da ist. Doch, sei dem wie ihm wolle, jedenfalls darf Brahms das Vorrecht für sich in Anspruch nehmen, auf diesem Felde unter den Mitstrebenden der Erste zu sein. Ein neues sinfonisches Werk aus seiner Feder wird, wenn Einzelheiten auch hie und da auf Widerspruch oder bedenkliches Kopfschütteln stoßen, unter allen Umständen ein musikalisches Ereigniß genannt werden müssen. Er hat nicht nöthig, um die Gunst des Publikums zu betteln, sie fliegt ihm von selbst entgegen; was er schreibt, gilt von vornherein als beachtenswerth oder wohl gar als nahezu classisch. Brahms erringt seine Siege leicht, für einen ernst vorwärts strebenden Künstler vielleicht zu leicht. Die Zuhörer geben sich kaum die Mühe, in seine keineswegs bequem verständliche Musik mühsam einzudringen, sondern nehmen jede Gabe, die sein fruchtbares Talent spendet, wohlwollend und kritiklos hin. Im Grunde genommen, thun sie auch daran gar nicht so unrecht. Wer sollte sich unterfangen, ein so complicirtes Werk, wie die e-moll-Sinfonie nach ein- oder zweimaligem Anhören eingehend zu untersuchen oder gar einer detaillirten Analyse zu unterwerfen? Das wird möglich sein, wenn die gedruckte Partitur vorliegt, für jetzt kann es sich nur darum handeln, die allgemeinen Eindrücke der Composition zu schildern und auf besonders auffällige Eigenheiten aufmerksam zu machen.

Das Programm enthielt nichts, als den lakonischen Titel „Sinfonie Nr. 4 (E-moll)." Selbst bei älteren bekannten Werken pflegt wenigstens eine kurze Angabe der Tempi der vier Sätze hinzugefügt zu werden; bei der Brahms'schen Sinfonie war dies versäumt worden und man ist also lediglich darauf angewiesen, sich auf seinen musikalischen Instinct und aufs Errathen zu verlassen.

Die gewählte Tonart e-moll ist bei Sinfonien, natürlich aus purem Zufall, ungewöhnlich. Sie kommt bei Haydn in der ersten Zeit sporadisch vor; von Mozart, Beethoven, Mendelssohn, Schubert und Schumann ist sie gar nicht angewendet worden. Daß es weder gleichgültig noch zufällig ist, aus welcher Tonart ein Stück geht, bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung. Einen bestimmten Grundcharakter hat jede Tonart; an Versuchen, diese Eigenthümlichkeit für jeden einzelnen Fall zu fixiren, haben es die Musikästhetiker nicht fehlen lassen. Speciell über die e-moll-Tonart sagt Chr. Fr. Dan. Schubart (Ideen zu einer Aesthetik der Tonkunst, pag. 380): „Naive weibliche unschuldige Liebeserklärung, Klage ohne Murren, Seufzer von wenigen Thränen begleitet, nahe Hoffnung der reinsten, in c-dur sich auflösenden Seligkeit spricht dieser Ton. Da er von Natur nur eine Farbe (sc. ein Vorzeichen) hat, so könnte man ihn mit einem Mädchen vergleichen, weiß gekleidet, mit einer rosenrothen Schleife am Busen." Auf die Brahms'sche Sinfonie läßt sich diese zarte Tonsymbolik ganz und gar nicht anwenden; gerade das Gegentheil wird man darin finden. Eine unbeugsame Energie, die sich durch kein Lockmittel von dem ins Auge gefaßten Ziele ablenken läßt, geht durch das ganze Werk. Die Motive, die dieser Energie zu Grunde liegen, sind klein, scheinbar mitunter zu klein, aber sie werden mit einer Consequenz verarbeitet, erweitert und vergrößert, die ihre ursprüngliche Minderwerthigkeit vergessen macht. Der erste Satz Allegro non assai beginnt mit einem weichen, fast idyllisch angehauchten, sehr kurzen Thema, welches sich langsam aber stetig steigert, und von einem stark und schroff hineingeworfenen Gegenthema abgelöst wird. Als einen der glücklichsten, für den Hörer freilich nicht leicht merkbaren Züge möchte ich eine in Canonform erfolgende Wiederholung des Themas in den Bässen bezeichnen; überhaupt ist der Satz reich an contrapunktischen Ueberraschungen aller Art. Der Abschluß ist rauschend und glänzend; er erscheint bei erstem Anhören vielleicht nicht genügend motivirt und vorbereitet, wird sich aber, wie ich glaube, bei näherer Kenntniß vollständig legitimiren können. — Mannigfache poetische Schönheiten enthält der zweite Satz, ein Andante von unbestreitbarem Kunstwerth. Das in Octavengängen eingeführte erste Thema ist nicht neu. Reminiscenzenjäger, denen ja nichts heilig ist, haben darin Anklänge an Schubert's C-dur-Sinfonie, an Oberon's Hornklänge, ja selbst an die Paris-Strophen aus der schönen Helena gefunden. Lassen wir ihnen das harmlose Vergnügen; die Durcharbeitung des Themas ist jedenfalls neu und, was bedeutend höher zu stellen ist, schön und interessant. Eine gewisse fremdartige Herbigkeit, die allen größeren Compositionen Brahms' anhaftet, zeigt sich auch hier gleich in den ersten Tacten. Die Tonart ist E-dur, aber in dieses E-dur ist ein beim ersten Erklingen schroff und kalt, bei mehrmaligem Auftreten aber milder berührendes prononcirtes d eingezwängt. Dieser eine Ton führt den Hörer unbewußt in andere Gefühlssphären. Der Laie wird diese Abnormität reflexionslos auf sich wirken lassen, der Musiker, der nach Gründen und Erklärungen sucht, wird in dem eigenthümlichen Bau der phrygischen Tonart die Lösung des Räthsels finden. Das erste Thema kehrt häufig, aber immer in veränderter Weise wieder; die Instrumentation ist weich und mannigfaltig und (zumal in den Holzblasinstrumenten) farbenprächtiger, als man es sonst bei Brahms gewohnt ist. Der Aufbau weist eine consequente Steigerung auf, die nur mitunter von Aphorismen unterbrochen wird, welche die logische Entwickelung zu hemmen scheinen. So findet sich z. B. eine Cellostelle, von der man im Augenblick nicht recht weiß, weshalb sie da ist. Die Möglichkeit, daß sich auch das, was entbehrlich scheint, bei öfterem Hören als etwas in dem Organismus des Stückes wohl Begründetes herausstellen wird, ist keineswegs ausgeschlossen. Der einschmeichelnde Reiz des Andante

mernde Pflanzenwelt geweckt. Bäume und Sträucher zeigten die ersten Entwicklung von Blattknospen, an sonnigen Stellen erschienen die ersten Frühlingsblumen.

ƺ **Astronomisches für den Monat April.** Von den Planeten ist im Monat April Merkur nur in den ersten Tagen am westlichen Himmel sichtbar. Venus ist Morgenstern. Am günstigsten für die Beobachtung ist Mars und Jupiter, welche den größten Theil der Nacht hindurch sichtbar sind. Saturn geht Mitte April um Mitternacht unter. — Die beiden von Barnard und Fabry entdeckten Kometen stehen in den ersten Abendstunden am nordwestlichen Himmel.

* **Verein für Geschichte der bildenden Künste.** Am Donnerstag, den 1. April, Abends, wird im Museum (Eingang Westseite) Herr Gymnasiallehrer Dr. Beblo einen Vortrag halten über „Der Landschaftsmaler Alexander Calame" (Theil 2). Gäste, Damen und Herren, haben Zutritt.

K. **Schulpflicht.** Bei einer Reihe von Schulen haben sich Mißverständnisse und Schwierigkeiten dadurch herausgestellt, daß bisher die Kinder bei Beginn des Schuljahres in sehr verschiedenem Alter aufgenommen worden sind. Namentlich ist daraus, daß solche Kinder, die erst im letzten Viertel des Kalenderjahres ihr sechstes Lebensjahr vollenden, schon zu Ostern desselben Jahres Aufnahme gefunden haben, vielfach bei den Eltern die Meinung erweckt, daß ihren Kindern nach achtjährigem Schulbesuch auch wieder zu Ostern der Austritt aus der Schule freistände. Diese Voraussetzung ist aber unzutreffend, da die Schulpflicht bis zum vollendeten 14. Lebensjahre dauert. Die Kgl. Regierung spricht sich deshalb in einer Verfügung an die Kreisschulinspectoren und Schuldeputationen aus, daß es wünschenswerth sei, in dieser Hinsicht für jeden Schulort eine feststehende, auch weiteren Kreisen verständliche Ordnung einzuführen. Eine solche für den ganzen Bezirk einzuführen, hindere die Lage der Gesetzgebung, indem nach § 43 Titel 12 Theil II. A. L.-R. und nach der Cabinetsordre vom 14. Mai 1825 die Schulpflicht bereits mit vollendetem 5. Lebensjahre beginne, während im Schulreglement vom 18. Mai 1801 der heutigen Anschauung mehr entsprechend das vollendete 6. Lebensjahr als Alter für den Eintritt in die Schule festgehalten werde. Indeß hat sich an vielen Orten die Praxis unwidersprochen eingebürgert und bewährt, die Kinder, welche vom 1. October des einen bis zum 30. September des folgenden Jahres das 6. Lebensjahr vollenden, zu den zwischen diesen beiden Terminen fallenden Ostern in die Schule aufzunehmen. Es kann freilich, wo der Platz und die Lehrkräfte ausreichen, die Aufnahme von Kindern nicht ausgeschlossen werden, die erst von 1. October bis einschließlich 31. December des Aufnahmejahres ihr sechstes Lebensjahr vollenden. Indeß wird eine so zeitige Aufnahme der Kinder erfahrungsgemäß nur selten begehrt, wenn den Eltern kein Zweifel darüber gelassen wird, daß sie durch dieselbe nicht die Anwartschaft erlangen, ihre Kinder nach achtjährigem Schulbesuch aus dem Unterricht entlassen zu sehen. Es empfiehlt sich daher, die Eltern darauf aufmerksam zu machen, wie außer dem achtjährigen Schulbesuche auch eine bestimmte Altersgrenze für die Schulentlassung festgesetzt ist, die es unbedingt verbietet, Kinder unter $13^1/_2$ Jahren noch aus der Schule zu entlassen, und wie demnach Kindern, welche in einem Alter unter $5^1/_2$ Jahren in die Schule aufgenommen sind, frühestens nach $8^1/_2$ Jahren die ausnahmsweise Entlassung zu Michaelis zu Theil werden kann, wenn dafür ausreichende Gründe geltend gemacht werden.

* **Schulprüfung.** Mit gleichzeitiger Uebersendung des Jahresberichts über die Religions-Unterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinde, ladet Herr Dr. Samuelsohn zu der am Sonntag den 4. April, Morgens 8 Uhr, im Saale des Königl. Friedrichs-Gymnasiums stattfindenden öffentlichen Prüfung der Schüler und Schülerinnen, alle Beschützer, Gönner und Freunde des Schulwesens und dieser Anstalt ein.

=ββ= **Eröffnung der Dampferfahrten.** Im Oberwasser soll morgen die Dampfschifffahrt nach dem Zoologischen Garten, Oderschlößchen, Zedlitz und Wilhelmshafen eröffnet werden.

* **Zum Bau des neuen Justiz-Gefängnisses in Glatz.** Wie die „N. Geb. Ztg." meldet, ist Herrn Regierungsbaumeister Ritzel, dem Erbauer der großen Infanterie-Kaserne am Ober-Holzplan in Glatz, von Seiten des Ministers der Justiz und des Ministers der öffentlichen Arbeiten der Auftrag zugegangen, den Bau des neuen Justiz-Gefängnisses in Glatz auszuführen. Der gewaltige Gebäude-Complex, welchen die neue Gefangenen-Anstalt — ein Männer- und Weiber-Gefängniß umfassend — bilden wird, soll in 4 Jahren fertiggestellt sein.

* **Gesperrt.** Behufs Neubaues ist die über das Unterhaupt der Bürgerwerderschleuse führende Brücke auf die Dauer von drei Wochen gesperrt worden.

=ββ= **Zur Renovation des Rathhauses.** Mit dem Eintreten der wärmeren Tage sind nach mehrmonatlicher Unterbrechung die Renovationsarbeiten an der Ostfaçade des Rathhauses wieder aufgenommen worden. Es handelt sich vor Allem noch um Ergänzungen der Reliefornamentik des Mittelstirngiebels und um die Ausführung der Bekrönung desselben.

=ββ= **Vom Lätaremarkt.** Die Markthalle Nr. 16, welche vorzugsweise von auswärtigen Schuhmachern als Verkaufsstelle benutzt wurde, wird an dem Montag beginnenden Jahrmarkte wiederum wie früher an der Südseite des Blücherplatzes aufgestellt werden. — Der Töpfer-, Korbmacher-, Tischler-, Böttchermarkt 2c. wird diesmal noch auf dem bisherigen Platze an der Sternstraße (Gneisenauplatz) abgehalten werden.

* **Ortskrankenkasse für Buchdrucker und Schriftgießer.** In dem in Nr. 226 unseres Blattes enthaltenen Bericht über die Generalversammlung vom 28. d. Mts. hat sich in Folge eines Versehens des Setzers insofern eine Unrichtigkeit eingeschlichen, als der vom Vorstandsmitglied Herrn Wallach gestellte Antrag zur Statutenänderung nicht dahin ging, daß nach Ablauf der statutenmäßigen 26 Wochen den Mitgliedern unentgeltliche ärztliche Behandlung und Arzenei zu gewähren sei, sondern daß vielmehr nach Ablauf der statutenmäßigen 26 Wochen, für welche bei eingetretener Krankheit Krankengeld 2c. gezahlt wird, den Mitgliedern noch auf weitere 26 Wochen unentgeltliche ärztliche Behandlnng und Arzenei zu gewähren sei.

* **Hochwasser.** Das Wasser der Oder steht. Der Oberpegel zeigt 6,85, der Unterpegel 4,26 Meter Wasserhöhe. — Aus Ratibor wird ein Wasserstand von 5,76 Meter, aus Glatz ein solcher von 1,10 Meter gemeldet. — In Neisse zeigte heute 10 Uhr Vormittags der Unterpegel 1,55 Meter Wasserhöhe. Heute Vormittag fiel das Wasser, gegenwärtig steht es. — Das Wasser der Oder bei Brieg ist seit gestern um einige Centimeter gesunken. Der Unterpegel zeigte heute früh 8 Uhr 5,48 Meter Wasserhöhe. Die Mühlen sind nun seit acht Tagen außer Thätigkeit. In den in der Odervorstadt und an der Ohlauer Vorstadt gelegenen Wohnungen herrscht eine große Calamität, indem das vorgedrungene Wasser die Keller füllt, weshalb ein baldiges Fallen des Wassers herbeigesehnt wird. — Aus Löwenberg wird uns geschrieben: Das aus Hirschberg am Freitag Abend avisirte Hochwasser ist erst am Sonntag Abend hier eingetroffen und hat die unteren Boberwiesen von Braunau, Steinberg und Großrackwitz unter Wasser gesetzt. Hierbei hat sich die Grundlosigkeit der Befürchtung, daß das Hochwasser den Eisenbahndamm gefährden könne, in überzeugendster Weise herausgestellt. — Die Befürchtungen, welche in Sprottau bezüglich des Eisganges und des Hochwassers gehegt wurden, sind erfreulicher Weise nicht zur Wahrheit geworden. Ehe der Bober eine bedeutende Höhe erreichte, war sowohl auf ihm wie auf seinem Nebenflusse, der Sprotta, der Eisgang erfolgt. Durch denselben war kein Schaden angerichtet worden. Die Sprotta hat die an ihr niedrig gelegenen Grundstücke theilweise unter Wasser gesetzt, was hauptsächlich durch die durch den Bober bewirkte Stauung hervorgerufen worden ist. Der Bober stieg langsam; gestern scheint er seine höchste Höhe erreicht zu haben. Dieselbe betrug einige Zoll über 8 Fuß (circa 2,50 Meter). Heute Morgen ist ein Fallen des Wassers deutlich wahrnehmbar gewesen. Die im Boberthale gelegenen Wiesen und Felder sind nur theilweise überschwemmt. — Aus Bernstadt erhielten wir gestern folgende Mittheilungen: Diesmal hatte das Wasser der Weida einen derartig hohen Stand erreicht, wie dies seit einer langen Reihe von Jahren hier nicht der Fall gewesen ist. Eine Anzahl Gärten der Stadt und der Vorstadt, die Kaufmann Mücke'sche Insel mit ihren Gartenanlagen, sowie ein Theil des südlichen Promenadenweges mit den betreffenden Brücken und Stegen standen hoch unter Wasser. Die durch Neudorf nach Weidenbach führende Straße war unpassirbar und ist dies auch heute noch, trotzdem das Wasser im Fallen begriffen ist. Von Weidenbach bis Kunzendorf (etwa eine Meile) bildeten die breiten, an der Weida gelegenen Wiesen einen wogenden See, so weit das Auge sehen konnte.

— **Waldbrände.** Aus Oelse wird dem „Freib. Boten" Folgendes geschrieben: Vergangenen Sonnabend Mittag bemerkte ein Stellenbesitzer aus Hoimsberg in dem der genannten Ortschaft gegenüberliegenden Theile des Nonnenbusches einen Waldbrand. Unter Leitung des sofort benachrichtigten und an der Brandstelle erschienenen Königlichen Förster König wurde durch die Waldarbeiter dem Feuer Einhalt gethan, so daß sich der Schaden auf den Verlust der verbrannten Waldstreu und durch deren Brand theilweise beschädigten Schonung auf einer Fläche von ca. 8000 Quadratmeter beschränkte. — Im Unterholze des sogenannten „Kitschhübel" und des „Fasanenhübel" bei Oelse sind cdieser Tage gleichfalls angebrannte Strohbündel gefunden worden. Es kann daher wohl hier wie im Nonnenbusche vorsätzliche Brandstiftung angenommen werden.

—ρ **Unglücksfälle.** Ein 67jähriger Inquiline der Bürgerversorgungs-Anstalt, der frühere Bürstenmacher Heinrich Dicke, wurde bei einem Spaziergange auf der Klosterstraße plötzlich von einer Ohnmacht heimgesucht und stürzte so unglücklich auf das Straßenpflaster nieder, daß er einen Bruch des rechten Armes, sowie eine schwere Kopfwunde zu beklagen hatte. — Der auf der Brigittenthalstraße wohnende Arbeiter Joseph Schneider fiel auf einem Neubau von dem Baugerüst herab und erlitt hierbei schwere Quetschungen an der Brust und an dem linken Beine. — Beide Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

+ **Ueberfahren.** Auf der Löschstraße wurde gestern Nachmittag das 9jährige Schulmädchen Martha Geisler, Tochter eines auf der Neuen Tauentzienstraße wohnhaften Arbeiters, von dem Gespann eines auf der Schweidnitzerstraße wohnhaften Bierkutschers zu Boden gestoßen und überfahren. Das bedauernswerthe Mädchen, welches hierbei mehrere Verletzungen am Hinterkopfe, am linken Arme und am Fuße erlitten hat, wurde in dem Krankenhause der Diaconissenanstalt Bethanien in ärztliche Pflege aufgenommen.

+ **Sturz aus dem Fenster.** In einem Anfalle von Geistesstörung stürzte sich gestern gegen Mitag der 31jährige Militär-Invalide Alfons Mattern, welcher im Hofgebäude des Grundstücks Vorwerksstraße 32 eine Wohnung inne hatte, aus dem Fenster der zweiten Etage in den Garten hinab. Hierbei erlitt der Genannte so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport nach dem Allerheiligenhospital verstarb. M. hat früher bereits an momentaner Geistesstörung gelitten, und ist aus dieser Ursache mehreremal im Allerheiligenhospital ärztlich behandelt worden.

—ρ **Selbstmordversuch.** Die auf der Weidenstraße in Diensten stehende 19jährige unverehelichte Pauline W. gerieth am Montag mit ihrer Dienstherrschaft wegen eines auf unerklärliche Weise abhanden gekommenen Ringes in einen Streit, der das Mädchen zu dem Entschlusse bewog, sich das Leben zu nehmen. Es versuchte, dieses Vorhaben zuerst dadurch auszuführen, daß es sich mit einem Messer eine Schnittwunde am Halse beibrachte. Als der erwartete Erfolg nicht eintrat, trank die Lebensmüde zuerst eine Flasche Benzin und später noch eine solche mit Dinte aus. Da alle diese Mittel nicht tödtlich wirkten, so nahm das Mädchen schließlich ein Quantum Schwefelsäure zu sich. Dadurch zog es sich eine sehr schwere innere Verbrennung zu, so daß es in die königl. medicinische Klinik aufgenommen werden mußte.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen: einem Amtsgerichtsrath auf der Palmstraße aus einer Bodenkammer mittelst gewaltsamen Einbruchs ein schwarzes Damen-Winterjaquet von Tuch, ein Knaben-Sommer-Paletot, eine graue Knaben-Joppe von Lodenstoff, ein grau- und rothgestreifter Frauenrock, ein weißgesticktes Shirtingkleid und eine Wiegenmatratze von blaugestreiftem Drillich; einem Bremser von der Berlinerstraße mittelst Taschendiebstahls eine Nickel-Ankeruhr mit goldenem Berloque und Talmiuhrschlüssel an kleiner goldener Kette, sowie ein Beutelportemonaie mit 5 Mark Inhalt; einem Barbier aus seinem auf der Neuen Weltgasse belegenen Geschäftslokal mittest gewaltsammen Einbruchs der in einer Spiegeltoilette aufbewahrte Betrag von 9 Mark und eine Haarschneidescheere, sowie dem dortigen Gehilfen 4 Stück werthvolle Rasirmesser; der Frau eines Kaufmanns vom Berlinerplatz aus deren Wohnung ein schwarzes Sammetjaquet, ein modefarbenes Kleid mit grüner Sammettaille mit 2 Reihen Perlmutterknöpfen besetzt, sowie ein paar graue Frauenbeinkleider; einer Arbeiterin von der Klosterstraße aus verschlossener Bodenkammer ein Deckbett mit roth und weiß gestreiftem Ueberzuge; einem Badeanstaltsbesitzer von der Werderstraße aus seiner Flußbadeanstalt zwei Stück werthvolle Windeheber. — Gefunden: am 27. März in dem Grundstück Friedrich-Wilhelmsstraße 12 eine unter der dortigen Treppe versteckt gehaltene Partie Wäsche, mit P. H. gezeichnet, und ein goldener Siegelring. Die aufgefundenen Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums asservirt.

---

h. **Lauban,** 30. März. [Stadtverordnetensitzung.] In der heute Nachmittag abgehaltenen öffentlichen außerordentlichen Stadtverordneten-Sitzung erfolgte zunächst der Schlußbericht der Finanz- und Rechnungs-Revisions-Commission über die Jahresrechnung pro 1884/85. Alsdann theilte der Magistrat der Versammlung mit, daß wegen Nichtfertigstellung des Etats pro 1886/87 zur Deckung der nothwendigsten Ausgaben Werthpapiere verkauft werden sollen. Die Versammlung beschloß jedoch in Rücksicht darauf, daß sie keine Schuld an der Verzögerung der Etatsberathung trage, dem Magistrat zur Bestreitung der nothwendigsten Ausgaben 20 000 M. zur Lombardirung bei der Sparkasse zu bewilligen. In öffentlicher Sitzung erfolgte alsdann noch der Bericht des früheren Stadtverordneten-Vorstehers, Herrn Commissionsrath Pyrkosch, über den Ausfall des gegen ihn wegen Beleidigung des Herrn Bürgermeister Feichtmayer eingeleiteten Strafverfahrens. Nach dem Erkenntniß der Strafkammer des königl. Landgerichts zu Görlitz ist der Herr Bürgermeister Feichtmayer mit seiner Klage abgewiesen worden.

* **Beuthen O.-S.,** 30. März. [Zur Verstaatlichung des Gymnasiums.] Den ersten Gegenstand der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung bildete die Beschlußfassung über die vom Staate gestellten Forderungen bei der Uebernahme des städtischen Gymnasiums auf den Staatshaushaltsetat. Die Verhandlungen, betreffend die Verstaatlichung des Gymnasiums, nahmen ihren Anfang im September 1884. Durch Beschluß der Stadtverordneten wurde damals das Gymnasialgebäude nebst dem Hofe, sowie alle Stiftungen, Utensilien, Lehrmittel, Sammlungen 2c. und ein dauernder jährlicher Zuschuß von 15 000 M. angeboten; außerdem verpflichtete sich die Stadt u. a. binnen 2 Jahren eine Turnhalle zu bauen. Daraufhin verhandelte Geh. Rath Willdenow im Auftrage der Regierung mit dem Magistrate, bestand aber dabei auf der Ueberlassung des sämmtlichen Areals, welches zum Gymnasium gehört, und brachte außerdem zur Sprache den eventuellen Umbau der Centralheizung, die entsprechend den Anforderungen der Neuzeit unter Berücksichtigung des Einflusses auf die Gesundheit der Schüler und die Zweckmäßigkeit einzurichten sei. Die Stadtverordneten beschlossen darauf am 8. August v. J., den Forderungen der Staatsregierung bezüglich des ganzen Platzes und des Umbaues der Centralheizung nachzugeben, dagegen statt 15 000 Mark nur einen jährlichen dauernden Zuschuß von 10 000 M. anzubieten. Dieser Beschluß führte zu erneuten Verhandlungen, wonach endgiltig 12 000 Mark Zuschuß und außerdem die Umwährung des Gymnasialterrains durch einen massiven Zaun gefordert wird. Nach längerer Discussion acceptirt die Versammlung die staatsseitig gestellten Forderungen, daß nämlich der von der Stadt zu leistende Zuschuß nicht auf 10 000, sondern auf 12 000 Mark jährlich normirt werde, daß ferner das Gymnasial-Grundstück mit einer entsprechenden Umwehrung zu umgeben sei, und überläßt den Vertragsentwurf und die sonstigen Ausführungsmodalitäten dem Ermessen des Magistrats.

---

* **Umschau in der Provinz.** t. **Bernstadt.** Die Prüfungen sämmtlicher 9 Klassen der evangelischen Stadtschule fanden am 29. und 30. März statt. Das Resultat derselben war ein günstiges. — In der letzten Sitzung des Fortbildungsvereins hielt Herr Dr. med. Steuer einen belehrenden und sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über „Zwei

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

mußte auf die Zuhörer unmittelbar wirken; weniger konnte dies der Fall sein bei dem darauffolgenden Scherzo, einem Allegro giocoso voll von Wunderlichkeiten und schwer verständlichem Humor. Ein kurzes Programm zu diesem Satze wäre dringend nothwendig; da der Componist von einem solchen aber abstrahirt hat, so müssen wir zusehen, wie wir uns in diesen änigmatischen Sprüngen und Scherzen zurecht finden. Zwei Motive stürmen fast zu gleicher Zeit auf uns ein, das eine kraftvoll auftretend, aber sofort burlesk herunterpolternd, das andere neckisch und zierlich herumschwärmend. Später gesellt sich noch ein drittes dazu, welches auf die Frage, warum es in unstetem Schwanken sofort nach Moll einlenkt, ohne sich erst angemessen vorgestellt zu haben, die Antwort schuldig bleibt. In den tollen Wirbel des Orchesters werden schließlich auch die Instrumente hineingezogen, denen sonst das sinfonische Bürgerrecht nur ausnahmsweise zuerkannt wird. Die Pauken, der Triangel und selbst die Piccoloflöte, wenn mich mein Gehör nicht getäuscht hat, machen sich vorlaut bemerkbar, als ob sie sagen wollten: Wir wollen auch dabei sein. Man kann dieses Scherzo in formeller Beziehung neu nennen, aber man wird sich schwerlich der Ueberzeugung verschließen können, daß ihm der Idealismus, der die Beethoven'schen Scherzis auszeichnet, mangelt. Als eine Specialität sinnlichen Wohlklanges verdienen die arabeskenartigen, ebenso sparsam wie wirksam angewandten Tonleitergänge Erwähnung. — Der Schlußsatz, ein sehr breit ausgesponnenes und kunstvoll durchgeführtes Allegro im strengen Style der alten Chaconne oder des Passacaglio basirt auf einem achttactigen Baßthema, welches, wohl an die dreißig Mal variirt, ob seines Reichthums an Gestaltung und seiner Formenfülle fast erdrückend wirkt. Es enthält eine gewaltige, vielleicht unumgänglich nothwendige Steigerung des ganzen Werkes, aber diese Steigerung setzt ein so ausgebildetes Hörvermögen voraus, daß man sich über die Opportunität eines so complicirten Satzes gerade am Ende der Sinfonie nicht ohne Weiteres klar wird. Ein Vergleich mit dem Finale der Beethoven'schen Eroica, welches seinem Grundwesen nach auf ähnlichen Combinationen beruht, liegt nahe; vor der gründlichen Kenntniß der Partitur der Brahms'schen Sinfonie näher darauf einzugehen, wäre eine Ungerechtigkeit, die man sich gegen einen Componisten dieses Schlages nicht zu Schulden kommen lassen darf. — Die Sinfonie, vom Autor selbst dirigirt, wurde in allen ihren Theilen mit lautem, nach dem 2. Satze mit enthusiastischem Beifall aufgenommen; möge eine Wiederholung in der nächsten Saison nicht versäumt werden, damit die „vierte" nicht eben so schnell vorüberhusche, wie es sich leider die „dritte" hat gefallen lassen müssen.

Ueber die anderen Nummern des Programms werden wenige Worte genügen. Herr Dr. Brahms hatte sich zum Vortrage das Clavierconcert g-dur von Beethoven gewählt. Daß der Claviervirtuose Brahms mit dem Componisten Brahms nicht wetteifern kann, ja nicht einmal wetteifern darf, ist eine zu natürliche Sache, als daß man darüber erst ausführlich sprechen müßte. Wer als musikalischer Producent unter den Mitlebenden als einer der ersten dasteht, der hat Besseres zu thun, als täglich sich einige Stunden lang auf die nach modernen Begriffen zum öffentlichen Auftreten unerläßliche technische Unfehlbarkeit vorzubereiten. Wir wissen von Beethoven, mit dem ja' Brahms häufig verglichen wird, daß auch ihm die Erfassung des geistigen Gehalts einer Claviercomposition höher stand, als die souveräne Herrschaft über die mechanischen Schwierigkeiten. Was Brahms in der verständnißvollen Wiedergabe der Beethoven'schen Gedankenschätze geleistet hat, war vollkommen des Beifalls würdig, der von den Hörern freigebig gespendet wurde. — Von den drei Brahms'schen Liedern, welche Frau Clara Bruch, vom Componisten begleitet, in gewohnter feinsinniger Weise vortrug, sprach das erste (Mainacht, aus op. 43) am meisten an; das zweite (Versunken, aus op. 86), ein gar zu düsteres, in die unnahbarsten Tiefen des Gemüthslebens hinabsteigendes Stück, vermochte nicht zu erwärmen. Nach dem dritten, in sehr billigen und populären Tanzrhythmen sich bewegenden Liede (Des Liebsten Schwur, aus op. 69) wurde auf dringendes Verlangen ein vierter Brahms in liebenswürdigster Weise als Zugabe gewährt.

Als Einleitungsnummer spielte das Orchester unter Herrn M. Bruch's Leitung das trotz seiner Kürze ungemein ansprechende Vorspiel zu der Oper „Loreley"; die Euryanthen-Ouverture, exact und feurig wiedergegeben, bildete den effectvollen Schluß des Concerts, des letzten der laufenden Saison. Dem Programm war eine übersichtliche Zusammenstellung aller in den 12 Concerten des Orchester-Vereins und an den 8 Kammermusik-Abenden aufgeführten Compositionen, sowie ein Verzeichniß der aufgetretenen Solisten beigegeben worden.

E. Bohn.

Herder's Volkslieder.

Die große Herderbiographie Haym's liegt seit vorigem Sommer vollendet vor; von Suphan's Gesammtausgabe der Herder'schen Werke, welche durch bisher unerreichte Vollständigkeit, vorzügliche Anordnung und sachkundige Erläuterungen auch dem erfahrensten Literaturkenner stets neue Aufschlüsse über das Werden und vielseitige Wirken des hochbedeutenden Mannes bringt, reiht sich Band an Band. Da ist es als glücklicher Gedanke der Verlagshandlung zu bezeichnen, daß sie neben dieser großen Ausgabe gleichzeitig weiteren Kreisen eine revidirte Auswahl der wichtigsten Werke bietet; und neben dem bereits erschienenen „Cid" verdiente keines so sehr in diese Auswahl aufgenommen zu werden, als die „Volkslieder", welche Herder nach langen Vorarbeiten und wiederholter Aenderung des Planes (Haym 2,94) in den Jahren 1778 und 1779 erscheinen ließ. Dieser Ausgabe folgte genau der von Karl Redlich besorgte Abdruck (Berlin, Weidmann'sche Buchhandlung, 1885). Dankenswerth ist namentlich die genaue Wiedergabe der in den meisten anderen Ausgaben Herder's fortgelassenen oder verstümmelten Vorrede zum zweiten Bande. Diese ist eine hochbedeutende literarhistorische Urkunde, die Herder's Absichten deutlich ausspricht und klar erkennen läßt, wie einerseits unser historisches und vergleichendes Studium der Literatur, der Sage, der Sprache durch ihn erst geweckt worden ist, und wie er andererseits in die Richtung der Zeit auf originelle und volksthümliche Dichtung gerade durch diese Sammlung befruchtend und leitend eingriff. Aus der Sammlung selbst, die so manches enthält, was wir heute schwerlich Volkslieder nennen würden, läßt sich erkennen, wie sehr bei Herder die universelle Auffassung der Dichtung als einer „Welt- und Völkergabe" verbunden war mit Liebe zur eigenen Nation; wie er ebensosehr strebte das Andenken älterer deutscher Dichter zu erneuern, als jüngere zu erheben und anzuregen. Aus diesem Gesichtspunkte begreift es sich, daß die Sammlung neben meisterhaften Nachbildungen fremdländischer Volkslieder auch Proben altnordischer und altdeutscher Dichtung enthält, diese freilich mit noch mangelhaftem Verständniß; dann vergessene Lieder von Opitz und Simon Dach, ja auch Dichtungen von Herder's Freunden, wie Goethe's Ballade „Der Fischer" oder das „Abendlied" von Matthias Claudius („um einen Wink zu geben, welches Inhalts die besten Volkslieder sein und bleiben werden"). Aber wie mannigfach auch der Inhalt ist — Herder behält noch heute Recht, wenn er im Nachworte meint: „Ich glaube nicht, daß ein völlig unmerkwürdiges Stück hier vorkommt, und ich könnte sehr beredt sein, wenn ich von dem Nutzen schwätzen wollte, den manche verdorrten Zweige unserer Poesie aus diesen unansehnlichen Thautropfen fremder Himmelswolken ziehen könnten." O.

Julius Hainauer's

Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung in Breslau, 52 Schweidnitzerstr.

empfiehlt die mit ihr verbundenen:

I. Musikalien-Leih-Institut,

II. Leihbibliothek

für deutsche, französische und englische Literatur,

III. Bücher-Lese-Zirkel

für die allerneuesten Erscheinungen,

IV. Journal-Zirkel.

[4495]

Kataloge leihweise. — Prospecte gratis.

Abonnements mit und ohne Prämie und zu den billigsten Bedingungen können von jedem Tage ab beginnen.

Auswärtigen Abonnenten, welche gleich den hiesigen die neuesten Erscheinungen sofort erhalten, werden in Anbetracht des Portoaufwandes besonders günstige Bedingungen gestellt.

Julius Hainauer,

Königl. Hof-Musikalien-, Buch- u. Kunsthandlung.

Bei S. Hirzel in Leipzig ist soeben erschienen:

Die ersten Mutterpflichten

und die

erste Kindespflege.

Belehrungsbuch für junge Frauen und Mütter

von

Dr. F. A. von Ammon,

weiland Leibarzt Sr. Majestät des Königs von Sachsen 2c.

Achtundzwanzigste Auflage

durchgesehen

von

Dr. F. Winkel,

Geh. Medicinalrath, Professor der Gynäkologie in München.

Mit Titelvignette.

12. Preis gebunden mit Goldschnitt: M. 3,75.

[4522] Vorräthig in der

Schletter'schen Buch- u. Musikalienhandlung,

Franck u. Weigert,

in Breslau, 16/18 Schweidnitzer-Straße.

Tonangebend,

unterhaltend und nützlich ist

Der Bazar

Illustrirte Damenzeitung.

Preis vierteljährlich $2^1/_2$ Mark.

Erscheint alle 8 Tage in reichster Ausstattung und bringt [4012]

Mode, Handarbeiten, Schnittmuster, Colorirte Modenbilder u. s. w.

Romane und Novellen von ersten Schriftstellern.

Prachtvolle Illustrationen.

Alle **Postanstalten** und **Buchhandlungen** nehmen jederzeit Bestellungen an.

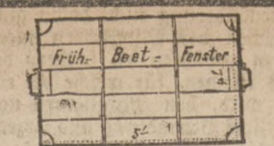
Einzelne Nummern zur Ansicht versendet franco die

Administration des „Bazar" Berlin W.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das Cigarrenlager aus der **Paul Hiller**'schen Concursmasse wird Schmiedebrücke **Nr. 47** zu billigen Preisen ausverkauft. [4460]

Der Verwalter Wilhelm Friederici.



Stück 6,75 Mark,

dieselben **verzinkt** 3 Mk. mehr.

Sämmtliche Gartengeräthe,

Raupenscheeren, Schaufeln, Spaten, Heckenscheeren etc.



[4496]

Eiserne Karren:

$^3/_4$ Hektoliter 24,50 Mk.,

1 Hektoliter 27,50 Mk.

Herz & Ehrlich,

Breslau.

Nummer **10** Schmiedebrücke.

M. Raschkow

empfiehlt zu billigsten Preisen für Wiederverkäufer:

Wollzüchenleinwand

Wollkoffer en gros,

Mehl- und Getreidesäcke, Strohsäcke,

Kartoffelsäcke,

Emballage-Säcke

in allen Größen,

Hessians, Tarpaulings,

Sack- u. Packleinen,

engl. Schetterleinen,

Scheuerzeug, Mtr. 20 Pf.,

Drilliche und Rouleauxstoffe,

Segelleinwand

in allen Breiten zu Marquisen und Staubrouleaux,

Segeltuch,

roh und auch wasserdicht, zu Wagendecken u. Zelten.

M. Raschkow,

Sack-Fabrik, [4528]

Schmiedebrücke Nr. 10.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt u. Proben gesandt.

Neuheit! Neuheit!

Perl-Tabliers; von 4,50. an.

Perl-Westen; von 1,25. an.

Perltüll; Perlgrenadine;

Perlspitzen;

Chantilly- u. Guipure-Tüll und Spitzen;

Wolltüll;

Wollspitzen, alle Farben; größte Auswahl.

Sämmtliche Neuheiten der Saison [5507]

in **Knöpfen u. Passementerie** empfiehlt zu allerbilligsten Preisen

C. Friedmann,

61. Goldene Radegasse 61.

Schulbücher,

Classiker,

Lexica, Atlanten

für die hiesigen Lehranstalten halte ich in **ganz besonders soliden**, wohlfeilen **Einbänden** auf Lager.

Buchhandlung

H. Scholtz in Breslau

Stadt-Theater.

Schon von 800 M. an geben wir

kreuzsaitige Flügel, Pianinos und Harmoniums 2085

auch zu sehr billigen Preisen.

Permanente Industrie-Ausstellung

nur Schweidnitzerstr. 31, I.,

im Pfeifferhof.

Gebrauchte Instrumente vorräthig.

Holzschnitte (Cliches) für Inserate, Illustrationen, Musterbogen etc. Kautschuk-Stempel, Numerateur- und Paginirmaschinen. Wappenstempel & Petschafte. Stahl- & Brennstempel. Medaillen, Vereinsabzeichen, Biermarken, Thürschilder, Signir- und Monogramm-Schablonen.

Waschächte und andere Stempelfarben.

Edelstein-, Gold-, Silber- und andere Gravirungen fertigt sauber

Fritz Sedlatzek,

Breslau, Albrechtsstr. 41.

Kundmachung.

In Folge des Beschlusses der heute abgehaltenen General-Versammlung der Actionäre des **K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe** gelangt die für dar Jahr 1885 festgesetzte

Dividende von Fl. 13,50 per Actie

gegen Einziehung des mit dem Fälligkeitstermine „1. Mai 1886" bezeichneten Coupons Nr. 9

in **Wien** bei der **Liquidatur der Anstalt,**

= **Brünn, Lemberg, Prag, Triest** und **Troppau** bei den **Filialen**, resp. bei der **Agentur der Anstalt,**

= **Budapest** bei der **Ungarischen allgemeinen Creditbank,**

= **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft** und bei Herrn **S. Bleichröder,**

= **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne,**

= **Hamburg** bei den Herren **L. Behrens & Söhne,**

= **Breslau bei dem Schlesischen Bankverein**

vom 1. April d. J. ab zur Auszahlung.

Die Coupons, auf deren Rückseite der Name des Einreichers ersichtlich zu machen ist, sind mit Begleitscheinen, arithmetisch geordnet, einzureichen.

Wien, 30. März 1886. [4492]

K. K. priv. Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Nur Schweidnitzer-straße 37.

Bedeutendste Auswahl und **billigste** Einkaufsquelle Breslaus für

Reise-Koffer und Taschen,

Albums, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, sowie das Gediegenste in **Offenbacher Lederwaaren.**

Straßenfächer

in aparten Mustern zu sehr billigen Preisen.

J. Zepler,

Schweidnitzerstraße 37,

gradeüber [3595]

Erich & Carl Schneider.

Auf meinen Namen **Zepler**, sowie **Hausnummer** bitte genau zu achten.

Café Restaurant.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das [2081]

Carlsstraße 37,

mit Garten-Eingang Wallstraße 8,

belegene

Café Restaurant.

Ich werde bemüht bleiben, den guten Ruf dieses Locales, welchen es bisher genossen hat, auch fernerhin zu erhalten, und empfehle dessen Säle zur Abhaltung von Festlichkeiten, Hochzeiten, Diners, sowie Vereinszimmer und Parterrelocalitäten geneigter Beachtung.

Mittagstisch im Abonnement.

Hochachtungsvoll

Ernst Gallwitz,

bisher Geschäftsführer im Dominikaner.

Billige Contobücher und Briefpapiere.

Bei beendeter Inventur haben wir eine Partie **Contobücher** und **Briefpapiere**, welche zu unseren Lagersorten nicht hineinpassen, **zu bedeutend ermäßigten Preisen** zum billigen Verkauf gestellt.

[3959] **Lask & Mehrländer**, Nicolaistr. 7.

Arnsdorf im Riesengebirge.

Pensionat für chronische Kranke, Reconvalescenten 2c.

[1566] **Dr. A. Heidenhain.**

Marienburger

Original-Loose à $3^1/_2$ Mk.

Ziehung 19.—22. April.

[2086] **Ulmer Dombau-**

Original-Loose à $3^1/_2$ Mk.

Ziehung 27.—29. April.

Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf.

empfiehlt und versendet

Jos. Husse, Breslau, Ring 20,

gegenüber d. Schweidnitzer Keller.

Bad Charlottenbrunn i. Schl.

Eisenbahnstation, Post und Telegraph. Klimatischer Höhen-Kurort, 1500' hoch, umgeben von herrlichen Parkanlagen und waldreichen Bergen. Für **Lungen- u. Herzkranke**, sowie an **Nervenschwäche, Blutarmuth** und **chronischen Verdauungsstörungen Leidende.** Molke (Appenzeller Schweizer), Milch, Kräutersäfte, Kohlensäurehaltige, alkalische Quelle, Mineralbäder, Douchen, Kaltwasserbehandlung.

Aerzte: G. S.-R. **Dr. Neisser, Dr. Bujakowsky, Dr. Wiedemann.**

Alles Nähere durch die Bade-Inspection. [2077]

Geld-Lotterien

von **Marienburg** u. **Ulm.**

Ziehung **19./21.** und **24./26.** April c.

6807 Gewinne **in Summa**

775 000 Mark.

Ganze Loose $3^1/_2$ M., $^1/_2$ Loos 2 M.

Berliner Lotterie

Ziehung **7. April c.**

3642 Gew. **151,000 M.**

Loose **1.** Serie **1 M.**, für alle **3 Serien 3 M.** (auf **10** Loose **1 Freiloos**).

Casseler St. Martinsloose

à **$7^1/_2$ M.** (auf **10** Stück

[3878] **1 Freiloos**).

3. Ziehung 13. April c.

Hauptgew.: 100,000 M. Gold.

Rothe Kreuzloose à 1 M.

(11 Stück **10 M.** Zieh. 27. April c.)

Hauptgew.:

30,000, 20,000, 10,000 M, etc.

empfehlen u. versenden prompt

Oscar Bräuer & Co.,

Breslau, Ohlauerstr. 87, u.

Berlin W., Friedrichstr. 198/99.

Für Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf., Einschreiben 40 Pf. extra beizuf.

Dr. Karl Mittelhaus'

4015 **höhere Knabenschule,**

Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz.

Anmeldungen für Ostern täglich v. 12—1 Uhr. **Dr. Karl Mittelhaus.**

A. Werner's

kaufmänn. Unterrichts-Institut,

beginnt **Anfang April** neue Curse für **einf. u. dopp.** [5328]

Buchführung etc. etc.

Privatcurse absolv. in kurzer Zeit.

Altbüsserstr. 8/9, a. d. Magdal.-Kirche.

Dam. separ. **Prospecte** gr. **Pension.**

Einfache und doppelte **Buchführung,**

Corresp., Wechselk., Zins-Conto-Corrente 2c. lehrt aus der Praxis durch

Einzel-Unterricht

aufs Gründlichste. [5370]

Vollständige Ausbildung garantirt.

Ad. Bau, Buchhalter, Hummerei 3.

Berliner Lotterie,

veranstaltet vom Union-Club.

Genehmigt durch hohen ministeriellen Erlaß vom 3. December 1885 für den Umfang der Preußischen Monarchie.

I. Serie. Ziehung 7. April 1886. Preis des Looses 1 Mark.

		im Werthe von Mark
1 Gewinn		**5000**
1 Gewinn		**2000**
1 Gewinn		**1000**
2 Gewinne	à 500	= **1000**
10 „	„ 200	= **2000**
40 „	„ 100	= **4000**
100 „	„ 50	= **5000**
100 „	„ 20	= **2000**
400 „	„ 10	= **4000**
655 Gewinne		M. **26,000**

II. Serie. Ziehung 28. Mai 1886. Preis des Looses 1 Mark.

		im Werthe von Mark
1 Gewinn		**8000**
1 Gewinn		**4000**
1 Gewinn		**2000**
2 Gewinne	à 1000	= **2000**
4 „	„ 500	= **2000**
20 „	„ 200	= **4000**
100 „	„ 100	= **10000**
100 „	„ 50	= **5000**
200 „	„ 20	= **4000**
900 „	„ 10	= **9000**
1329 Gewinne		M. **50,000**

III. Serie. Ziehung 22. Juni 1886. Preis des Looses 1 Mark.

		im Werthe von Mark
1 Gewinn		**15000**
1 Gewinn		**6000**
1 Gewinn		**3000**
2 Gewinne	à 2000	= **4000**
3 „	„ 1000	= **3000**
10 „	„ 500	= **5000**
40 „	„ 200	= **8000**
100 „	„ 100	= **10000**
100 „	„ 50	= **5000**
200 „	„ 20	= **4000**
1200 „	„ 10	= **12000**
1658 Gewinne		M. **75,000**

Loose zur zweiten resp. dritten Serie werden nur gegen Vorzeigung des Looses der vorangehenden Serie zum Preise von einer Mark verabfolgt, andernfalls muß der Preis für die vorangegangenen Serien beim Kauf mit entrichtet werden. [3881]

Loose à 1 Mark

zur I. Serie

11 Loose für 10 Mark,

sowie **Original-Vollloose à 3 Mark**

gültig für alle 3 Serien

11 Vollloose für 30 Mark.

(für Porto und Listen sind 30 Pfennig beizufügen)

sind zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, sowie zu beziehen durch

S. Münzer, Haupt-Agentur, **Breslau**, Riemerzeile 14.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

wichtige Nahrungsmittel" (Butter und Käse) vom sanitären Standpunkte aus betrachtet. — △ **Brieg.** Bei dem am 30. d. M. am hiesigen Königl. Gymnasium unter Vorsitz des Geh. Regierungsrath Dr. Sommerbrodt stattgehabten Abiturienten-Examen erhielten 2 Primaner das Zeugniß der Reife. — **Glogau.** Dem „N. Anz." zufolge erschoß sich am Montag Nachmittag in der St. Michaeliskaserne der Musketier Noatschk aus Berlin. — Am Montag Abend gegen 9 Uhr brach auf dem Gehöfte des Bauergutsbesitzers Schulz in Schmarsau Feuer aus; dasselbe legte die Scheune und den Stall in Asche, wobei auch 4 Stück Jungvieh, 1 Kuh und 1 Pferd verbrannten. Das Feuer ergriff dann die Gebäude des Stellenbesitzers Marquardt, welche sämmtlich niederbrannten. Auch das Haus des Zimmermanns Roll wurde ein Raub der Flammen. — Am Dinstag Vormittag wurden größere Schwärme wilder Gänse, nach Osten hinziehend, und viele Reiher und Kibitze auf den Oderwiesen bemerkt. — **Görlitz.** In der Nacht zum Dinstag wurde in der Expedition des „Neuen Görlitzer Anzeigers" ein Einbruch verübt. Die Diebe hatten sich Abends in das Gehöft einschließen lassen und die vom Hausflur in das Expeditionslocal führende Thür mit einem Nachschlüssel geöffnet, zwei Pultschübe erbrochen und aus verschiedenen Behältnissen ca. 41 Mark entwendet. — a. **Hirschberg.** Auf die Erklärung des Magistrats, dem Beschlusse der Stadtverordneten, betreffend die Abtrennung der Amtsanwaltschaft von der Polizei-Inspector-Stelle, die Ausführung zu versagen, ist eine aus Stadträthen und Stadtverordneten bestehende Commission eingesetzt worden, die sich mit der Prüfung dieser Principien-Frage eingehend beschäftigen soll. — Das hiesige „Concerthaus" des Herrn O. Franke ist, so meldet der „B. a. d. R.", durch Kauf in den Besitz des Kaufmanns Oscar Efrem übergegangen und wird von demselben am 1. Mai d. J. übernommen; Herr Franke hat das Geschäft des Herrn Efrem (Fabrik vegetabilischer Präparate) käuflich erworben. — **Leobschütz.** Am Dinstag Vormittag überreichte, dem „Wochenbl." zufolge, eine aus den Herren Beigeordneten Dr. Grötschel, Stadträthen Kothe und Dr. Krautwurst bestehende Deputation (Stadtverordnetenvorsteher Justizrath Kaiser war dienstlich verhindert) Herrn Bürgermeister Stephan, der an diesem Tage seinen 71. Geburtstag beging, das Diplom des ihm laut Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung zuerkannten Ehrenbürgerrechts der Stadt Leobschütz. — **Liegnitz.** Am Dinstag früh stürzte in einem dicht an den Mühlgraben grenzenden Hause der Petristraße, gegenüber der Brau-Commune, ein Theil des Kellers ein. Stadtbaurath Becker besichtigte das Haus und ordnete dessen sofortige Räumung an. In dem Gebäude waren große Vorräthe an Möbeln aufgespeichert. Als Grund für den Einsturz der Kellermauer wird dem „L. Tgbl." die Unterspülung des Fundaments durch den Mühlgraben bezeichnet. — r. **Neumarkt.** Der hiesige Männer-Turnverein hielt am Montag seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Der vorgelegte Rechnungsabschluß wies einen Bestand von 192,20 M. nach, welcher dem Turnhallenbaufonds zufließt, so daß letzterer nunmehr die Höhe von 7166,88 M. erreicht hat. In den Vorstand wurden neu- bezw. wiedergewählt: Ullrich Koch als Vorsitzender, Kaufmann Emil Ziehbold als Turnwart, H. Hiller als dessen Stellvertreter, Controleur Nerlich als Schriftwart, Buchhalter Friese als dessen Stellvertreter, Kaufmann Philipp Müller als Kassenwart, Sattlermeister Feistel als Zeugwart, Gerichts-Actuar Georgy als dessen Stellvertreter. Das Turnhallenbau-Comité besteht nach der gleichfalls vorgenommenen Wahl aus acht Herren. — △ **Oels.** Am Montag Abend gegen 10 Uhr brach in unserem Nachbardorfe Spahlitz, auf dem Gehöft des Bauergutsbesitzers Krause Feuer aus, welches Stallung und Wohnhaus vernichtete. Auch das gegenüberstehende, durch die Straße getrennte Lohngärtnerhaus wurde in Brand gesetzt und in Asche gelegt. Das Feuer griff rasch um sich, doch konnte das Vieh gerettet werden. Den armen Arbeitern, die im Lohngärtnerhause wohnten, ist dagegen ihre gesammte Habe verbrannt. — # **Patschkau.** Am Montag Abend 8 Uhr stürzte in der Obervorstadt ein Haus zusammen, welches von einer aus acht Personen bestehenden Familie bewohnt war. Als die Frau des Hauses ein Knistern vernahm, ergriff sie ihre Kinder und verließ die Wohnung. Kaum hatte sie den Hofraum betreten, so erfolgte der Einsturz des Hauses. Bei Verspätung von einigen Minuten wäre sicherlich die Familie rettungslos verloren gewesen. — **Ratibor.** Eine Petition der Neugärtner Bürger mit über 40 Unterschriften ist am Dinstag an den hiesigen Magistrat abgesandt worden. Die Petenten bitten, laut „Ob. Anz.", um Verlängerung des gepflasterten Bürgersteiges bis mindestens zur Kaserne, Aufschotterung des gegenüber belegenen Fußweges, Aufstellung mehrerer Laternen und Reinhaltung der Fahrstraßen.

⊙ **Hirschberg,** 26. März. [Kreiswegebauten.] In der nächsten hiesigen Kreistagssitzung gehören zu den Vorlagen auch die Anträge des Kreis-Ausschusses auf Ausbau der Landstraße vom Bahnhofe Mittel-Zillerthal über Erdmannsdorf und Arnsdorf nach Krummhübel und der Landstraße von Hirschberg über Grunau in der Richtung nach Lähn bis zur Kreisgrenze als Wege I. Ordnung. Was das erstere Project betrifft, so hat dasselbe dem Kreistage bereits in seiner Sitzung am 25. März 1884 vorgelegen, ist aber damals abgelehnt worden, indem von 27 Stimmen sich nur 16 für dasselbe erklärten und somit die vorgeschriebene Zweidrittel-Majorität nicht erreicht wurde. Inzwischen ist aber das Bedürfniß zum Bau dieser Straße immer dringender geworden, während auch die Sachlage selbst für den Kreis sich jetzt günstiger gestaltet. Der Provinzial-Ausschuß hat ein erhöhtes Bauhilfsgeld von 4,50 Mark pro Meter und für größere Brückenbauten und Futtermauern auf dieser Straße eine Extrabeihilfe von 4600 Mark pro 1886 in Aussicht gestellt. Die Provinzial-Beihilfe würde hiernach bei 9000 Meter Chausseelänge zusammen auf 45 100 Mark sich belaufen, während außerdem unter der Bedingung, daß der Kreis die spätere Unterhaltung der Chaussee übernimmt, von Privatinteressenten noch 12000 Mark als Beiträge gezeichnet worden sind, so daß zu den auf 150 080 Mark veranschlagten Gesammtkosten des Baues vom Kreise rund 93 000 Mark aufzubringen sein würden. Der Kreis-Ausschuß schlägt vor, dieses Baucapital als Darlehn aus der Kreis-Sparkasse aufzunehmen, mit 4 pCt. zu verzinsen und mit 1 pCt. zu amortisiren, zu den auf 4650 Mark sich belaufenden Verzinsungs- und Amortisationskosten aber die adjacirenden Gemeinden und Gutsbezirke (Gutsbezirk, Gemeinde und Fabrikgemeinde Erdmannsdorf, Gemeinde Mittel-Zillerthal, Gutsbezirk und Gemeinde Arnsdorf und Gemeinde Krummhübel) nach Verhältniß der ihren Kreisabgaben zu Grunde liegenden Staatssteuern stärker und zwar mit einem Vorbetrage von zusammen 2250 M. heranzuziehen, wonach der Gesammtkreis etwa 42 Jahre lang jährlich 2400 M., sowie die Unterhaltungskosten in Höhe von 5850 M. und somit im Ganzen jährlich 8250 M. aufzubringen hätte, eine Mehrbelastung von noch nicht ganz 3 pCt. der Gesammtsteuersumme, von welcher die Kreisabgaben als Zuschlag erhoben werden. — Das genannte zweite Project, betreffend den Ausbau der Landstraße von Hirschberg über Grunau nach Lähn, welche in Folge des starken Verkehrs sich schon seit Jahren in sehr schlechtem, zeitweise fast unfahrbarem Zustande befindet, hat dem Kreistage bereits am 17. April und 30. November 1883 vorgelegen, eine endgiltige Beschlußfassung über dasselbe ist aber damals mit Rücksicht auf das Project einer Secundärbahn von Hirschberg nach Lähn ausgesetzt worden. Die jetzige Wiederaufnahme der Vorlage erfolgt auf Grund des vorhandenen Bedürfnisses. Als Beiträge zu den auf 114 200 M. veranschlagten Gesammtkosten des Baues sind an Provinzialbeihilfe 26 190 M., vom Gutsbezirk Boberröhrsdorf 4000 M. und vom Commerzienrath Schöller-Langenau ebenfalls 4000 M. in Aussicht gestellt, so daß vom Kreise noch die Summe von rund 80 000 M. aufzubringen sein würde. Dieses Capital soll ebenfalls als Darlehn aus der Kreis-Sparkasse aufgenommen werden, und es würden die Verzinsungs- und Amortisationskosten etwa 42 Jahre lang jährlich auf 4000 M. sich belaufen, wozu aber die Stadt Hirschberg 350 M. und die Gemeinde Grunau 1190 M. vorweg aufbringen sollen, so daß auf den Gesammtkreis noch 2460 M. und die jährlichen Unterhaltungskosten im Betrage von 4250 M., im Ganzen also jährlich 6710 M. fallen.

□ **Sprottau,** 26. März. [Kreistag.] Auf dem gestern stattgefundenen Kreistage, dessen Verhandlungen der königl. Landrath Herr von Dallwitz leitete, stand der Antrag des Magistrats zu Sprottau auf vorläufige Beschlußfassung über eventuelle käufliche Ueberlassung einer Fläche von ca. 58 Ar von dem zum Kreishause gehörigen Gartengrundstücke, behufs Herstellung eines neuen Zugangsweges zum Bahnhofe, zur Berathung resp. Beschlußfassung. Der Magistrat hat eine Taxe der beanspruchten Fläche und der auf derselben stehenden Bäume anfertigen lassen. Die Taxe des Kreistaxators Nöthig für das Land beträgt 4000 M., die des Kunstgärtners Kleemann für die auf der Fläche stehenden Bäume, die beiden Brücken und eine Laube 917,50 M., in Summa 4917,50 M. Ueber den Verkauf entspann sich eine lebhafte Debatte. Herr Graf Stosch-Hartau stellte folgenden Antrag: Den Verkauf einer Fläche von ca. 58 Ar von dem zum Kreishause gehörigen Grundstücke an die Stadtcommune Sprottau nicht unter allen Umständen abzulehnen, dagegen die definitive Beschlußfassung, auch die Bestimmung des Kaufpreises auszusetzen, bis das Project, betreffend Herstellung eines neuen Zugangsweges zum Bahnhof, verwirklicht werden wird. Dieser Antrag wurde mit 18 gegen 5 Stimmen angenommen. — Der Kreistag genehmigte die Niederschlagung eines aus dem Retablissementfonds gewährten Darlehns nebst Zinsen in Höhe von 124,42 M. — Ferner beschloß der Kreistag einstimmig, den Kreisausschuß zu ermächtigen, seiner Zeit an zuständiger Stelle zu beantragen, daß auf die als Weg II. Ordnung im Ausbau begriffene Straße von Sprottau nach Glogau, und zwar von Sprottau bis zu dem hinter Ottendorf nach Neugabel abgehenden Communicationswege, die Bestimmungen der Verordnung vom 17. März 1839 und des Gesetzes vom 12. April 1840 für anwendbar erklärt werden. — Durch Kreistagsbeschluß vom 17. April 1884 war dem Magistrat zu Sprottau zu den Kosten des Ausbaues der Straße Sprottau-Wittgendorf, welche in der Richtung von Hirtendorf bei Station 18,1 + 16,5 der Sprottau-Freistädter Chaussee von dieser abzweigt, eine Beihülfe von 2,50 M. pro laufenden Meter in Aussicht gestellt worden. Diese Beihilfe in Höhe von 12 062,50 M. genehmigte gestern der Kreistag unter der Bedingung: a. daß die dauernde Unterhaltung der bezeichneten Straße im Stande der Bauausführung dem Kreise gegenüber sicher gestellt wird, sofern diese Sicherstellung nicht bereits durch die Provinzial-Verwaltung bei Gewährung der ihrerseits in Aussicht gestellten Beihilfe geregelt wird; b. daß der Bau der Straße spätestens am 1. October 1887 vollendet ist. Die zur Zahlung der Beihilfe erforderlichen Mittel sollen durch ein bei der Provinzial-Hülfskasse von Schlesien aufzunehmendes Darlehn beschafft und die zur Verzinsung und Amortisation erforderlichen Beträge nach Maßgabe des für Aufbringung der Kreiscommunalbeiträge ein für allemal aufgestellten Maßstabes alljährlich ausgeschrieben und erhoben werden. Der Kreis-Ausschuß wird ermächtigt, die Verhandlungen mit der Prov.-Hilfskasse wegen Aufnahme des Darlehns einzuleiten und die bezügliche Schuldurkunde auszustellen. — In den Ausschuß zur Bildung der Jahresliste der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1887 wählte der Kreistag die Herren: Kreis-Deputirter Graf Stosch-Hartau, Bürgermeister Schenkemeyer-Sprottau, Bürgermeister Wackwitz-Primkenau, Rittergutspächter Methner-Johnsdorf, Gutsbesitzer Nöthig-Ebersdorf, Gemeindevorsteher Fechner-Klein-Polkwitz und Gemeindevorsteher Rißmann-Ottendorf. — Der Kreistag genehmigte ferner den Etat der Kreis-Communal-Kasse für das Etatsjahr vom 1. April 1886 bis 31. März 1887. Der Etat beziffert sich in Einnahme und Ausgabe auf 75 479 M. Die vorhandenen Werthpapiere betragen 93 550 M.

—r. **Namslau,** 30. März. [Kreistag.] In der heutigen Sitzung des Kreistages wurde der Kreis-Communal-Kassen-Etat pro 1886/87 nach den Vorschlägen des Kreis-Ausschusses in Einnahme und Ausgabe auf 75 200 M. balancirend genehmigt. Die Einnahmen setzen sich zusammen A. im Ordinarium aus: 1) Kapitalszinsen 2960 M. 15 Pf., 2) Einnahmen der Kreiskrankenhaus-Verwaltung 2255 M. 59 Pf., 3) Einnahmen aus dem Kreishause 1410 M., 4) Einnahmen von Verkehrsanlagen 22 336 M. 99 Pf., 5) Jagdscheingeldern 488 M., 6) Straf- und Schaden-Ersatz-Geldern 75 M., 7) Ausschreibungen 26 177 M. 93 Pf., 8) Einnahmen zur Durchführung der Kreisordnung 11 754 M., 9) Einnahmen in Verwaltungsstreitsachen 163 M., 10) außenstehenden Forderungen 842 M. 55 Pf., Insgemein 5461 M. 74 Pf. B. Im Extraordinarium: 12) Durch Ausschreibung sind aufzubringen 1275 M. Summa aller Einnahmen 75 200 M. — Die Ausgabe zerfällt A. im Ordinarium in: 1) allgemeine Verwaltungskosten 3114 M. 25 Pf., 2) Kreisblattkosten 555 M., 3) Kosten der Kreiskrankenhausverwaltung 6890 M. 75 Pf., 4) Kosten der Verwaltung des Kreishauses 187 M. 37 Pf., 5) Kosten der Verkehrsanlagen 36 690 M. 69 Pf., 6) Unterstützungen 570 M., 7) Amtskosten, Entschädigungen der Amtsvorsteher 5706 M., Kosten der Kreisverwaltung 5581 M., 9) Provinzial-Verwaltungskosten-Beiträge 10625 M. 45 Pf., 10) Kapitalsanlage 842 M. 55 Pf., 11) Insgemein 3161 M. 94 Pf. B. Im Extraordinarium: 12) für unvorhergesehene Ausgaben zur Disposition des Kreisausschusses 600 M., 13) Subvention zur Pflasterung der Dorfstraße in Nassadel 675 M. Summa aller Ausgaben 75 200 M. — Der diesjährige Etat erfordert 8118 M. mehr, als voriges Jahr. Um einer Verzögerung der dringend nothwendig gewordenen Straßenbauten und zwar a. des Retablissementsbaues der durch den Kreis nunmehr übernommenen und im Kreise belegenen Theilstrecke der früheren Oels-Namslau-Kreuzburger Actienchaussee, b) des Ausbaues der Wegestrecke Glausche-Smik-Kaulwitz, vorzubeugen, ertheilte demnächst die Kreisversammlung dem Kreisausschuß auf dessen Antrag die Genehmigung zur vorläufigen Entnahme der nöthigen Baugelder aus dem Vermögen des Kreises und den bereiten Baarbeständen der Kreis-Communalkasse.

⊙ **Neustadt,** 21. März. [Kreisverwaltungsbericht.] Dem Berichte des Kreis-Ausschusses über die Verwaltung der Kreis-Communal-Angelegenheiten entnehmen wir das Folgende: Die Unterhaltung des ganzen Netzes von Kreis-Chausseen in einer Gesammtlänge von 151 784 Metern ist pro 1886/87 veranschlagt zu 63 430 M., der Kilometer mit 417,07 M. Im Jahre 1885 sind unter Inanspruchnahme von Kreisbeihilfen 6547 laufende Meter an Straßen innerhalb der Ortschaften und 1757 laufende Meter in offener Lage befestigt worden. Ausgegeben worden sind für diesen Zweck 36 966 M. Ferner sind noch zu zahlen für bereits ausgeführte Straßenbauten 8104 M. An Provinzialbeiträgen sind a) eingegangen 30 515,30 M., b) stehen noch aus 3039 M. Die Gesammtlänge der seit 1877 mit Kreisbeihilfen befestigten Gemeindewege beträgt jetzt 36 969 Meter. — Bei der Kreissparkasse betrugen die Spareinlagen am Ende vorigen Jahres 2 279 690,43 M., der Zuwachs durch die Einlagen 531 402,61 M., gegen das Jahr 1884 ein Minderzuwachs von 60 607,37 M. Bei der Kreiskranken-Versicherung betrugen in der Zeit vom 1. December 1884 bis 31. März 1885 die Beiträge von 1165 Versicherten 1131,40 M., die Ausgaben 704,29 M. oder 62,2 pCt. Der Activbestand von 427,11 M. ist zur Bildung eines besonderen Reservefonds verwandt worden. — Im Kreise haben sich bisher öffentliche Drainage-Genossenschaften gebildet zu Achthuben, Steinau, Kunzendorf, Wiese und je 2 zu Schnellewalde und Leuber mit zusammen 1104,48 Hektar. Die Ausführungskosten der genannten 8 Drainagen stellen sich auf rund 175 000 M. In Bildung begriffen ist eine neunte Genossenschaft in Buchelsdorf. Zur Beschaffung der Projects-Unterlagen dieser Genossenschaften sind vom Kreisausschusse aus den zur Verfügung stehenden Beträgen 4482,73 M. als Beihilfen gegeben worden. — Im Jahre 1885 wurden an Staatssteuern aufgebracht zusammen 382 812 M. Eingehoben wurden im Geschäftsjahre 1885/86 an Provinzial-Abgaben 8995,50 M., an Landarmenkosten 15 525,61 M., an Kreisabgaben 159 590 M. Die Kreisabgaben sind um folgende besondere Beträge höher als in anderen Kreisen: 1) Ausfall der eingestellten Chausseezölle 2c. 25 000 M., 2) Gemeindewege-Baubeihilfe 20 000 M. oder rund 12 pCt. der abgabenpflichtigen Steuern. — Es bestehen im Kreise 38 Kirchgemeinden, 35 katholische und 3 evangelische. Davon sind 21 fiskalischen Patronats. Diese Kirchgemeinden besitzen 38 Hauptkirchen, 23 Filialkirchen, Begräbnißkirchen und Kapellen. An denselben fungiren 41 Geistliche, und zwar 38 katholische und 3 evangelische. Außerdem bestehen in den 3 Städten 3 jüdische Synagogen-Gemeinden. An Schulverbänden bestehen im Kreise 71 katholische, 8 evangelische und 1 Simultanschule. Angestellt sind 231 Lehrer und Adjuvanten. Die Aufwendungen für die Unterhaltung der Volksschulen sind auf 238 000 M. zu schätzen. — Nach der Volkszählung vom vorigen Jahre zählt der Kreis 95 522 Einwohner, und zwar 87 408 Katholiken, 7561 Evangelische, 478 Juden und 75 Dissidenten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau,** 31. März. [Landgericht. — Strafkammer II. — Der Agent für Offizierswechsel.] Im Monat Mai 1885 erhielt der Hauptmann von Bünau zu Bromberg einen aus Breslau datirten Brief des Agenten Abraham Wolff, welcher damals Friedrichsstraße Nr. 49 wohnte. Der dem Hauptmann von Bünau gänzlich unbekannte Wolff schrieb in der Hauptsache: „Ich erlaube mir, Ihnen in Bezug auf Geldvermittelungen höflichst meine Dienste anzutragen. Es stehen mir Geldleute und größere Geschäfts-Häuser zur Seite. Ich bin daher in der Lage, Gelder gegen Wechsel zu mäßigem Zinsfuß zu vergeben. Ich muß bemerken, daß ich schon einige Jahre hindurch Geldgeschäfte mache und daß ich in jeder Beziehung discret und reell bin. Sollten Euer Hochwohlgeboren von meiner Ihnen heut gemachten Offerte Gebrauch machen, so können Sie mir sofort einen Wechsel über 2000 M. lautend und auf 6 Monat ausgestellt nebst 50 Pf. Marken einsenden. Ich werde Ihnen dann sofort mit Kasse an die Hand gehen." Hauptmann v. B. sandte alsbald einen von ihm acceptirten Wechsel über 3000 M. an Wolff. Derselbe erklärte unter umgehender Rücksendung dieses Accepts, daß Herr v. B. kleinere Apoints schicken möchte, da dieselben leichter unterzubringen wären. Nun gingen zwei über je 1500 M. lautende, nach 6 Monaten fällige Accepte ein. Als v. B. nach Ablauf von 14 Tagen noch kein Geld erhalten hatte, sandte er ohne Weiteres ein drittes, auf 1500 Mark lautendes Accept, dessen Fälligkeitstag nur auf 3 Monate gestellt war, ein, verlangte aber gleichzeitig die Rücksendung der früheren Accepte. Wolff sandte nur ein Accept zurück; betreffs mehrfacher Anfragen wegen der Zahlung für die von ihm zurückbehaltenen Accepte verhielt er sich ausweichend. Als v. B. trotz wiederholter Aufforderung weder Geld noch Wechsel erhielt, machte er von dem Vorgange bei der Königl. Staatsanwaltschaft Anzeige. Während die Untersuchung im Gange war, verlegte Wolff sein Domicil nach Berlin. — Auf die gegen ihn erhobene Anklage hatte sich Wolff heute hier vor der II. Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte, dem als Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Schreiber zur Seite stand, bestritt, sich hinsichtlich der Wechsel eines Betruges schuldig gemacht zu haben. Es sei ihm, so führte er in Uebereinstimmung mit seinen in der Voruntersuchung gemachten Angaben aus, zunächst unmöglich gewesen, auf die Accepte des Herrn von B. überhaupt Geld zu erhalten. Er habe demgemäß einen der Wechsel von mehreren Stellen unter Ablehnung der Discontirung zurück erhalten; dieser Wechsel sei ihm, nachdem v. B. Anzeige erstattet hatte, seitens der königl. Staatsanwaltschaft abgenommen worden und befinde sich bei den Acten. Den zweiten Wechsel übernahm der Kaufmann Eduard Groß hierselbst mit der Bedingung, für den Betrag Cigarren zu liefern. Wolff will die Absicht gehabt haben, die Cigarren zu verkaufen und dann den Erlös an Herrn v. B. abzuliefern. Weil aber Groß während einiger Wochen nur ganz kleine Posten lieferte, Herr v. B. dagegen durchaus mindestens 1000 Mark in einer Rate verlangte, so ist Wolff immer außer Stande gewesen, Zahlung zu leisten. Die kleineren Beträge des Erlöses hat er geständlich in eigenem Nutzen verwendet. Die Anklage findet die betrügerische Absicht des Angeklagten schon in dem Umstande, daß dieser anfangs den Glauben zu erwecken suchte, er stehe mit Geldmännern in Verbindung, während er geständlichermaßen keine derartigen Verbindungen gehabt hat, persönlich aber gänzlich mittellos war, auch nie größere Geldgeschäfte vermittelt hat.

Herr Staatsanwalt von Reinbaben erachtet die Schädigung des Hauptmanns v. B. als nur in Höhe von 1500 Mark vorliegend, weil Angeklagter das zweite Accept gar nicht begeben hat. Der Gerichtshof fällt übereinstimmend mit dem Antrage das Urtheil auf 1 Jahr Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust. Gleichzeitig wurde die sofortige Haftnahme des Wolff beschlossen, weil derselbe mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe fluchtverdächtig erscheint.

---

* **Kauf oder Commission.** In dem unter dieser Spitzmarke in Nr. 226 gebrachten Berichte über eine Gerichtsverhandlung, welche mit der Verurtheilung des Handelsmannes Julius Freund endete, ist eine Firma A. Süßmann als geschädigt bezeichnet worden. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß das hierselbst Albrechtsstraße Nr. 58 bestehende Confectionshaus A. Süßmann mit jener „Firma" nicht identisch ist. Laut Handelsregister existirt am hiesigen Platze nur eine gerichtlich eingetragene Firma A. Süßmann, deren alleiniger Inhaber der Kaufmann Alexander Süßmann ist und nicht in Gemeinschaft mit seiner Ehefrau. Bei dem erwähnten Vorgange bezieht sich die Verbindung des 2c. Freund vielmehr auf den Trödler Siegfried Süßmann; mit diesem und dem bekannten Confectionshause „A. Süßmann" besteht aber keinerlei Gemeinschaft.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 31. März. Die heute zu Ende geführte zweite Berathung des Gesetzes über die Verlängerung des Socialistengesetzes endigte mit der Annahme der unveränderten Regierungsvorlage unter Reducirung der Giltigkeitsdauer auf zwei Jahre mit 173 gegen 146 Stimmen. Dafür stimmten die Rechte, die Nationalliberalen und der größere Theil des Centrums; von letzterem stimmten unter Führung Windthorst's etwa 20 Mitglieder gegen das Gesetz. Die Debatte über die Windthorst'schen Amendments bewegte sich in verhältnißmäßig ruhigen Bahnen. Hänel legte in einer brillanten Rede den Standpunkt der Freisinnigen dar, Marquardsen stellte sich Namens der Nationalliberalen auf denselben Standpunkt, wie vor zwei Jahren. Frhr. v. Hertling hielt eine sehr heftige Rede gegen die Socialdemokratie und ihre Agitatoren, die Herrn Bebel einen Ordnungsruf zuzog, weil er den Redner in einem Zwischenruf „Verläumder" nannte. Herr Stöcker konnte nicht umhin, sich auch heute wieder um eine neue charakteristische Bezeichnung bereichern zu lassen. Herr Sabor bezeichnete ihn namentlich unter lautem Beifall der Linken als die „verächtlichste Erscheinung", die je im öffentlichen Leben gestanden hat. Eine sehr lebhafte Färbung nahm die Discussion noch an, als um ½4 Uhr plötzlich der Reichskanzler erschien, um an der Hand des stenographischen Berichts über die gestrige Sitzung Bebel anzuklagen, er habe gestern den Fürstenmord proclamirt. Bebel wies nach, daß er nur hypothetisch auf Eventualitäten hingewiesen, die aber für absehbare Zeit in Deutschland nicht eintreten werden. Fürst Bismarck blieb bei seiner Behauptung, betheiligte sich im Uebrigen aber nicht an der Debatte. Nach Annahme der einzelnen Amendements Windthorst wurde die so amendirte Vorlage abgelehnt, entgegen dem bisherigen geschäftsordnungsmäßigen Verfahren, wonach über amendirte Gesetze in zweiter Lesung nicht definitiv abzustimmen ist. Das Schlußresultat ist oben mitgetheilt. Morgen stehen kleine Vorlagen und Wahlprüfungen auf der Tagesordnung.

78. Sitzung vom 31. März.
12 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: von Bötticher, von Puttkamer, von Bronsart; später Fürst von Bismarck.

Die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Verlängerung der Giltigkeitsdauer des Socialistengesetzes, speciell der Anträge des Abg. Windthorst bezüglich des Verbots der Versammlungen (§§ 9, 10, 17 und 18) wird fortgesetzt.

Abg. Leuschner (Reichspartei): Obwohl wir gegen das socialdemokratische Programm schließlich durch seine eigene Unausführbarkeit geschützt sind, so ist es doch ein Irrthum, den kein im praktischen Leben stehender Mann theilen wird, die Ideen desselben im Wege der freien Discussion überwinden zu wollen, zumal in leidenschaftlich erregten Massen, deren gemäßigte Führer rasch durch Anarchisten verdrängt werden. Wenn die Mehrzahl der Geschäfte fast ohne Nutzen gearbeitet, so sind die Folge davon Herabsetzung der Löhne und Arbeitslosigkeit. Aber die Mittel, diese Noth und Klage abzustellen, liegen auf ganz anderen Gebieten, als wie das Programm der Socialisten berührt: von der Demonetisirung des Silbers datirt eine Misere, der hoffentlich durch die vereinten Bemühungen der Staaten ein Ende gemacht werden wird. Die Reichspartei wird in erster Linie für die Vorlage (5 Jahre) und erst nothgedrungen für den Antrag v. Hertling (2 Jahre) stimmen.

Abg. Hänel: Wir werden für die Anträge Windthorst als eventuelle, aber trotz ihrer etwaigen Annahme gegen das Gesetz im Ganzen stimmen, nach der alten Praxis der Minoritätsparteien gegenüber einem Gesetz, das uns grundsätzlich widerstrebt, dem wir aber eventuell eine relativ bessere Gestalt geben möchten. Dadurch thun wir unserem Standpunkt keinen Abbruch, setzen uns keiner Majorität aus und bestreiten zugleich die unglaubliche Uebertreibung des Ministers, der behauptet hat, daß mit diesen Anträgen die wesentlichen Zwecke des Gesetzes nicht erreichbar seien. Hätten dieselben Anträge bei der ersten Annahme des Socialistengesetzes vorgelegen, die Regierungen hätten sich keinen Augenblick besonnen, sie anzunehmen, es würden mit denselben ganz die nämlichen Erfolge erzielt worden sein, die überhaupt erreicht worden sind. Was die Regierungen gegen die Amendements einnimmt, ist ihre Tendenz, ein Uebergangs-Stadium zu dem gemeinen Recht zu bilden, und der Gedanke der grundsätzlichen Verwerfung jedes Ausnahme-Gesetzes, dem die Antragsteller nur aus taktischen Gründen in diesem Fall nicht Folge geben. Nimmt der Reichstag diese Anträge an, so billigt er grundsätzlich das Socialistengesetz als Ausnahmegesetz nicht, sondern sieht es nur

als Aushilfsmittel und Ueberleitung zum gemeinen Rechte an. Darum halten wir es von großem Werthe, daß wenigstens eine eventuelle Annahme der Anträge erfolgt, und würden die Anschauung des Reichstages zu verfälschen meinen, wollten wir unsere Stimmen nicht hinzufügen. Von Anfang an Gegner des Socialistengesetzes, will ich die Grundanschauung, welche uns leitet, nochmals kurz darlegen, nicht in Form einer Polemik gegen den Abg. Stöcker, der in seiner leidenschaftlichen Befürwortung des Gesetzes in einen gewissen Widerspruch mit sich selbst gerathen ist. Ich kenne keinen Mann im Deutschen Reiche, der ein gleiches Talent zu Aufreizungen besitzt (Sehr gut links!), der die Methode der Polemik, welche man gerade der Socialdemokratie vorwirft, überall seinen Zwecken nutzbar zu machen weiß (Sehr wahr links); man kann geradezu sagen: er ist der Bebel der religiösen Intoleranz und des Staatssocialismus. (Lebhafter Beifall und stürmische Heiterkeit links; Unruhe rechts.) Wie kommt er dazu, außerordentliche Maßregeln gegen die socialistische Agitation zu befürworten? (Sehr wahr! links.) Allerdings ist dies ein Widerspruch seines eigensten Wesens, und doch hat er wieder in einer gewissen Consequenz gehandelt. Bei der hohen Meinung, die er von seiner eigenen Gottähnlichkeit hat (Gelächter links; Unruhe rechts), muß er nothwendig jedem Ausnahmegesetz zustimmen (Sehr richtig! links), er ist ja auch für Ausnahmegesetze gegen die Juden, und in seiner Stellung in der Kirche ruft er überall nach dem starken Arm des Staates, um seine kirchlichen Gegner, die liberale Strömung in derselben, zu unterdrücken. (Hört, hört! links.) Der Minister fragte gestern, ob wir wirklich davon überzeugt seien, daß die geistigen Waffen zur Bekämpfung der Socialdemokratie ausreichen? Jawohl, Herr v. Puttkamer, gerade diese Grundanschauung trennt uns von Ihnen, weil uns die Geschichte lehrt, daß noch keine große Strömung auf religiösem, socialem politischen Gebiete mit äußerlichen Mitteln, mit Polizeigewalt hat beseitigt werden können. (Lebhafte Zustimmung, links.) Jede Wahrheit muß sich dadurch behaupten, daß sie ihre Gegner überwindet, der Theismus wird nicht bestehen, wenn er nicht den Atheismus überwindet, die politische Freiheit nicht, wenn sie nicht die freiheitswidrigen Bestrebungen besiegt, kein religiöser Glaube, wenn er sich nicht anderen Lehren gegenüber zu behaupten versteht. Deshalb werden auch Socialdemokratie und Anarchismus dauernd nur durch die Freiheit der geistigen Factoren, die ihnen in Wahrheit gegenüberstehen, zu unterdrücken sein. Es ist aber eine Verdrehung unseres Standpunktes, wenn man uns gleichzeitig die Frage entgegenhält, ob wir diese Grundsätze selbst einer Partei und Bestrebungen gegenüber zur Anwendung bringen wollen, welche nicht diejenigen Pflichten respectirt, die Recht und Staat gleichmäßig von Allen fordert. Wir verlangen gerade um der Freiheit willen, die wir gewähren, die vollste Pflichterfüllung und gehen nicht von dem Grundsatze aus: wer sich außerhalb des Rechtes und Staates mit Agitationen und seiner Thätigkeit stellt, den muß das Recht und der Staat außerhalb seiner selbst stellen. Freiheit hat nur der in Anspruch zu nehmen, der sie selbst zu achten versteht, wer an die Gewalt appellirt, dem ist mit Gewalt zu antworten. Das können wir erreichen auf dem Boden des gemeinen Rechts, jede Pflichtverletzung mit scharfer Waffe zurückweisen. Diese Frage des Ministers ist also eine von uns längst beantwortete, sie war gestern auch nur eine taktische Form seiner Polemik. Das was an der Lage der Sache wirklich neu ist, ist der Hinweis auf die belgischen Ereignisse. Ich gebe dem Minister zu, daß dieselben aus der Discussion nicht auszuscheiden sind, nicht aber gebe ich ihm zu, daß sie irgend welche Continuität mit dieser Frage haben. Die dortigen Ereignisse sind nicht durch irgend welche socialistische oder anarchische Formel ins Werk gesetzt, sondern es ist ein Kampf um Löhne, ein Strike wie jeder andere, nur verschärft durch die schwere Lage der belgischen Arbeiter von jeher und im gegenwärtigen Augenblicke. Allerdings haben sich später socialistische und anarchistische Elemente angeschlossen. Unser Socialistengesetz ist doch aber nicht dazu bestimmt, Lohnbewegungen entgegenzutreten. Der Minister hat dies in der Commission ausdrücklich bestätigt. Könnten wir denn auch, wenn, was Gott verhüten wolle, bei uns ähnliche Verbrechen begangen oder auch nur entfernt ähnliche Ereignisse vorkommen würden, von dem Socialistengesetz Schutz erwarten? Es ist schlechterdings unanwendbar. Es bleibt also nur übrig, daß ein ähnliches Gesetz in Belgien eine prophylaktische Wirkung gehabt haben würde, also gerade der Streitpunkt, der uns hier beschäftigt, ob das Socialistengesetz geeignet ist, die Socialdemokratie dauernd zurückzudrängen oder den Bestrebungen einen milderen Charakter zu geben, d. h. ob es bis jetzt irgendwelchen wesentlichen Erfolg für sich aufzuweisen hat. Ich spreche ihm nicht jede Wirksamkeit, namentlich nach außen hin, ab, man kann sogar zugeben, daß es in einzelnen Landestheilen die Ausbreitung zurückgedämmt hat. Für mich aber sind die Zahlen maßgebend, die Thatsache, daß die Socialdemokratie in den Wahlen zum Reichstage ganz enorm unter der Herrschaft des Socialistengesetzes gestiegen ist, und daß die Zahl der Vertreter hier eine Verdoppelung erfahren hat. Da wäre es doch Selbsttäuschung, zu sagen, das Socialistengesetz habe den Erfolg gehabt, die Socialdemokratie einzuschränken. Jenen vortheilhaften Wirkungen, wie langsameres Tempo der Ausbreitung, angemessenere Form in der Presse, Programmänderungen und ähnliches stehen aber die schwersten Schäden gegenüber; das Gesetz ist ein Element der Demoralisation des deutschen Volkes geworden. (Lebhafter Beifall links; Widerspruch rechts.) Statt den Klassenhaß abzustumpfen, hat es ihn verschärft. Der nicht socialdemokratische Arbeiter fühlt sich in tiefster Seele verletzt, daß man auch ihn den Druck des Gesetzes fühlen läßt, und so hat es einen scharfen Gegensatz hervorgebracht zwischen der Arbeiterschaft und der Bevölkerung, welche geschützt werden sollte. Ein weiterer schwerer Schaden ist, daß es den Sinn der Ungesetzlichkeit in die breitesten Schichten des Volkes hineingetragen hat. Die Socialdemokraten freuen sich, aus Bebels Rede konnten sie den Triumph heraushören, daß ihnen das Gesetz einen Zusammenschluß verschafft hat, werthvoller als jede Organisation vor dem Gesetz; sie freuen sich, ihm ein Schnippchen zu schlagen, überall lesen die Arbeiter die verbotenen Schriften. Herr Stöcker pries es als etwas Großes, daß jetzt jeder Arbeiter wisse, die Zeitung, die er lese, sei verboten, und daß sie von dem Bewußtsein durchdrungen wären, sie thäten etwas Ungesetzliches. Nun, ich finde, das ist etwas ganz Abscheuliches. (Sehr wahr! links.) Es ist gefährlich, daß man sagen kann: zwar das jetzt giltige Gesetz umgehen wir, aber jenen großen Grundsatz, der Gleichheit Aller vor dem Gesetze, behaupten wir, indem wir die uns mit Füßen tretenden Gesetze des Staates umgehen. Denselben Vorgang sehen wir in den katholisch kirchlichen Kreisen unseres Volkes gegenüber der Maigesetzgebung im peußischen Staate, wie die formalen Gesetzwidrigkeiten der Anhänger der katholischen Kirche unter dem Scheine einer gewissen Heiligkeit, überall geschehen sind. Ebenso werden jetzt in Arbeiterkreisen gewisse Gesetzwidrigkeiten gleichsam mit einem Glorienscheine umgeben. Das ist die schwere demoralisirende Wirkung. (Lebhafte Zustimmung links.) Diese erstreckt sich aber auch auf diejenigen Schichten des Bürgerstandes, welche durch das Gesetz geschützt werden soll. Das Gesetz wiegt sie in eine falsche Ruhe und Sicherheit, deren möglichst lange Wirksamkeit sie wünschen. Wenn wir nicht in unserem Bürgerstande Tag für Tag die Ueberzeugung nähren, daß den Gefahren der Socialdemokratie nur dadurch begegnet werden kann, daß Jeder gegen dieselben selbst eintritt, und daß das selbstthätige Bürgerthum am letzten Ende nur den Sieg des Liberalismus erwirken könne, dann wird diese unsere Staatsgesellschaft rettungslos zu Grunde gehen. Gewiß ist die Bewegung in Belgien nur ein Symptom, mir ist gar nicht zweifelhaft, daß sie eine größere Bewegung ansagt, welche im Westen anhebt, und daß daraus uns die schwersten Gefahren entstehen können. Aber dagegen sind Ausnahmegesetze wirkungslos. Je mehr ich diese Gefahren nicht unterschätze, desto mehr bin ich überzeugt, daß nur, wenn wir die Bürger auf den Kampf um ihre eigensten Güter hinweisen, der Gefahr auf die Dauer begegnet werden kann. Allerdings nimmt man bei nahendem Gewitter nicht den Blitzableiter vom Dache seines Hauses, wenn er in Ordnung ist. Ist er aber in Unordnung, so leitet man den Blitz zu seinem Schaden in sein Gebäude. Das Gesetz ist ein schlecht angelegter Blitzableiter, welcher die Gefahr nur verschärft und verhindert, die wahren Sicherheitsmittel gegen die Feinde unserer staatlichen und socialen Ordnung in Anwendung zu bringen. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. v. Hertling: Die Stellung des Theils meiner Freunde, den ich vertrete, zum Gesetz ist folgende: 1878 haben wir, hauptsächlich wegen der vagen Fassung des § 1, gegen das Gesetz, nachher aber für die Verlängerung gestimmt, weil jene vage Fassung mehr oder minder eingeschränkt und präcisirt war durch die loyale Handhabung des Gesetzes. Zur Zeit handelt es sich darum, ob wir das Gesetz wieder verlängern oder ein völliges Vacuum schaffen wollen. Ich weiß wohl, daß der Name „Ausnahmegesetz" in weiten Kreisen des Volkes und auch bei vielen meiner Freunde seine Wirkung nicht verfehlt, daß es wie eine Verletzung des Rechts erscheint, wenn eine bestimmte Partei nicht gleich den anderen behandelt wird. Aber ich meine, der Grundsatz des gleichen Rechts für Alle darf doch nur da gelten, wo sich Alle wirklich innerhalb des gleichen Rechts halten. (Sehr wahr!) Das thun die Socialdemokraten nicht. Ihr Programm ist nicht eine bloße Verschiebung eines Verfassungsfactors, nicht die Interessenvertretung bestimmter Bevölkerungskreise, sondern ausgesprochenermaßen gerichtet gegen die letzten und tiefsten Fundamente der ganzen gesellschaftlichen Ordnung, gegen die heiligsten Grundlagen des öffentlichen Lebens. Hat denn nicht der Abg. Bebel selbst als sein letztes Ziel auf den Atheismus hingewiesen. (Abg. Bebel: Ist das ein Verbrechen?) Wir, die wir feststehen auf dem Boden des Christenthums und es als Grundlage unseres ganzen Volksthums ansehen können, können ihrer Antastung nicht ruhig zusehen. Der Atheismus der Massen ist nicht nur ein Erzeugniß der Theorie, sondern unmittelbar eine Kraft der Zerstörung. (Beifall im Centrum.) Atheismus der Massen bewirkt Gewissenlosigkeit der Massen, und wir, die wir in unserem Verhältniß zum lebendigen Gott das werthvollste Gut unseres Lebens erblicken, wollen nicht dulden, daß die Arbeiter Gott entfremdet werden durch die Wühlereien gewisser Agitatoren, die sich mit den Fetzen einer angeblichen Wissenschaftlichkeit brüsten! (Lebhafter Beifall. Abg. Bebel: „Verleumdung!". Großer Lärm. Der Präsident constatirt, daß Abg. Bebel die Ordnung wissentlich habe stören wollen, und ruft ihn deshalb zur Ordnung.) Auch das wirthschaftliche Programm der Socialdemokraten steht in fundamentalem Gegensatz zu Allem, was die übrigen Parteien vereinigt. Sie wollen ja nicht schreiende Ungerechtigkeiten der Besitzverhältnisse verbessern, sondern Sie predigen eine neue Construction aller Eigenthums- und Erwerbszustände, die so vollkommen alles historisch gewordene vernichten würde, daß sie nur mit brutaler Gewalt durchführbar wäre und zur Zerstörung der gesammten Civilisation führen müßte. (Lebhafter Beifall.) Schon bei Zurücklegung weiterer Etappen auf diesem Wege würde die bestehende Gesellschaftsordnung total zerstört werden. Wir leugnen schlechterdings jede Aehnlichkeit des Socialistengesetzes mit mit dem Jesuitengesetz. Letzteres ist nur die beklagenswerthe Folge der Spannung confessioneller Gegensätze, eine beklagenswerthe Verkennung der wahren Factoren der Ordnung, denn 1848 haben gerade die Jesuiten als Stützen der Gesellschaft sich bewährt. Das Socialistengesetz aber richtet sich gegen wirklich vorhandene gefährliche Bestrebungen; denn das rothe Gespenst hat leider Fleisch und Blut angenommen. Zu meinem Erstaunen ist von Herrn von Puttkamer und von anderen Seiten gesagt worden, die belgischen Unruhen seien nnter einer katholischen Arbeiterbevölkerung, guten Söhnen ihrer Kirche, ausgebrochen. Nach mir zugekommenen zuverlässigen Nachrichten (die der Redner verliest) ist gerade Herr Baudoux, jener große Hüttenbesitzer in Charleroi, in dessen Etablissement die Empörung am stärksten wüthete, einer der wildesten Fanatiker des Radicalismus; er duldete keinen Arbeiter, der sich katholisch nannte, und verlangte von seinem ganzen Personal denselben Haß gegen die Religion, den er selbst hegte. (Hört! hört! im Centrum.) Herr Bebel hat dann gesagt, das katholische Ministerium in Belgien habe auch das Wenige beseitigt, was das liberale für Volksbildung gethan hat. Das ist vollkommen falsch, das liberale Ministerium hat überall zwangsweise Staatsschulen auf Kosten der Gemeinden eingeführt, das jetzige nur diesen Zwang beseitigt und statt dessen die freien Schulen gefördert, deren Thätigkeit ein gewiß unverdächtiger Beurtheiler, der unserer Partei durchaus nicht nahe stehende Nationalökonom de Laveleye, bewundernswerth nennt. Herr Stöcker hat mit behaglicher Breite ausgeführt, daß in Belgien die katholische Kirche Fiasko gemacht habe; in einem Vortrag, den er kürzlich in Berlin hielt, soll er sogar von einer verderblichen Thätigkeit Roms gesprochen haben. Hat jemals hier ein römischer Katholik ein ähnliches Urtheil über die protestantische Kirche oder über die Richtung des Herrn Stöcker geäußert? Herr Charles Perrin, auf den er sich beruft, verfolgt die einseitige und verkehrte socialpolitische Richtung des Manchesterthums. Das hat doch aber mit seiner Eigenschaft als Katholik nichts zu thun. Belgien leidet an den Folgen jenes Manchesterthums und an den Nachwehen der französischen Revolution, und aus den dortigen Unruhen können Sie im Gegensatz zu Herrn Stöcker gerade entnehmen, daß es einen Pact zwischen der katholischen Kirche und der Revolution nicht giebt, und daß sich die Revolution zuerst gegen den richtet, der einen solchen Pact versucht. Herr Stöcker stieß offene Thüren ein, wenn er meinte, man könne bei der Socialpolitik den Staat nicht entbehren. Gerade meine Partei hat zuerst die Hilfe des Staates auf socialem Gebiet angerufen und den Grundsatz vertreten, daß Staat und Kirche bei der Socialreform eben zusammenwirken müssen. Wir haben nur nicht das unbedingte Vertrauen zur Staatsgewalt, wie Herr Stöcker; denken Sie nur an die letzten Reichstagswahlen, wo die unter das Ausnahmegesetz gestellte Partei am meisten stets von denjenigen umworben wurde, welche die Regierung unterstützten; denken Sie auch an jene von leitender Stelle gesprochenen Worte des Willkomms, welche die Vermehrung der socialdemokratischen Abgeordneten als ein freudiges Ereigniß begrüßten. (Sehr gut! im Centrum.) Da ist es wohl begreiflich, daß manche von uns zweifeln können, ob sie der Verlängerung des Gesetzes zustimmen sollen. Ich halte indessen diese Zweifel nicht für so berechtigt, daß ich meine, wir könnten dies Gesetz ablehnen; denn dasselbe soll ja nicht eine Waffe sein für die Regierung, sondern es ist ein Schutzmittel, dessen Staat und Gesellschaft zur Zeit beklagenswertherweise im eigensten Interesse nicht entbehren können. Allerdings als dauernde Institution wollen wir das Gesetz nicht, schon wegen seiner vagen Fassung, welche die Handhabe bietet zu vielfach mißbräuchlicher Auslegung, dann aber auch, weil das Gesetz irriger, aber thatsächlicherweise von den Arbeitern als ein gegen sie gerichtetes Klassengesetz aufgefaßt wird. Wir haben daher ernsthaft die Ueberleitung des jetzigen Rechtszustandes zum normalen ins Auge zu fassen, und diese meine Ansicht theilt man in weiten Kreisen, man will allmälig normale Zustände, selbst auf die Gefahr einer allgemeinen Verschärfung des Preßgesetzes und des Vereins- und Versammlungs-Rechts (hört! hört! links) herbeiführen. Im bezeichneten Sinne werden meine Freunde daher in erster Linie für die Amendements Windthorst stimmen, in zweiter Linie bitte ich Sie aber, meinen Eventuellantrag anzunehmen. (Lebhafter Beifall im Centrum.)

Abg. Marquardsen: Der Abg. v. Hertling hat so eben mit großer Offenheit ausgesprochen, und ich danke ihm dafür, namentlich haben mich seine Bemerkungen gegenüber Herrn Stöcker sehr befriedigt. Was die Anträge Windthorst's betrifft, so meinen ja auch wir, daß das Gesetz nicht ohne dauernde Institution sein soll, daß man namentlich oft prüfen muß, ob man nicht allmälig einen normalen Rechtszustand herbeiführen kann; aber die Anträge Windthorst machen, wie ich glaube, die Waffe, die uns das Gesetz gewähren soll, nur schartig, und ich muß mich gegen diese Vorschläge erklären. Auch die Regierung hat ja das Gesetz mit den Anträgen Windthorst für unannehmbar erklärt, und diese Erklärung ist für Frieden und Ordnung verantwortlich. Es ist gesagt worden, daß die Anträge Windthorst einen Rechtszustand, wie er in Oesterreich bestehe, herbeiführen werde. Dies ist nicht richtig; im Gegentheil entspricht das österreichische Socialistengesetz wesentlich dem unserigen in seiner jetzigen Gestalt. Der Reichskanzler hat neulich unter der Zustimmung des Hauses erklärt, daß das Vaterland drei Hauptstützen habe: eine zufriedene Bevölkerung, gute Finanzen und ein starkes Heer. Da glaube ich, wenn das Socialisten-Gesetz geeignet ist, die verderblichen Lehren einer ungezügelten socialistischen Agitation niederzuhalten, daß wir recht thun, an dem Gesetze festzuhalten. Denn wenn, wie in Belgien, Eigenthum im Werthe von Millionen und Arbeitsgelegenheit auf Jahre hinaus zerstört wird, so fördert das nicht die Finanzen, und was unser Heer anlangt, so fürchte ich nicht, daß die socialdemokratischen Umtriebe die starke Basis des deutschen Heeres erschüttern können: aber das starke Heer ist im Falle der Noth auch dazu da, um den Frieden im Innern zu erhalten, und es heißt: inter arma sigent leles. Deshalb, so lange man mit bloßen Gesetzen auskommen kann, soll man es versuchen. Das äußerste Mittel nur für den äußersten Fall, sorgen Sie mit dafür, daß die Gefahren, welche von irregeleiteten Söhnen des Vaterlandes uns drohen können, zunächst noch mit den friedlichen Waffen des Gesetzes abgewendet werden, damit wir nicht einmal in die Lage kommen, sie mit den Waffen der Gewalt unterdrücken zu müssen! (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Die Discussion wird geschlossen.

Persönlich bemerkt Abg. Bebel: Ich constatire zunächst, daß mir durch den Schluß der Discussion die Möglichkeit der Vertheidigung abgeschnitten ist. Den Vergleich des Abg. Hänel zwischen mir und Herrn Stöcker weise ich auf das Entschiedenste zurück. (Lachen rechts.) Es ist dies ein Mann, von dem gerichtlich constatirt ist, daß er eidlich objectiv die Unwahrheit gesagt hat.

Abg. Stöcker: Herr Abg. Hänel hat mich den Bebel der Intoleranz genannt. Ich danke ihm für das Compliment und gebe es ihm bei seiner tragischen Natur so zurück, daß ich ihn für den Sabor des Fortschritts erkläre. (Große Heiterkeit und Beifall rechts.)

Abg. Sabor: Der Abg. Stöcker hat die Gelegenheit ergriffen, um in ganz ungerechtfertigter Weise meinen Nnmen hier in die Debatte zu ziehen. (Heiterkeit.) Ich begreife dies sehr wohl: bei der christlichen Gesinnung, die den Herrn Hofprediger und Abgeordneten Stöcker erfüllt. (Heiterkeit.) Ich meinerseits erkläre dem Herrn Hofprediger und Abgeordneten Stöcker, daß ich keine unchristlichere Erscheinung je im öffentlichen Leben kennen gelernt habe, als ihn; er ist eine der verächtlichsten Erscheinungen!

Präsident: Der Herr Abg. Sabor hat soeben Herrn Stöcker eine verächtliche Erscheinung genannt (Sehr gut! Bravo! links); ich rufe ihn deshalb zur Ordnung.

Abg. Hänel: Herr Bebel scheint den Vergleich mit Herrn Stöcker als eine Beleidigung aufzufassen. Ich fasse den Vergleich mit Herrn Sabor nicht als eine Beleidigung auf. (Abg. Stöcker: Ich auch nicht!) Wenn Herr Stöcker nur mit mit einer Retourkutsche zu antworten wußte und wenn dazu von der Rechten Beifall gezollt wird, so beneide ich die Herren nicht um den Reichthum ihres Geistes. (Heiterkeit.)

Die Anträge des Abg. Windthorst, welche das vorherige Verbot von Versammlungen aus dem Gesetz entfernen wollen, werden gegen die Stimmen der Deutschconservativen, der Reichspartei, der Nationalliberalen und des Abg. Grafen Hacke mit 146 gegen 135 Stimmen angenommen. Die Socialdemokraten enthalten sich der Abstimmung.

Die Anträge Windthorst bezüglich der §§ 11, 13 und 24, welche nunmehr zur Discussion gestellt werden, beziehen sich auf das Verbot von Druckschriften. Nach dem Antrage soll das Verbot des ferneren Erscheinens periodischer Druckschriften sofort nach dem zweiten Verbot einer Nummer erfolgen. Ferner soll über das Verbot einer einzelnen Nummer dem Verleger oder Herausgeber eine schriftliche mit Gründen versehene Verfügung unter Bezeichnung der incriminirten Stellen der Druckschrift zugestellt werden. Eine Beschwerde dagegen soll aufschiebende Wirkung haben. Endlich soll die Befugniß zur gewerbsmäßigen öffentlichen Verbreitung von Druckschriften entzogen werden dürfen. Die Beschwerde solle nicht an die Aufsichtsbehörden gehen, sondern der Recurs nach Maßgabe der §§ 20 und 21 der Gewerbeordnung (verwaltungsgerichtliches Streitverfahren) stattfinden.

Abg. Windthorst: Mein Antrag will nur eine Härte des Gesetzes beseitigen. Uebrigens lehnt sich der neue österreichische Entwurf an diese Bestimmung an. Ich constatire bei dieser Gelegenheit ausdrücklich, daß die Socialdemokraten sich der Abstimmung über meine Anträge vorhin enthalten haben. Ihnen scheint also das schärfere Gesetz das liebere zu sein.

Abg. Marquardsen: Die österreichische Bestimmung steht im Zusammenhang mit dem dortigen Preßgesetz von 1862, welches, verglichen mit dem deutschen Preßgesetz, ganz ungeheure Härten besitzt. Außer dem Cautionssystem besteht dort das sogenannte objective Strafverfahren, eine wahre Pestilenz. Der Hinweis des Abg. Windthorst auf Oesterreich war also ohne große Bedeutung.

Der Antrag Windthorst wird mit derselben Mehrheit wie vorhin angenommen. Die Socialdemokraten enthalten sich wiederum der Abstimmung.

Die Anträge Windthorst zu den §§ 26 und 27 beziehen sich auf die Beschwerdecommission, die nach denselben nur aus 9 Mitgliedern der höchsten Gerichte des Reiches oder der einzelnen Bundesstaaten bestehen soll, während sie jetzt aus 5 Mitgliedern der höchsten Gerichtshöfe und aus 4 Mitgliedern des Bundesraths besteht.

Diese Anträge werden ohne Debatte angenommen.

Die letzte Gruppe der Anträge bezieht sich auf den sogenannten kleinen Belagerungszustand, welchen Windthorst auf Berlin und einen Umkreis von 30 Kilometer beschränken will.

Abg. Windthorst: Unzweifelhaft hat diese Gesetzesbestimmung dazu beigetragen, weite Kreise der Bevölkerung, welche sonst nicht socialistenfreundlich sind, gegen dieses Gesetz mit Abneigung zu erfüllen. Ich will den kleinen Belagerungszustand für Berlin aufrecht erhalten, weil dieses der Mittelpunkt des ganzen Reichs, die Residenz und der Sitz der Centralbehörden, namentlich auch des Reichstages ist. Ich muß gegenüber mancherlei Angriffen in der Presse constatiren, daß ich in der Commission ausdrücklich erklärt habe, wie ich den Antrag keineswegs stellte, weil etwa Se. Majestät irgend welchen Schutz für seine Person verlangte. Ich bin überzeugt, daß Se. Maj., welcher so vielen Gefahren muthig entgegen gegangen ist und für das Vaterland sein Leben aufs Spiel gesetzt hat, in keiner Weise daran denkt, für seine Person irgend welchen Schutz zu verlangen. Das dispensirt aber seine Unterthanen nicht, ihrerseits das zu thun, was zu seinem Schutze nothwendig ist; denn der Monarch ist das Eigenthum der Nation, und dieses Eigenthum muß die Nation beschützen. Ich habe deshalb geglaubt, daß ich eine Unterthanenpflicht und eine patriotiche Pflicht erfülle, als ich diesen Antrag stellte. Uebrigens wurden schon in den Motiven zu dem ersten Socialistengesetz gerade die scheußlichen Attentate gegen die Person Seiner Majestät als wesentlichsten Ausgangspunkt der beabsichtigten Gesetzgebung hingestellt, allerdings unter Hervorhebung auch anderer Momente. Im October 1878 hat dann auch Fürst Bismarck sehr prägnant mit Recht auf die erhabene Person Sr. Majestät hingewiesen, und endlich hat Minister Eulenburg am 17. März 1879 dies ebenso klar ausgesprochen. Mit Erlaubniß des Herrn Präsidenten wird diese wenigen Sätze, die ich wegen meiner schwachen Augen nicht vortragen kann, ein College von mir vorlesen.

Abg. Porsch verliest die betreffenden Stellen, aus denen hervorgeht, daß die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes gerade mit Rücksicht auf die Person, das Leben und Wohlsein des Kaisers geboten sei. Der Werth dieser Maßregel richte sich ganz wesentlich nach dem Werthe dessen, was geschützt werden solle, und in dieser Beziehung nehme Berlin eine ganz exceptionelle Stellung ein mit Bezug auf das, was hier zu schützen sei. Er brauche das nicht näher auszuführen, das lebe in dem Kopfe und Herzen jedes braven Deutschen.

Abg. Windthorst fährt fort: Ich bin auch ein Deutscher, und in meinem Kopfe und Herzen lebt dies auch. Man hätte also keine Veranlassung gehabt, mir irgend welchen Vorwurf zu machen. Ich habe dieses gegenüber den Angriffen der officiösen Presse, namentlich der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", klarstellen müssen und darf wohl erwarten, daß diese ihre Angaben nunmehr rectificiren.

Abg. v. Vollmar: Nachdem Sie uns mit wesentlicher Beihilfe des Centrums das Wort abgeschnitten haben, hatten wir keine Veranlassung, uns noch an der Debatte über die einzelnen Anträge zu betheiligen. Sie wollen keine Gründe hören, sondern brutale Gewalt üben. (Oho!) Der Schluß des Abg. Windthorst, unsere Stimmenthaltung documentire, daß uns das schärfere Gesetz lieber sei, bedarf keiner ernsthaften Widerlegung. Bebel hat gestern schon die Erklärung dafür abgegeben; nachdem man uns das Wort abgeschnitten, wollten wir uns an der ganzen Komödie nicht betheiligen. (Oho!)

Präsident v. Wedell: Der Abg. v. Vollmar hat die Verhandlungen hier im Reichstage eine Komödie genannt. (Sehr gut! bei den Socialdemokraten.) Ich rufe ihn deshalb zur Ordnung.

Abg. v. Vollmar: Ich habe nur die ganze Art der Einbringung und Durchführung dieser Anträge so genannt. (Große Heiterkeit.)

Präsident v. Wedell: Ich kann darin einen wesentlichen Unterschied nicht finden. (Heiterkeit.)

Abg. Windthorst: Es scheint, als ob die Herren in einer Weise debattiren wollen, welche uns zeigt, daß scharfe Maßregeln nothwendig sind. (Aha! links.) Meine Anträge sind sehr ernst gemeint.

Abg. Lenzmann, der sich darüber beklagt, daß auch ihm, einem Fractionslosen, das Wort abgeschnitteu worden sei, versucht auf die vorige Generaldebatte des Näheren einzugehen. Drei Dinge habe der Reichskanzler als die Grundlage des Deutschen Reiches bezeichnet: die Zufriedenheit des Volkes, gute Finanzen und ein schlagfertiges Heer. (Rufe rechts: Zur Sache.) Der Reichskanzler täusche sich aber über das, was das Volk zufrieden mache. (Der Präsident ruft den Redner zur Sache.) Es gehöre eine gewisse Verirrung des Verstandes dazu, die Vorgänge in Belgien mit diesem Gesetz in einen Causalnexus zu bringen. (Der Präsident ruft den Redner zum zweiten Male zur Sache und macht ihn auf die geschäftsordnungsmäßigen Folgen aufmerksam.) Er werde für den Antrag Windthorst stimmen, weil derselbe den kleinen Belagerungszustand auf einen möglichst kleinen Kreis beschränke, übrigens habe er (Redner) selber das Gefühl, in seinen Ausführungen etwas zu weit gegangen zu sein, dieselben stünden doch nicht mit § 28 des Gesetzes in einem innigen Zusammenhange. (Heiterkeit.)

Abg. v. Vollmar: Wie ernst die Anträge Windthorst gemeint sind wird sich bei der dritten Lesung zeigen, wo das Centrum dem Gesetz zustimmen wird. Wir sollen hier abgeschlachtet werden, und wollen deshalb wenigstens alles überflüssige Geschwätz vermeiden.

Abg. Windthorst: Für seine Abstimmung ist jeder von uns bereit, die volle Verantwortung zu tragen. Wir sind gewohnt, stets zu vertheidigen, was für recht halten. (Beifall im Centrum.) Wie sich die Dinge bei der Abstimmung entwickeln, wollen wir abwarten, das ganze Centrum will aber das, was meine Anträge enthalten.

Der Antrag Windthorst wird angenommen.

Nunmehr kommen sämmtliche Anträge Windthorst, welche als Artikel 1 in das Gesetz aufgenommen werden sollen, zur Abstimmung. Dieselben werden mit 164 gegen 142 Stimmen angenommen; die Socialdemokraten enthalten sich der Abstimmung. (Während dieser Abstimmung tritt der Reichskanzler Fürst Bismarck in den Saal.)

Nach der Regierungsvorlage soll die Dauer des Gesetzes bis zum 30. September 1891 verlängert werden.

Abg. v. Hertling schlägt vor, das Gesetz nur um 2 Jahre, bis zum 30. September 1888 zu verlängern.

Abg. Graf Ballestrem: Wir glauben, daß ein Gesetz, wie das vorliegende, nicht auf längere Zeit bewilligt werden darf. Die Reichsvertretung muß in kurzen Zwischenräumen prüfen, ob die traurigen Zustände noch fortbestehen, welche den Erlaß des Gesetzes nothwendig gemacht haben. Wir haben deshalb eine Verlängerung desselben nur um zwei Jahre beantragt, und wir glauben uns damit nicht in Widerspruch zu setzen mit der Reichsregierung, die vor zwei Jahren selbst eine Verlängerung des Gesetzes um dieselbe Zeitdauer vorschlug. Das Socialistengesetz unterscheidet sich von anderen Gesetzen, insbesondere vom Jesuitengesetz, auf das Herr Bebel gestern anspielte, dadurch, daß es nur auf Zeit erlassen ist. Das Jesuitengesetz erstreckt sich gegen Männer, die voll und ganz auf dem Boden der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung stehen, die für die Vertheidigung derselben stets eingetreten sind, während das gegenwärtige Gesetz Männer betrifft, die in ihr Programm den Umsturz unserer heiligsten Güter, des Güterbegriffs, des Eigenthums, der Ehe, der Monarchie aufgenommen haben. Ich kann nur wiederholen, was ich schon öfter gesagt: wer sich selbst außerhalb des gemeinen Rechts stellt, der darf dieses Recht nicht für sich anrufen. Es giebt allerdings einen Punkt, den die Jesuiten und die Socialdemokraten gemeinsam haben: das ist die Commune. Aber es ist eine eigenthümliche Gemeinsamkeit. Die Commune ist der Henker der Jesuiten gewesen, und Herr Bebel ist der Verherlicher der Commune hier im Reichstage. Ich bedaure von Herzen, daß ich als dritter in diesem Bunde noch diejenigen begrüßen muß, welche das Jesuitengesetz aufrecht erhalten. Herrn Bebel versichere ich noch, daß ich über meine frühere Abstimmung über das Socialistengesetz meinen Wählern Rechenschaft abgelegt und zugleich bemerkt habe, daß ich auch bei der nächsten Verlängerung wieder so stimmen werde. Man hat mich trotzdem fast einstimmig wiedergewählt. Wenn Herr Bebel glaubt, darauf hinwirken zu können, daß an meinen Platz ein anderer tritt, so werde ich ihm nur dankbar sein. Ich kann dann meinen Geschäften als Familienvater wieder besser nachgehen. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Meyer (Jena): Meine Freunde haben früher den Standpunkt vertreten, daß in jeder Legislaturperiode dem Reichstage die Möglichkeit belassen bleiben muß, sich über die weitere Verlängerung schlüssig zu machen. Dieser Anschauung entsprechend haben wir in der Commission den Antrag gestellt, daß das Gesetz auf die Dauer von 3 Jahren verlängert werden möge. Wir haben jetzt von der Erneuerung dieses Antrages abgesehen, da derselbe keine Aussicht auf Annahme hat und werden uns dafür dem Antrage v. Hertling anschließen. Sollte derselbe abgelehnt werden, so werden wir nunmehr, entsprechend der Regierungsvorlage, für eine Verlängerung des Gesetzes um fünf Jahre stimmen.

Reichskanzler Fürst Bismarck: Die verbündeten Regierungen haben die Verlängerung des Gesetzes auf fünf Jahre beantragt, in der Absicht, der Bevölkerung, namentlich der der großen Städte und der größeren Fabrikbezirke, diejenige Beruhigung zu gewähren, die mit der Sicherheit einer längeren Dauer der jetzt bestehenden Ausnahme-Einrichtungen verbunden ist. Das Gefühl der Sicherheit wird nothwendig bei jeder Infragestellung der jetzigen Ausnahmeregeln nach kurzer Frist ein geringeres sein, als es sein würde, wenn man immerhin auf Zeit, aber doch auf einen längeren Zeitraum, als bisher, die Verlängerung des Gesetzes ausspräche. Ich habe auch die Ueberzeugung gewonnen, ganz abgesehen von den Ereignissen in unserem Nachbarstaate, die gestern hinreichend besprochen worden sind, insbesondere aus der gestrigen Discussion, daß die Möglichkeit, ein Ausnahmegesetz der Art zu entbehren, uns ferner liegt, als ich angenommen hatte. Der Abg. Bebel ist mit der hervorragendste Führer der ganzen Bewegung, die wir bekämpfen. Ich muß ihm das Zeugniß geben, daß er bisher sich mit mehr Mäßigung über die Ziele, die er verfolgt, ausgesprochen hat, als in der gestrigen Rede, so wie ich sie gelesen habe. In der gestrigen Rede hat er expressis verbis erklärt, daß er den politischen Mord und in specie den Fürstenmord doch nur innerhalb einer gewissen Grenze der Einrichtungen, einer Grenze, deren Ausdehnung er natürlich seiner eigenen Beurtheilung vorbehält, für unzulässig halte. Er hat, so wie ich gelesen habe, gesagt: Wenn unsere Zustände den russischen ähnlich würden, dann würde er glauben, daß auch ähnliche Gegenwirkungen wie die der Nihilisten — ich glaube, er hat den Ausdruck „Gewaltthat" angewendet — eintreten würden, und er selbst würde der erste sein, der dazu riethe oder dazu griffe. Auf den Wortlaut kommt es so genau nicht an; ich glaube, daß ich seinen Gedankengang richtig wiedergegeben habe. Der Herr Abgeordnete billigt also die Mordthaten der Nihilisten in Rußland. Die schändliche Ermordung des Kaisers Alexander II. hat ihn in seinen Ueberzeugungen nicht erschüttert, die Ermordung einzelner pflichttreuer Beamten der russischen Regierung, deren Gegenstück wir in Frankfurt erlebt haben, hat ihn in seiner Ueberzeugung nicht irre geführt, daß der Einzelne berechtigt sei, wenn die Regierung nach Grundsätzen betrieben wird, die er seinerseits nicht billigt und für unerträglich hält, zum Meuchelmord zu greifen. Zu dieser Theorie hat sich der Abg. Bebel, der Führer dieser Bewegung, bekannt; wir können also nicht daran zweifeln, daß seine Anhänger und die mit ihm gehen, derselben Meinung sind und daß sie es auch für erlaubt halten, bei uns in Deutschland zum Fürstenmord und zum Meuchelmorde überhaupt zu greifen, wenn unsere Einrichtungen an einer gewissen Grenze angekommen sind, die ihrer Meinung nach das Verbrechen rechtfertigt. Zu beurtheilen, wo diese Grenze liegt, werden sie sich natürlich selbst vorbehalten. Sie werden nicht mich den Kanzler oder den Bundesrath fragen, ist jetzt wohl die Grenze eingetreten, wo wir morden dürfen? (Heiterkeit.) Sondern Sie werden selbst es beurtheilen und werden nachher ebenso wie die russischen Nihilisten vor dem Richter sagen, wir haben gefunden, die Grenze war da, wo man zum Meuchelmord und Dolch zu greifen die Berechtigung hat, der Mord gehört zu den allgemeinen Menschenrechten. (Heiterkeit rechts.) Ja, meine Herren, der Abg. Bebel hat dieses gesagt, und nachdem er so lange jetzt diese Richtung vertreten hat und der hervorragendste Führer seiner Partei gewesen ist, ist es nicht wahrscheinlich, daß dies ein augenblicklicher Einfall von ihm gewesen ist. Ich glaubte, er hat seinen innersten Herzensgedanken mit einer Offenheit bekannt, die ja in seinem Charakter im Allgemeinen liegen mag: aber wir müssen auch daraus schließen, welches die letzten Ziele dieser Herren sind. Wollen wir nun diese eventuellen Mordgelüste, die sich nur so lange, wie sie die Einrichtungen für vernünftig halten, den Fürstenmord versagt haben, auf 5 Jahre, auf 3 Jahre oder auf 2 Jahre binden; so liegt die Frage, nachdem der Herr Abg. Bebel den Meuchelmord zum Programm der Partei unter gewissen Umständen ausdrücklich erklärt habe, was er früher immer geleugnet hat. (Wiederspruch bei den Socialdemokraten. Sehr richtig! rechts.) Ich berufe mich auf den Wortlaut, und ich glaube, daß wir in der Unmöglichkeit sein werden, nach einem Ablauf von zwei Jahren den eventuellen Meuchelmord in unsere politischen Theorien aufzunehmen. Es liegt in dieser Aeußerung des Herrn Abg. Bebel eine Aufforderung für die gesetzgebenden Versammlungen, sich die Frage vorzulegen, ob nicht solchen Theorien gegenüber das Ausnahmegesetz in ein definitives verwandelt werden solle. (Sehr richtig! rechts.) Aber, meine Herren, natürlich kann die Regierung, wenn Sie ihr dasjenige, was sie auf fünf Jahre verlangt, nur für drei Jahre, oder gar nur für zwei Jahre bewilligen wollen, ihrerseits daraus keine Frage auf Tod und Leben für dieses Gesetz machen; sie wird mit Bedauern das Minus annehmen müssen, aber sie wird das Gesetz nicht fallen lassen oder zurückziehen, wenn Sie bis auf zwei Jahre zurückgehen. Sollte aber der Termin noch kürzer, auf ein Jahr ergriffen werden, ja, meine Herren, dann finde ich es wirklich kaum der Mühe werth, denn wenn wir heute übers Jahr schon wieder dieselbe Discussion erneuern sollen, dann — möchte ich sagen — ist die Ueberzeugung, daß dieses Gesetz zur Erhaltung unserer inneren Sicherheit und zur Sicherstellung unserer künftigen Entwickelung ein nothwendiges sei, noch nicht tief genug in unsere Bevölkerung, in unsere Wähler eingedrungen: dann leben wir lieber noch ein Jahr ohne dieses Gesetz und dann wollen wir es wieder bringen. (Bravo! rechts.)

Abg. Bebel: Wenn der Herr Reichskanzler wirklich der Ansicht wäre, daß ich die Aeußerungen gethan hätte, die er von mir citirt, so könnte für ihn gar nicht die Frage einer Verlängerung des Socialistengesetzes in Betracht kommen. Er müßte dasselbe für immer aufrecht erhalten, ja noch verschärfen. Aber er hat selbst bemerkt, daß ihm der Wortlaut meiner Rede nicht vorliege. Ich kann ihn nur auf den stenographischen Bericht verweisen, den ich an dieser Stelle absichtlich uncorrigirt passiren ließ. Sie sagt in Bezug auf eine Aeußerung des „Socialdemokrat" aus dem Jahre 1881 über die Ermordung des Czaren Alexander, daß ich die Auffassung des „Socialdemokrat" vollständig acceptire. Ich habe ähnliches bereits 1881 gesagt, und ich bin sehr erstaunt, daß die Wiederholung jetzt eine so außerordentliche Aufregung hervorgerufen hat. Ich habe erklärt, daß, wenn der Despotismus, wie in Rußland, auch bei uns Orgien feierte, ich es ganz natürlich fände, daß sich eine Partei bildete, die zu denselben Mitteln griffe, wie der Nihilismus. Hiernach habe ich nicht im Geringsten den Verdacht ausgesprochen, daß wir, vorausgesetzt, daß nicht eine totale Umgestaltung der Dinge bei uns eintritt, auf Wege kommen können, wie sie der Nihilismus eingeschlagen hat. Ich hoffe daher, daß der Herr Reichskanzler besser in der Lage sein wird, zu beurtheilen, wie meine Aeußerungen aufgefaßt werden müssen. Er hat sie aber, wie schon bemerkt, selbst nicht anders aufgefaßt, sonst wäre er nicht für eine Verlängerung des Gesetzes auf eine bestimmte Dauer eingetreten. Merkwürdiger Weise wird meiner Person eine Bedeutung beigelegt, die weit über die Wirklichkeit hinausgeht. Dagegen muß ich Verwahrung einlegen, weil meine Partei und auch ich selbst eine ganz andere Auffassung von der Bedeutung von Persönlichkeiten haben. Die Socialdemokratie ist ein solches Product unserer modernen Verhältnisse und als ein solches Product fasse ich auch mich auf, und wenn ich heute beseitigt würde auf irgend eine Weise, so würde das die socialistische Bewegung so wenig aufhalten, wie der Tod größerer Männer, wie Lassalle und Marx, auf diese Bewegung von Einfluß gewesen ist. Redner polemisirt dann namentlich gegen den Abg. Stöcker und schließt: Ohne das Socialistengesetz wäre die Agitation Stöcker's in Berlin gar nicht möglich gewesen. (Sehr richtig! links.) Allerdings hat ja Herr Stöcker einzelne Leute unserer Partei abwendig gemacht, aber was für Leute waren das! Ich erinnere an die Attentäter Hödel und Nobiling, die beide Herrn Stöcker's christlich-socialem Verein angehört haben. (Unruhe rechts.) Wenn bei der letzten Wahl noch Socialdemokraten ihre Stimme Stöcker gaben, so wird es nach seiner gestrigen Rede zum letzten Mal gewesen sein. Herrn Stöcker's Stern ist in Berlin im Niedergang! (Oho rechts.) Umgekehrt wird die deutsche Socialdemokratie auch unter dem Socialistengesetz nur wachsen, und die jüngste Wahl in Nordschleswig hat bewiesen, daß wir nicht nur in den Industriebezirken Fortschritte machen, sondern auch in den ländlichen Kreisen mehr und mehr an Boden gewinnen. Dafür gebe ich Ihnen die Gewähr! Wir haben unsere Lebensfähigkeit genug bewiesen; und was man auch gegen uns einwenden möge, wir werden auch ferner wachsen und an Macht zunehmen, und wir werden schließlich Staat und Gesellschaft zwingen, unseren unabweisbaren Forderungen gerecht zu werden. (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Reichskanzler Fürst v. Bismarck: Ich könnte mich einfach auf den Anfang der Rede des Herrn Abg. Bebel beziehen, um das zu bestätigen, was ich zuletzt sprach und behauptet habe und sagen: Habemus reum confitemtem. Aber hinter dem, was der Abg. Bebel in Bezug auf meine Anschuldigung ihm gegenüber gesagt hat, kam so viel anderes, daß es darüber vergessen werden könnte. Ich halte es deshalb für erforderlich, zum Beweise, daß ich nicht ein Wort zu viel gesagt habe in meiner ersten Aeußerung, den mir jetzt vorliegenden stenographischen Bericht von gestern zu verlesen: Herr Bebel hat danach gesagt: Ich habe damals — und der Angriff des Herrn v. Puttkamer richtete sich auch gegen einen Artikel des „Socialdemokraten", ganz wie das heute ähnlich bei einer anderen Gelegenheit geschah, indem ausgeführt ward, daß das System, das in Rußland herrsche, mit Nothwendigkeit den Nihilismus geboren habe, mit Nothwendigkeit zu Gewaltmitteln führe, wie sie in dem Czarenmorde ihren Ausdruck gefunden hätten — ich habe damals die Ausführungen des „Socialdemokraten" acceptirt, indem ich erklärt habe: das System, wie es in Rußland herrscht, muß mit Nothwendigkeit zu solchen Mitteln führen. Nun, meine Herren, das ist noch nicht das Schlimmste; ich habe schon von einer anderen, conservativen Seite in Bezug auf das Attentat von Kullmann auf mich in Bezug auf die polnische Bewegung ziemlich analoge Aeußerungen gehört — ich glaube, es war von Herrn Abg. Windthorst —, daß eine solche Politik solche Thaten wohl zu erzeugen geeignet sei; also das will ich noch nicht so scharf angreifen; es kommt noch besser. Herr Bebel sagt weiter: Die Monarchie würde freilich getroffen werden, wenn sie die Mittel anwenden würde, die jetzt in Rußland üblich sind. (Große Unruhe rechts.) Die „Monarchie", das ist bei uns doch der Monarch, und in unmittelbarem Anschluß an die vorher geschehene Erwähnung der Ermordung des Kaisers Alexander doch die directe Drohung mit der Ermordung des deutschen Monarchen. (Oho!) Ich höre da rufen von der demokratischen Seite Oho! Ich brauche nicht weiter zu plaidiren, es ist die directe Drohung mit der Ermordung des Kaisers, mit der Wiederholung des Hödel'schen und des Nobiling'schen Attentats, das sie durch ihre theoretische Beurtheilung von sich abzuwälzen suchen. Es hängt nur von Ihrer Beurtheilung ab, ob unsere Einrichtungen hinreichend russisch sind, um einen Kaisermord zu begründen, sie setzen es in das individuelle Urtheil des Einzelnen, über den Staat, über die Monarchie, über das Herkommen und über unsere gesammten Einrichtungen, über unsere Gesetze. Sie halten den Einzelnen unter Umständen für berechtigt zum Morde, das ist der ungeheuere Unterschied, der Sie von der übrigen Menschheit trennt, und der Sie als Object der Ausnahmegesetze qualificirt. Niemand außer Ihnen hält den Mord für erlaubt, Sie halten ihn für erlaubt unter gewissen Umständen; ob diese Umstände da sind, das wollen Sie Ihrer eigenen persönlichen Beurtheilung, auch der Beurtheilung der jüngsten und unreifsten Mitglieder Ihrer Partei vorbehalten, und Sie ermuntern durch solche Reden, wie die des Abg. Bebel, in der derselbe, mit seiner Autorität in der Partei den Fürstenmord, den er unter Umständen als erlaubt hingestellt hat. Dadurch ermuntern Sie geradeaus dazu. Ich glaube nicht, daß der Abg. Bebel, wenn er das nicht hier im Reichstage geäußert hätte, sich dem Staatsanwalte gegenüber hinreichend würde salviren können wegen eventueller Aufforderung zum Verbrechen (Oho! links. Sehr richtig! rechts), indem er den Fürstenmord als erlaubt erklärt durch die Umstände. Er sagt, ganz gewiß mit Nothwendigkeit, und ich stehe nicht an, daß ich in diesem Falle einer der Ersten wäre, der dazu die Hand böte, wenn die Zustände hier so wären. Es brauchten hier also die Zustände nicht absolut so zu sein, sondern nur nach dem Urtheil, nach den Ansichten des Herrn Abg. Bebel. Wir haben ja vorhin schon gehört, daß er sagte, so ganz russisch wären die Zustände noch nicht, aber er schien doch anzudeuten, daß sie die Grenze streiften. Sobald also die Grenze überschritten ist, ist der Fürstenmord, der Kaisermord, nach der Ansicht Bebel's erlaubt und geboten, da ist gar kein Zweifel nach seiner Aeußerung. Darauf wandte sich der Reichskanzler noch gegen einige andere Aeußerungen des Abg. Bebel und schloß: Der Herr Abg. Bebel hat selbst gesagt, wenn das richtig wäre, was ich gesagt habe, und ich glaube, die Richtigkeit davon ist durch die Verlesung des stenographischen Berichtes vollständig bestätigt, dann begriffe er nicht, warum ich nicht länger eine immerwährende Dauer dieses Gesetzes und nicht sehr viel Verschärfungen dazu beantragt hätte; ja einfach deshalb, weil ich dafür nach den bisherigen Erfahrungen die Majorität nicht bekommen würde. Für dasjenige Maß von Schutz der staatlichen Gesellschaft, das ich für nothwendig halte, habe ich keine Hoffnung, hier die Majorität in diesem Hause zu bekommen, und deshalb bin ich froh, wenn wir den mäßigen Schutz, den wir der Sicherheit der Bürger nach diesem Gesetze gewähren können, von Ihnen bewilligt erhalten auf 5 Jahre, wenn es sein kann. Wollen Sie ihn uns nur auf 2 Jahre geben, so sind wir nicht berechtigt, den Bürger, der über 2 Jahre wieder möglicherweise schutzlos sein würde, schon heute der Schutzlosigkeit, den Umtrieben preiszugeben. (Lebhaftes Bravo rechts.)

Nach einigen kurzen Bemerkungen der Abgg. Winterer, Windthorst und Bebel wird die Discussion geschlossen und zunächst in dem Antrag des Abg. Windthorst die Verkürzung der Frist auf zwei Jahre gegen die Stimmen der Deutschconservativen, der Reichspartei und eines kleinen Theiles der Nationalliberalen angenommen.

Darauf wird der ganze Antrag des Abg. Windthorst, welcher die Regierungsvorlage ersetzen soll, gegen die Stimmen des Centrums abgelehnt. Dagegen gelangt der Antrag von Hertling, welcher einfach die Verlängerung der Giltigkeitsdauer des Socialistengesetzes auf 2 Jahre bis zum 30. September 1888 ausspricht, durch Auszählung mit 173 gegen 146 Stimmen zur Annahme. Für denselben stimmen die beiden conservativen Parteien, die Nationalliberalen und die überwiegende Mehrheit des Centrums, dagegen die übrigen Parteien des Hauses und vom Centrum u. A. die Abgeordneten Lieber, Menken, Rudolphi, Mosler, Windthorst, v. Strombeck, Lucius, Lingens, Frhr. v. Heereman, v. Kehler, Porsch, Spahe, Moufang, Kochann, Senestrey, v. Gliszczynski, v. Buol, Stötzel, Hitze, Racke.

Abg. Windthorst zieht nach dieser Entscheidung die von ihm gleichzeitig mit seinen Amendements eingebrachten beiden Resolutionen als gegenstandslos geworden zurück.

Schluß 6 Uhr

Nächste Sitzung Donnerstag, 2 Uhr: Gesetz, betr. § 809 der Innungsverbände; Wahlprüfungen.

Landtag.

Berlin, 31. März. Das Herrenhaus erledigte heute, wie üblich, in einer Sitzung den Etat und genehmigte denselben ohne erhebliche Debatte unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses. — Das Abgeordnetenhaus berieth zunächst den Antrag des Abg. Bachem und Genossen, betreffend die Herabsetzung des Census bei den Gemeindewahlen. Nach der Begründung des Antrags seitens verschiedener Centrumsredner bezweckt derselbe, das Uebergewicht der Capitalsbesitzer in den rheinischen Gemeindevertretungen abzuschwächen. Bei den Conservativen und Nationalliberalen fand der Entwurf entschiedenen Widerspruch, so daß nicht einmal einem Antrag Zelle's auf Commissionsberathung Folge gegeben wurde. Der Antrag wurde zur zweiten Lesung gestellt und wird voraussichtlich von den drei Majoritätsparteien abgelehnt werden. Der Rest der Sitzung war der Berathung von Petitionen gewidmet. (Den ausführlichen Bericht bringen wir in einer der nächsten Nummern. D. Red.) Morgen: Colonisationsvorlage.

Berlin, 31. März. Fast mehr Interesse als die längst feststehende Entscheidung über das Socialistengesetz erregte heute der Stand der Kirchenpolitik im Herrenhause. Die Commission desselben hat, wie schon gemeldet, sämmtliche Anträge des Bischofs Kopp mit 13 gegen 5 Stimmen abgelehnt und zwar ohne Discussion, nachdem Bischof Kopp bei Beginn der auf seinen Wunsch so lange verzögerten Sitzung erklärt hatte, er sei nicht in der Lage, die Bereitwilligkeit des Papstes zur Erfüllung der Anzeigepflicht zu erklären. Das einzige, was er zur Zeit in Aussichst stellen könne, sei die Mittheilung der Namen derjenigen Geistlichen, welche für die gegenwärtig vacanten Pfarreien ernannt werden sollen. Alsdann wurde von einer Seite beantragt, nunmehr nochmals über die gesammte Vorlage, wie sie sich durch die Commissionsbeschlüsse gestaltet hat, abzustimmen. Es waltete bei diesem Antrage die Absicht ob, die Vorlage im Ganzen zu verwerfen. Die Mehrheit war indeß der Meinung, daß eine solche Abstimmung nicht zulässig sei, da schon vor der Erstattung des Berichtes an das Plenum eine Gesammtabstimmung stattgefunden und nicht die früher gefaßten Beschlüsse an die Commission zu nochmaliger Berathung zurück überwiesen, sondern nur die neuen Kopp'schen Anträge ihr überwiesen seien. Bischof Kopp, der gestern Nachmittag noch vom Kaiser empfangen wurde, wollte nach diesem Resultate der Commission sofort nach Fulda abreisen, hat sich aber bewegen lassen, zu bleiben. Aus Centrumskreisen verlautet, daß die Verhandlungen mit Rom noch fortdauern. Auch eine Aeußerung des Cultusministers und die Thatsache, daß man die Plenarberathung auf die nächste Woche verschiebt, deuten auf Fortsetzung der Verhandlungen hin. Der Regierung nahestehende Mitglieder des Herrenhauses dagegen versichern, es sei alles aus. Es wurde auch erzählt, daß heute, statt der erwarteten Anerkennung der Anzeigepflicht aus Rom, neue Forderungen eingetroffen seien. Daher schreibt die „Post" an hervorragender Stelle: Die Curie beantwortet das weite Entgegenkommen der preußischen Regierung der Herrenhaus-Commission und der öffentlichen Meinung mit neuen Forderungen, anstatt auch nur mit einem einzigen versöhnlichen Schritte. Ergo Roma locuta, res finita. Es heißt auch bereits, das Herrenhaus werde nunmehr die ganze Vorlage ablehnen.

Der Kreuzzeitung wird aus Rom depeschirt, daß der preußische Gesandte, von Schlözer, eiligst nach Berlin abgereist sei. Das conservative Blatt bemerkt dazu: Es wird also noch weiter verhandelt. Im Interesse des Friedens wünschen wir dringend, daß diese Verhandlungen baldigst zu einem günstigen Abschluß gebracht werden möchten, können aber nicht verhehlen, daß durch die jüngsten Zwischenfälle, welche von der Curie verschuldet sind, die Geduld auch der friedliebendsten Elemente des Herrenhauses nachgerade erschöpft und die Neigung zum Entgegenkommen in raschem Schwinden begriffen ist.

Berlin, 31. März. Die Commission des Abgeordnetenhauses für den Gesetzentwurf, betreffend die Anstellung und das Dienstverhältniß der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen im Gebiete der Provinzen Westpreußen und Posen und des Regierungsbezirks Oppeln, hielt gestern Abend ihre zweite Sitzung ab. In derselben war Cultusminister von Goßler wieder nicht anwesend. In Folge dessen beantragte Abg. Seyffarth-Liegnitz (deutsch-freisinnig), die Commission solle sich vertagen, und zwar um so mehr, als ja die finanziellen Grundlage des Gesetzes noch nicht bekannt seien, sondern erst in einem Nachtragsetat dem Abgeordnetenhause zugehen sollen. Der Commissar des Cultusministers Geh. Rath Dr. Kügler erklärte darauf, über die finanziellen Grundlagen des vorliegenden Gesetzes Mittheilung machen zu können. Es sollen in dem Nachtragsetat eine extraordinäre Ausgabe von 2 Millionen Mark zu Schulhausbauten, ferner zu jährlichen Ausgaben zusammen etwa 900 000 M. zu verschiedenen Zwecken gefordert werden nnd zwar namentlich zu Unterstützungen deutscher Lehrer deutscher Schulgemeinden, zur Unterstützung solcher Schüler, welche höhere Lehranstalten besuchen, zu Universitätsstipendien und zur Gründung höherer Töchterschulen. Hierauf vertagte sich die Commission. Von conservativer Seite ist ein Antrag eingegangen, welcher die verfassungsmäßigen Bedenken, die von allen Seiten gegen den Gesetzentwurf erhoben worden sind, dadurch beseitigen will, daß in den Gesetzentwurf eine Bestimmung aufgenommen werden soll, nach welcher der Staat die Lehrer und Lehrerinnen nach Aeußerung und nach Anhörung der Gemeinden anstellt.

Berlin, 31. März. Zur morgigen zweiten Berathung der polnischen Ansiedelungsvorlage hat das Centrum den bereits in der Commission eingebrachten Antrag auf Vorlegung des statistischen und historischen Materials wiederholt und beantragt die Berathung über den Gesetzentwurf bis zur Vorlegung dieses Materials auszusetzen.

Berlin, 31. März. Zur zweiten Lesung der Zuckersteuer-Vorlage ist nun noch von Mitgliedern der Reichspartei, des Centrums und der Nationalliberalen ein Antrag eingegangen, die Rübensteuer auf 1,70 Mark zu erhöhen, die Export-Bonification im ersten Jahre auf 18 Mark zu belassen und sie vom zweiten ab auf 17,50 Mark herabzusetzen.

Berlin, 31. März. Die Militärpensionsgesetz-Commission des Reichstages hat heute die Vollmar'schen Anträge berathen, welche die Pensionsbezüge der unteren militärischen Chargen aufbessern wollten. Von freisinniger Seite wurde betont, daß diese Aufbesserung in erster Reihe in Angriff genommen werden müßte, wenn ein Bedürfniß dafür vorhanden sei. Der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff erklärte, daß er zur Zeit wenigstens ein solches Bedürfniß in Abrede stellen müsse. Er sei auch nicht einmal im Stande, die desfalls von ihm verlangte statistische Auskunft zu geben, darum könne er sich von der Einsetzung einer Subcommission keinen Nutzen versprechen, wenngleich er bereit sei, aus Höflichkeit einen Commissar in die Subcommission zu entsenden. Hiernach wurde erst die Einsetzung einer Subcommission, und dann die Vollmar'schen Anträge selbst abgelehnt.

Berlin, 31. März. Die Wahlprüfungs-Commission des Reichstages hat nach Erörterungen, welche zwei Sitzungen ausfüllten, mit 7 gegen 4 Stimmen beschlossen, die Wahl des Abgeordneten von Goldfus (Reichspartei) für Ohlau-Nimptsch-Strehlen zu beanstanden und Erhebungen über folgende Punkte zu beantragen: In den Wahlprotesten wird behauptet, seitens des Landraths sei ein Colporteur von Flugblättern für den freisinnigen Gegencandidaten Goldschmidt festgehalten und demselben

die etwa 7000 Flugblätter abgekauft worden. Ferner werden Wahlbeeinflussungen von Forstbeamten behauptet. Die Erhebungen über eine Annonce des conservativen Wahlcomités, an dessen Spitze der Landrath zugleich als Wahlcommissar stand, vor dem amtlichen Theile eines Kreisblattes wurden abgelehnt, da das Centrum sich spaltete.

Berlin, 31. März. Die „N. A. Z.“ schreibt: Unsere neuliche Zurückweisung der tendenziösen Erfindung von einer Erkaltung der deutsch-italienischen Beziehungen ist in der Presse des In- und Auslandes vielfach und mitunter sogar in ans Groteske streifender Weise commentirt worden. Einige dieser Commentatoren, u. A. ein Berliner Gewährsmann des „Joural des Débats“, scheinen die einfache Abwehr einer Erfindung nicht für genügend zu erachten, und die Versicherungen über die unveränderte Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland zu vermissen. Eine derartige Versicherung konnte aber angesichts der Thatsache jener unveränderten Beziehungen um so unbedenklicher unterbleiben, je zweifelloser gerade in der gegenwärtigen Leitung der auswärtigen Geschäfte Italiens die erfreulichsten Bürgschaften für jene Beziehungen gegeben sind.

Wien, 31. März. Der Unterrichtsminister theilte heute im Parlamente mit, er werde zur Förderung der Beschickung der Berliner Jubiläumsausstellung durch österreichische Künstler demnächst einen Nachtragscredit beanspruchen.

Wien, 31. März. In der Stichwahl im vierten Bezirks-Gemeinderath unterlag der antisemitische Candidat.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 31. März. Die „Norddeutsche“ schreibt: Die „Germania“ kann ihre Freude nicht verbergen, daß wegen der interimistischen Verwaltung der Diöcese Culm ein neuer Conflict in Aussicht stehe. Diesen erneuten Versuchen der Friedensstörung gegenüber genügt die Bemerkung, daß in den Diöcesen Osnabrück und Limburg vor Einsetzung der neuen Bischöfe die rechtlichen und thatsächlichen Verhältnisse ebenso lagen, wie jetzt in der Diöcese Culm. Es liegt gegenwärtig kein Grund zur Annahme vor, daß für Culm das unausführbar sein sollte, was in zwei anderen Diöcesen möglich gewesen, und daß die Absicht der „Germania“, den Frieden und die Ruhe um jeden Preis zu gefährden, erreicht wird. — Nach der „Germania“ ist es wahrscheinlich, daß bis jetzt nur die Einsprüche gegen die Besetzung der heute vacanten Pfarreien zugegeben sei.

Flensburg, 31. März. Bei der Reichstagswahl im hiesigen Wahlkreise erhielt der deutsche Candidat Gottburgen (Nationalliberal) 7320 Stimmen, der Däne Johannsen 4145 Stimmen. Der Socialdemokrat Heinzel 2256 Stimmen.

Paris, 31. März. Die „Agence Havas“ meldet: Die Journale sagen, die Regierung nahm die gestrigen Beschlüsse der Budget-Commission an. Die Regierung hatte diese Beschlüsse weder anzunehmen, noch abzulehnen. Dieselben scheinen eine unrichtige Auslegung erfahren zu haben. Die Regierung beantragte nicht die Emission einer Anleihe von 1466 Millionen, sondern sie schlug vor, 466 Millionen Rente zum directen Umtausch gegen die gegenwärtig umlaufenden Obligationen zu creiren und sodann die Anleihe von einer Milliarde durch öffentliche Zeichnung aufzunehmen. Letztere Anleihe ermäßigte die Commission auf 900 Millionen.

Paris, 31. März. Die „Agence Havas“ meldet aus Montevideo vom 30. März: Die Aufständischen in Uruguay verfügen über bedeutende Hilfsmittel und erhalten namentlich aus Argentinien Verstärkung. Die Regierung Uruguay's trifft die nothwendigen Maßregeln zur Unterdrückung des Aufstandes. Die Beziehungen Uruguay's zu Argentinien werden als sehr gespannt bezeichnet. Die Regierung Uruguay's wird ein Rundschreiben über die Haltung Argentiniens an die Mächte richten.

London, 31. März. Das Unterhaus nahm nach kurzer Debatte in zweiter Lesung die von der Regierung unterstützte Bill an, wodurch den Polizisten Wahlrecht gewährt wird.

Tournai, 31. März. Die Arbeit in den umliegenden Fabriken ist fast überall eingestellt. Die Strikenden, welche in Calonne zur Berathung zusammengetreten sind, nahmen bald eine drohende Haltung an, zerstörten die Telephonverbindung zwischen Crevecoeur und Allain und setzten sich in einer Stärke von 800 Mann nach Barges in Bewegung. Sie verübten auf dem Wege zahlreiche Zerstörungen des Eigenthums.

Tournai, 31. März. Nachmittags. Zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern ist in Antoing ein Arrangement zu Stande gekommen. Der Strike ist beendet.

Petersburg, 31. März. „Swet“ bezweifelt die Richtigkeit der Meldung, daß der bulgarische Agitator Zankow durch das russische Consulat in Schutz genommen worden sei. Es sei unbegründet, Zankow als Russenfreund zu bezeichnen.

Baku, 31. März. Auf der Rhede explodirte ein mit Benzin und Petroleum beladenes Schiff. Der Schiffer und 12 Matrosen sind umgekommen.

Konstantinopel, 31. März. Die Pforte ersuchte dringend den Fürsten von Bulgarien, von den Einwendungen abzustehen. Die Pforte ersuchte gleichzeitig die Mächte, in gleichem Sinne in Sofia auch fernerhin vorstellig zu werden.

Belgrad, 31. März. Der König nahm die Demission des Cabinets an. Die Minister verbleiben im Amte bis zur Neubildung des Cabinets. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Handels-Zeitung.

Breslau, 31. März.

* **Hessische Ludwigsbahn.** In dem Ausschreiben der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung auf den 30. April, auf deren Tagesordnung lediglich die Regularien stehen, wird zugleich die Mittheilung gemacht, dass die Landesregierung dem Beschlusse der Generalversammlung vom gleichen Tage des Vorjahres, betreff. Aenderung des Statuts in § 11, nicht zugestimmt hat. Es war damals von einem Actionär der Antrag gestellt worden, jeder Actie Eine Stimme ohne Festsetzung eines Maximums zu geben. Dieser Antrag wurde zurückgezogen, dagegen der Vorschlag der Verwaltung acceptirt, dass, wie bisher, je 5 Actien eine Stimme geben, das zulässige Maximum eines Actionärs aber von 10 auf 100 Stimmen erhöht wird. Da dieser Beschluss resultatlos blieb, ist also die bisherige Bestimmung des § 11 auch weiter in Kraft, wonach kein Actionär mehr als 10 Stimmen in sich vereinigen kann.

* **Oesterreichische Credit-Anstalt.** Die Auszahlung der Dividende von Fl. 13,50 per Actie erfolgt gegen Einziehung des mit dem Fälligkeitstermine „1. Mai 1886“ bezeichneten Coupons Nr. 9 in Breslau bei dem Schlesischen Bankverein vom 1. April d. J. ab.

* **Die Generalversammlung der Creditanstalt** hat gestern stattgefunden. Aus dem zur Verlesung gelangten Rechenschaftsbericht ist hervorzuheben, dass der Gewinn aus der Conversion der 6procentigen ungarischen Goldrente in dem in der Bilanz aufgeführten Consortialgewinn mit verrechnet ist. Bezüglich des Realitäten-Conto wird bemerkt, dass dasselbe sich um 75647 Fl. 19 Kr. bei der Centrale und um 60000 Fl. bei der Filiale Brünn erhöht hat und findet diese Erhöhung in dem Umstande ihre Erklärung, dass bei der Centrale drei und in Brünn eine Realität, welche bisher als Bedeckung von Debitorenposten erscheinen, in das Eigenthum der Anstalt übergegangen sind und aus dem Conto der Debitoren ausgeschieden wurden. In den Verwaltungsrath wurden wiedergewählt: Gögl, Stummer, von Traunfels und Dr. Adolph Weiss. Neugewählt wurden: Albert Hardt und Julius Herz.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 31. März. **Neueste Handels-Nachrichten.** Börsenblätter kündigen nunmehr die Bekanntmachung an, betreffend die vom 20sten März datirende Kündigung der Pommerschen 4procentigen landschaftlichen Pfandbriefe zur Parirückzahlung am 3. Februar 1887, und bringen gleichzeitig die Publication der Generaldirection der Seehandlungs-Societät, durch welche den Inhabern dieser Pfandbriefe die Convertirung in 3½procentige Pfandbriefe angeboten wird. Der Umtausch erfolgt vom 2. bis 22. April bei der General-Direction der Disconto-Gesellschaft der deutschen Handels-Gesellschaft, sowie bei den Bankhäusern S. Bleichröder, Mendelssohn u. Co., und Robert Warschauer u. Co., sämmtlich in Berlin, bei den Bankhäusern M. A. von Rothschild und Söhne in Frankfurt a. M., Wm. Schlutow in Stettin, Scheller und Degner in Stettin, Marcus Abel in Stargard i. P., und S. Friedlaender in Stolp, und zwar erhalten die Inhaber der zum 3. Januar gekündigten 4procentigen Pfandbriefe beim Umtausch eine baare Zuzahlung von 2 pCt. für den am 1. Juli 1886 fälligen Coupon der 4procentigen Pfandbriefe von 0,25 pCt. für Differenz der Stückzinsen vom 1. Juli bis 31. December und 1,25 pCt. für Prämien, zusammen 3,50 pCt. Zunächst werden die von der General-Direction der Seehandlungs-Societät ausgefertigten Interimsscheine von den Umtauschstellen ausgegeben. — Die Abendblätter enthalten den Prospect für die Actien der neu gegründeten Eisengiesserei-Actiengesellchaft vormals Keylin und Thomas. Die Subscription auf die Actien findet am 3. April zum Course von 130 pCt. bei dem Bankhause Born und Busse statt. — Die Gerüchte, wonach heute eine Aufsichtsrathssitzung der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn-Gesellschaft ststtfinden solle, in welcher der Abschluss pro 1885 vorgelegt werden würde, sind unrichtig. Während man an der gestrigen Börse übrigens davon sprach, dass bei der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn pro 1885 eine Dividende für die Stammactien überhaupt nicht zur Vertheilung kommen würde, verlautet heute, die Dividende werde entweder ½ oder ⅓ pCt. betragen. — Der Aufsichtsrath der Hessischen Ludwigsbahn hat sich in seiner gestrigen Sitzung über die vorzuschlagende Dividende noch nicht geeinigt. Die Gesellschaft will ebenso wie die Ostpreussische Südbahn den Betrag der amortisirten Prioritäten auf den Reservefonds in Anrechnung bringen. Die Dividende-Bemessung wird davon abhängig sein, ob dies zulässig ist oder nicht. Wenn es zulässig ist, würden eventuell ca. 3½ pCt. vertheilt werden können. — Die Sachverständigen-Commission plante heute nachstehende Beschlüsse: Oesterreichische Creditactien werden vom 1. April c. ab excl. 85er Dividendenscheine gehandelt. Für schwebende Ultimo-Engagements ist ein Abschlag von 21,80 M. pro Stück festgesetzt. Vom 1. April c. werden Westsicilianische Eisenbahn-Actien excl. Dividendenschein Nr. 15 und Dänische Landmannsbank-Actien excl. 85er Dividendenscheine gehandelt. — Aus Pest wird berichtet, dass die dortige alte Kurzwaarenfirma Julius Sommer u. Co. mit einer Passivmasse von 446000 Gulden ihre Zahlungen eingestellt hat. — Wie der „Börsen Courier“ berichtet, ist das Etablissement der Charlottenburger Flora durch Kauf in den Besitz des Herrn Hermann Paasch übergegangen. Ausserdem hat die Preussische Seehandlungs-Societät ihr in Charlottenburg belegenes Terrain verkauft. — Die Dividende der Frankfurter Güter-Eisenbahn für das heut ablaufende Geschäftsjahr wird auf 6 pCt. geschätzt. — Vom 1. bis 10. April findet hier bei der Mitteldeutschen Creditbank die Subscription auf eine Million Mark Prioritäts-Actien der Danziger Oelmühle, vormals Petter, Patzig u. Co. statt. Den Besitzern der Antheile der Gesellschaft ist ein Bezugsrecht in der Weise eingeräumt worden, dass auf je 100 Mark Antheile eine Prioritäts-Actie à 1000 Mark zum Course von 101 pCt. bezogen werden kann.

Berlin, 31. März. **Fondsbörse.** In der heutigen Börse fanden wieder vielfach Schwankungen statt. Die Eröffnung erfolgte in matter Tendenz, später trat indess eine Erholung ein, die von einer neuen Ermattung abgelöst wurde, da London flaue Course sandte; gegen Schluss war die Stimmung wieder etwas fester. Oesterreichische Credit-Actien schliessen 496,50 und Disconto-Commandit-Antheile 214,50. Berliner Handelsgesellschafts-Antheile waren circa 1 pCt. niedriger und Petersburger Discontobank-Actien verloren gleichfalls 1 pCt. Gut behauptet waren dagegen Darmstädter Bank-Actien und Deutsche Bank-Actien, ferner gewannen Jung-Gothaer Grundcreditbank-Actien 1 pCt., Norddeutsche Grundcreditbank-Actien 2,60 pCt. und Petersburger Discontobank-Actien 2¼ pCt. Der österreichische Bahnenmarkt war ohne besonderes Leben und im Allgemeinen matt. Dux-Bodenbacher verloren ½ pCt. und Galizische Carl-Ludwigsbahn-Actien 0,35 pCt. Russische Werthe traten nur wenig in den Verkehr, auch der heimische Bahnenmarkt hatte ein sehr stilles Gepräge. Mecklenburgische Friedrich-Franzbahn-Actien waren ziemlich behauptet, während Lübeck-Büchener ¾ pCt. einbüssten. Auch Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn-Actien lagen matt. Der Rentenmarkt war auf Impulse der Auslands-Börsen schwach und speciell für russische Anleihen flau. Erst gegen Schluss trat eine Befestigung ein. Der speculative Montanmarkt, welcher anfänglich ganz verödet war, verflaute im Verlaufe der Börse plötzlich auf Glasgower Fallimente, sowie auf erfundene Gerüchte von einer Insolvenz in Oberschlesien, auserdem verlautete, dass in den nächsten Tagen in Glasgow, nach einer andern Version in Oberschlesien eine Execution von 25000 Tonnen Roheisen stattfinden werde. Eine Bestätigung dieser Gerüchte lag nicht vor. Laurahütte wurden bis 75,75 gedrückt. Dieselben schliessen 76,37, auch Dortmunder Union und Bochumer Gussstahlfabrik wurden von der Flauheit in Mitleidenschaft gezogen. Ebenso waren einzelne Cassewerthe niedriger. Es verloren Redenhütte 2 pCt., Harpener 1 pCt., Rhein-Nassauer 1,40 pCt., Berzelius, Banifacius, Cölner Bergwerke, Hagener Gussstahlwerke und Westeregeln Bruchtheile 1 pCt., während Glückauf 1¾ pCt., Marienhütte 1,70 pCt. und Inowrazlaw 1½ pCt. gewannen. Unter den übrigen Industriewerthen verloren Schlesische Gas 1¼ pCt. und Oppelner Cement ½ pCt., wogegen Schlesische Cement 0,60 pCt. profitirten. Erdmannsdorfer Spinnerei waren gestrichen.

Berlin, 31. März. **Productenbörse.** Unter dem Einflusse des schönen Wetters musste an der Productenbörse Weizen anfänglich per April-Mai 1 Mark und auf spätere Termine ½ bis ¾ Mark nachgeben, während Roggen ½ bis ¾ Mark einbüsste, später trat indess Deckungsbegehr hervor, wodurch Weizen seinen gestrigen Schlusscours nahezu und Roggen denselben voll wiedergewinnen konnte. Locowaare behielt schwaches Angebot und schlanken Verkauf an die Mühlen. Newyork notirte rothen Winterweizen auf nahe Termine ⅝ pCt. besser. Petersburg offerirte Roggen per August-September etwas billiger. — Gerste still. — Hafer in loco wenig verändert, Termine durch Realisation gedrückt. — Mais unverändert. — Mehl bei ruhigem Handel wenig verändert. — Rüböl war in Deckung begehrt und etwas höher. — Petroleum loco 23½ Mark. — Spiritus war wenig verändert, Anfangs fester und etwas höher, alsdann matter.

London, 31. März. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 1: 13½ nom., Rüben-Rohzucker 12¾, stetig. Centrifugal-Cuba —.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 31. März, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Oesterr. Credit..ult.	497 —	496 —	Gotthard.......ult.	111 12	111 12
Disc.-Command. ult.	214 50	214 37	Ungar. Goldrente ult.	82 87	82 87
Franzosen......ult.	413 —	413 —	Mainz-Ludwigshaf..	94 25	93 37
Lombarden.....ult.	200 50	200 50	Russ. 1880er Anl. ult.	86 12	86 25
Conv. Türk. Anleihe	14 25	14 75	Italiener ....ult.	97 —	97 25
Lübeck-Büchen.ult.	158 25	158 —	Russ. II. Orient-A. ult.	61 50	61 75
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	66 50	66 50	Laurahütte .... ult.	76 50	77 87
Marienb.-Mlawka ult	54 —	54 25	Galizier...... .ult.	83 87	84 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	91 62	91 25	Russ. Banknoten ult.	201 50	202 —
Serben.............	— —	80 62	Neueste Russ. Anl.	97 62	97 87

Frankfurt a. M., 31. März. Italien 100 Lire k. S. 80,925 bez.

Frankfurt a. M., 31. März. Mittags. Credit-Actien 240, 25. Staatsbahn 206, 87. Galizier 167, 75. Zieml. fest.

Hamburg, 31. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 160—165. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 140—146, Russischer loco ruhig, 104—108 Rüböl ruhig, loco 43 — Spiritus still, per März 25¼, per April-Mai 25⅛, per Mai-Juni 25⅛, per August-September 27½. — Wetter: Bedeckt.

Berlin, 31. März. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	31.	30.
Mainz-Ludwigshaf..	93 70	94 30
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 90	84 20
Gotthard-Bahn.....	— —	— —
Warschau-Wien....	245 —	247 50
Lübeck-Büchen	158 50	157 70

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Cours vom	31.	30.
Breslau-Warschau..	66 70	66 90
Ostpreuss. Südbahn	123 10	123 —

Bank-Actien.

Cours vom	31.	30.
Bresl. Discontobank	90 50	90 60
do. Wechslerbank	100 50	100 40
Deutsche Bank .. .	153 90	155 —
Disc.-Command. ult.	214 20	215 20
Oest. Credit-Anstalt	495 —	497 —
Schles. Bankverein.	103 10	103 —

Industrie-Gesellschaften.

Cours vom	31.	30.
Brsl. Bierbr. Wiesner	90 50	90 50
do. Eisnb.-Wagenb.	109 50	109 50
do. verein. Oelfabr.	60 —	60 —
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	90 —	90 50
Schlesischer Cement	121 90	121 30
Bresl. Pferdebahn..	132 —	132 —
Erdmannsdrf. Spinn.	— —	82 50
Kramsta Leinen-Ind.	128 —	128 30
Schles. Feuerversich.	1510—	— —
Bismarckhütte	105 50	104 —
Donnersmarckhütte	33 30	33 50
Dortm. Union St.-Pr.	53 40	53 80
Laurahütte	78 —	78 10
do. 4½% Oblig.	101 20	101 25
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	105 —	— —
Oberschl. Eisb.-Bed.	32 —	32 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	116 70	116 70
do. St.-Pr.-A.	119 70	119 60
Inowrazl. Steinsalz.	35 20	35 70
Vorwärtshütte	— —	— —

Inländische Fonds.

Cours vom	31.	30.
Deutsche Reichsanl.	105 60	105 60
Preuss. Pr.-Anl. de55	141 70	142 —
Preuss. 4% cons. Anl.	105 20	104 90
Prss. 3½% cons. Anl.	101 40	101 30

Cours vom	31.	30.
Posener Pfandbriefe	101 80	101 70
Schles. Rentenbriefe	103 90	103 90
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	109 —	109 —
do. do. S. II	105 40	105 50

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Cours vom	31.	30.
Breslau-Freib. 4½%	103 60	— —
Oberschl. 3½% Lit. E	99 80	99 80
do. 4½%	103 40	103 40
do. 4½% 1879	106 —	105 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61 40	61 20

Ausländische Fonds.

Cours vom	31.	30.
Italienische Rente..	97 10	97 70
Oest. 4% Goldrente	92 —	92 50
do. 4⅕% Papierr.	— —	68 20
do. 4⅕% Silberr.	68 60	68 60
do. 1860er Loose	117 40	118 —
Poln. 5% Pfandbr..	62 70	62 80
do. Liqu.-Pfandb.	56 70	57[illegible]—
Rum. 5% Staats-Obl.	95 70	95 50
do. 6% do. do.	105 50	105 70
Russ. 1880er Anleihe	86 60	86 90
do. 1884er do.	98 50	98 70
do. Orient-Anl. II.	61 90	62 40
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	97 80	98 —
do. 1883er Goldr.	112 50	112 95
Türk. Consols conv.	14 50	14 70
do. Tabaks-Actien	79 —	79 —
do. Loose........	34 20	34 40
Ung. 4% Goldrente	83 —	83 40
do. Papierrente ..	76 50	76 80
Serbische Rente ...	80 90	80 60

Banknoten.

Cours vom	31.	30.
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 —	162 30
Russ. Bankn. 100 SR.	201 —	201 85
do. per ult.	201 20	202 —

Wechsel.

Cours vom	31.	30.
Amsterdam 8 T...	— —	169 25
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 38½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 32½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 15
Wien 100 Fl. 8 T.	161 75	162 —
do. 100 Fl. 2 M.	161 15	161 40
Warschau 100 SR 8 T.	200 70	201 60

Privat-Discont 2⅛%.

Berlin, 31. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Weizen. Flau.			Rüböl. Fest.		
April-Mai	155 25	156 —	April-Mai	43 90	43 80
Septbr.-October ..	165 —	165 50	Septbr.-October ..	46 40	46 40
Roggen. Matter.			Spiritus. Ruhig.		
April-Mai	135 50	136 —	loco	34 60	34 50
Mai-Juni	136 75	137 —	April-Mai	36 60	36 70
Septbr.-October ..	140 25	141 —	Juli-August	38 60	38 70
Hafer.			August-Septbr. ..	39 20	39 30
April-Mai	124 75	125 25			
Mai-Juni	128 —	128 25			

Stettin, 31. März, — Uhr — Min.

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	157 50	157 50	April-Mai	43 70	43 70
Septbr.-October ..	166 —	166 50	Septbr.-October .	46 50	46 50
Roggen. Matt.			Spiritus.		
April-Mai	132 50	133 —	loco	33 80	34 20
Septbr.-October ..	138 50	138 50	April-Mai	35 20	35 20
Petroleum.			Juni-Juli	36 80	36 90
loco	12 10	12 10	Juli-August	37 40	37 60

Wien, 31. März. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
1860er Loose .	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	102 67	103 15
Credit-Actien ..	298 30	299 20	Papierrente	84 50	85 —
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	84 60	85 20
Anglo	— —	— —	London	125 75	125 75
St.-Eis.-A.-Cert.	255 40	255 10	Oesterr. Goldrente .	114 25	114 30
Lomb. Eisenb..	122 75	122 50	Ungar. Papierrente.	94 62	95 12
Galizier	208 10	208 50	Elbthalbahn	160 50	160 50
Napoleonsd'or.	10 —	9 99½	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten...	61 65	61 62	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 31. März. 3% Rente 80, 30. Neueste Anleihe 1872 108, 77. Italiener 97, 15. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Schwach.

Paris, 31. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
3proc. Rente	80 22	80 25	Türkische Loose...	— —	— —
Amortisirbare	83 —	82 95	Orientanleihe II ...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	108 62	108 77	Orientanleihe III...	— —	— —
Ital. 5proc. Rente ..	96 70	97 27	Goldrente, österr...	92½	92¾
Oesterr. St.-E.-A. ..	512 50	513 75	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act. .	261 25	263 75	do. ungar. 4pCt.	82⅝	83⅛
Türken neue cons..	13 85	14 25	1877er Russen	100 —	100 25

London, 31. März. Consols 100¼. 1873er Russen 97⅜. Wetter: Veränderlich.

London, 31. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1½ pCt. — Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Flau.

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Consols..........	100 05	100 05	Silberrente	— —	67 —
Preussische Consols	104 —	104 —	Papierrente.......	— —	— —
Ital. 5proc. Rente..	96⅜	96⅞	Ungar. Goldr. 4proc.	82 —	82¾
Lombarden.......	10½	10½	Oesterr. Goldrente .	92 —	92 —
5proc. Russen de 1871	— —	96¼	Berlin	— —	20 55
5proc. Russen de 1872	— —	98¼	Hamburg 3 Monat .	— —	20 55
5proc. Russen de 1873	97¼	97⅝	Frankfurt a. M....	— —	20 55
Silber............	— —	— —	Wien	— —	12 72¾
Türk. Anl., convert.	13¾	14¼	Paris	— —	25 33¾
Unificirte Egypter..	67¾	68½	Petersburg	— —	23 7/16

Köln, 31. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per März 17, 35, per Mai 17, 35, Roggen loco —, —, per März 13 60, per Mai 13, 65, Rüböl loco 24, 40, per Mai 24, 20. Hafer loco 15, —.

Paris, 31. März. Rohzucker loco 33, 75.

London, 31. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, fest. Mais stetig. Bohnen und Erbsen weichend. Uebriges träge. Fremde Zufuhren: Weizen 17450, Gerste 100, Hafer 18810 Quarters.

London, 31. März. Havannazucker 13½ nominell.

Glasgow, 31. März. Roheisen 39, 10.

Abendbörsen.

Wien, 31. März, 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 297, 75, Ungar. Credit 294, 75, Staatsbahn 254, 75, Lombarden 122, 25. Galizier 207, 75. Oesterr. Silberrente 84, 67. Marknoten 61, 65. Oesterr. Goldrente —. —. 4proc. Ungarische Goldrente 102, 45. do. Papierrente 94, 52. Elbthalbahn 160, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 31. März, 6 Uhr 58 Minuten. Creditactien 236, 87 excl. Staatsbahn 206, 12. Lombarden 97⅜. Mainzer 94, — Gotthard 107, 30. Still.

Hamburg, 31. März, 8 Uhr 58 Min. Creditactien 239, 75, 1880er Russen 85, Disconto-Gesellschaft —, —, Russische Noten 201, 25. — Tendenz: Ziemlich fest.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 31. März. Unterpegel 5,76 m.

Glatz, 31. März. Unterpegel 1,10 m.

Breslau, 31. März. Oberpegel 6,85 m, Unterpegel 4,26 m.

Neisse, 31. März, 10 Uhr Vorm. Unterpegel 1,55 m. Fällt. Gegenwärtig ständiger Wasserstand,

Vorträge und Vereine.

—d. **Verein gegen Verarmung und Bettelei.** In der Generalversammlung des 1. Local-Verbandes erstattete der Vorsitzende, Diakonus Just, zunächst den Jahresbericht. Danach ist die Mitgliederzahl im vergangenen Jahre von 354 auf 336 herabgegangen. Der Mitgliederbeitrag beläuft sich zur Zeit auf 720,15 M. vierteljährlich. Gesuche um Unterstützung sind 1161 eingegangen, von denen 856 berücksichtigt und 305 abgelehnt wurden. In 681 Fällen wurden Geldunterstützungen mit zusammen 2028,50 M. bewilligt. An 130 Personen wurden 556 Brote und an 20 Personen 20 Hektoliter Kohlen vertheilt. Nach dem von Herrn Sittenfeld erstatteten Kassenbericht betrug die Einnahme 2380,44 M., die Ausgabe 2378,96 M., so daß ein Bestand von 1,48 M. verblieb. Dem Kassirer, Herrn Hellinger, wurde die beantragte Decharge ertheilt. Zu Comitémitgliedern wurden die bisher fungirenden Herren wieder-, Prediger Missig neugewählt. Die bisherigen Kassenrevisoren, die Kaufleute Wentzel, Sittenfeld und Keßler wurden wiedergewählt. An Stelle des Diakonus Just, welcher eine Wiederwahl ablehnte und dem das Comité für seine bisherige Thätigkeit seinen Dank aussprach, wurde Prediger Missig (Burgfeld 6) zum Vorsitzenden, Diakonus Schultze (An der Elisabetkirche 1/2) zum stellvertretenden Vorsitzenden und Schriftführer und Kaufmann Hellinger (Nicolaistraße 68) zum Kassirer gewählt. Die übrigen Mitglieder des Comités sind die Herren: Seppe, Liebisch, Hönsch, Oesmann, Worthmann und Just.

—d. **Verein gegen Verarmung und Bettelei.** In der Generalversammlung des 9. Local-Verbandes erstattete der Vorsitzende, Kaufmann und Armendirector Trautwein, zunächst den Jahresbericht. Danach zählt dieser Verband nur 61 Mitglieder mit einem Jahresbeitrage von 285 M. Von den eingegangenen 1880 Unterstützungen wurden 1197 bewilligt, 641 abgelehnt und 42 gingen unerledigt in das Jahr 1886 über. Die Unterstützungen bestanden fast ausschließlich in baarem Gelde, nur in ganz vereinzelten Fällen wurde Brot gewährt. Die zu Unterstützungen verbrauchte Summe beläuft sich auf 4489 M. Die meisten Gesuche gingen ein von der Laurentiusstraße (375), Kleine Scheitnigerstraße (319), Schulgasse (211), Große und Kleine Fürstenstraße (115), Scheitnigerstraße (94) 2c. Außer den genannten Unterstützungen sind noch 49 Suppenmarken und 50 Hektoliter Kohlen, sowie Kleidungsgegenstände seitens des Central-Vorstandes zur Vertheilung gelangt. Nach Ertheilung der Decharge an den Kassirer, Kaufmann F. W. Kruber, ergab die folgende Neuwahl des Comités folgendes Resultat. Es wurden gewählt: Kaufmann und Armendirector Th. Trautwein zum Vorsitzenden, Kaufmann und Bezirksvorsteher Kruber zum Kassirer, Hausbesitzer Kabitz zum Schriftführer, ferner die Herren: Kaufmann B. Ansorge, Hausbesitzer Bernhardt, Hausbesitzer Bittner, Particulier Danneil, Lehrer Elger, Kaufmann Günzel, Hausbesitzer Grötzebauch, Hausbesitzer Hüber, Lehrer Heinrich, Particulier Rudolf, Fabrikbesitzer und Stadtverordneter Seidel und Lehrer Scholz zu Beisitzern.

r. **Brieg,** 30. März. [Gewerbeverein.] Die gestrige Sitzung des Gewerbevereins wurde vom Vorsitzenden, Herrn Director Nöggerath, mit Erledigung mehrfacher Eingänge eröffnet. Der Vorsitzende erklärte und besprach hierauf einen zum Treiben kleinerer Maschinen sehr geeigneten Dampfmotor. Anknüpfend an die Blitzlampe des Kaufmanns Herrmann hierselbst, welche auch in Breslau eine günstige Beurtheilung gefunden, besprach nun Herr Director Nöggerath die neueste Erfindung einer Lampe seitens des Dr. Auer in Wien. Bei derselben wird die Hitze der Flamme dazu benutzt, Metalltheilchen zum Glühen zu bringen, um hierdurch eine höhere Leuchtkraft hervorzubringen. Das hat Dr. Auer dadurch bewirkt, daß er den Docht der Lampe mit einer Metalllösung tränkte. In der folgenden Debatte wurde dargethan, daß nun der Gasbeleuchtung durch die neu construirten Lampen eine bedeutende Gegnerschaft erwachsen sei, der Sieg aber wahrscheinlich zu Gunsten der letzteren ausfallen werde. In die Rechnungs-Revisions-Commission wurden hierauf wiedergewählt die Herren Fabrikbesitzer Dresdner, Haake und Schärff und Herr Hauptkassen-Buchhalter Stenzel. Die bisherige Handwerker-Commission wurde wieder-, und in die Vergnügungs-Commission an Stelle des Director Kunz Herr Kalesse gewählt. Der Vortrag des Herrn Director Nöggerath „über die augenblickliche Stellung des deutschen Handwerkes in der wirthschaftlichen Production" wurde auf die nächste Sitzung vertagt.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Die Langsteiner. Süddeutscher Roman in zwei Bänden von K. von Perfall. Verlag von Felix Bagel in Düsseldorf.

Die Ueberwindung des Krieges durch Enwickelung des Völkerrechts. Zugleich eine Beantwortung der Frage, wie eine internationale Friedensgesellschaft eine Culturmacht werden kann. Von Bruno Geiser, Mitglied des Deutschen Reichstages. Verlag von J. H. W. Dietz in Stuttgart.

Neue Dorf- und Schloßgeschichten von Marie von Ebner-Eschenbach. — Karin von Schweden. Novelle von Wilhelm Jensen. Dritte Auflage. — Mein Heim. Erinnerungen aus Kindheit und Jugend von Gustav zu Putlitz. Zweite Auflage. — Kandidat Müller. Von Gotthold Ephraim Walter. — Verlag von Gebrüder Paetel in Berlin.

Vögel der Heimat. Unsere Vogelwelt in Lebensbildern, geschildert von Dr. Karl Ruß. Mit 120 Abbildungen in Farbendruck. Lieferung 1. Verlag von G. Freytag in Leipzig.

Vom Standesamte. 31. März.

Aufgebote.

Standesamt I. **Cebulla,** Anton, Schlosser, k., Elbingstr. 18, **Klawinski,** Maria, k., Oderthorbahnhof. — **Mischalle,** Otto, Wurstfabrikant, ev., Sonnenstraße 32, **Münch,** Henriette, ev., Büttnerstraße 10/11. — **Kolbe,** Heinrich, Kaufmann, k., Nicolaistraße 18/19, **Pohl,** Hedwig, k., Friedrich-Carlstr. 11. — **Heimann,** Fedor, Kaufmann, j., Frankfurt a. M., **Lewy,** Fanny, j., Reuschestraße 2.

Standesamt II. **Seidelmann,** Gustav, Arbeiter, ev., Brunnenstr. 20, **Schneider,** Mar., ev., Teichstr. 11. — **Sobirey,** Gottlieb, Arbeiter, ev., Vorwerksstraße 75, **Kendizyowski,** Mar., k., Klosterstraße 80.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Scharf,** Eleonore, geb. Wagner, Holzwaarenhändlerwittwe, 57 J. — **Blaas,** Elsa, T. d. Arb. Wilhelm, 5 M. — **Fiedler,** Caroline, geb. Neumann, Schornsteinfegerwwe., 75 J. — **Garbe,** Clara, T. d. Schlossers Adolf, 9 M. — **Viertel,** Friedrich Wilh., Kammmachermeister, 82 J. — **Roth,** Max, stud. jur., 23 J. — **Freyhube,** Gottlieb, Schuhmachermstr., 78 J. — **Gröer,** Agnes, Inquilinin, 78 J. — **Böhm,** Ida, T. d. Arbeiters Josef, 1 J. — **Kramer,** todtgeb. T. d. Eisenbahn-Packmeisters Hugo. — **Blümel,** Cäcilie, T. d. Wirthschaftsbeamten Alfred, 10 M. — **Fuß,** Margarethe Rosa, T. d. Kaufm. Julius, 4 J. — **Stalze,** Josef, S. d. Arb. Franz, 8 St. — **Stalze,** Hedwig, T. d. Arb. Franz, 11 St. — **Berger,** Willy, S. d. Stuckateurs Gustav, 5 M. — **Gröger,** Georg, S. d. Schuhmachermstrs. Franz, 7 M. — **Heinowicz,** Arthur, S. d. Kaufm. Carl, 2 J. — **Ratsch,** Emma, T. d. Arb. Wilhelm, 6 M.

Standesamt II. **Stenzel,** todtgeb. T. d. Maurers Franz. — **Haasler,** todtgeb. S. d. Sergeanten Friedrich. — **Jaitner,** Max, S. d. Malers Carl, 8 T. — **Dienemann,** Wilhelm, Droguist, 23 J. — **Lüsch,** Charl., T. d. Gefangenen-Aufsehers August, 10 W. — **Ringel,** todtgeb. S. d. Uhrmachers Gottlieb. — **Preisler,** Max, S. d. Arbeiters Carl, 10 M. — **Haase,** Elsa, T. d. Korkenschneiders Friedrich, 3 J. — **Gabler,** Hedwig, T. d. Maurers August, 9 M. — **Bleil,** Gustav, Arb., 38 J. — **Rieger,** Amalie, Almosengenossin, 62 J. — **Olbrich,** Theresia, geb. Neuber, Arbeiterwittwe, 70 J. — **Mischke,** Carl, Arbeiter, 61 J. — **Steuer,** Olga, T. d. Stellmachers Carl, 5 J. — **Arlt,** Wilhelm, S. d. Arb. August, 8 J. — **Goldenring,** Jacob Heimann, S. d. Holzhändlers Julius, 10 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Paul Scholtz Etablissement.** Das Possen-Lustspiel „Die beiden Reichenmüller", welches vorigen Sonntag zum ersten Male gegeben wurde, erfreute sich einer sehr günstigen Aufnahme. Mit der heutigen Wiederholung desselben beschließt das Theater seine Wintersaison. Morgen beginnt ein kurzer Cyclus von Concerten der rühmlichst bekannten Tyroler Concert-Sänger-Gesellschaft Ludwig Rainer sen. aus Achensee. Bei der großen Beliebtheit und den anerkannt vortrefflichen Leistungen der Gesellschaft dürfte dieselbe auf das kunstliebende Publikum ihre bisherige Anziehungskraft auch diesmal bewähren.

Bekanntmachung.

Nachstehende Tarife für die Anlage von Zweigrohrleitungen und Zweigdrainagen zur Entwässerung von Privatgrundstücken in die öffentlichen Canäle und Drainagen zu Breslau für das Etatsjahr vom 1. April 1886 bis ult. März 1887.

Kosten-Tarif.

A. Zweig-Rohrleitungen.

1) Ein lfd. m 16 cm weites, innen und außen glasirtes Thonrohr zu liefern ... 2,40 M.
2) Ein Regenrohranschluß incl. Anbringung ... 6,60 „
3) Ein Krummrohr desgl. ... 3,75 „
4) Ein 16 cm weites Abzweigrohr, einfach desgl. ... 4,00 „
5) Ein 16 cm weites Abzweigrohr mit doppelter Muffe desgl. ... 5,00 „
6) Für die Herstellung der Verbindung mit dem gemauerten Canal ... 2,50 „
7) Für die Herstellung der Verbindung mit dem Thonrohr-Canal incl. Lieferung des Abzweigstückes und Dichtmaterialien, sowie aller erforderlichen Arbeiten ... 6,00 „
8) Ein lfd. m 16 cm weites Thonrohr nach Vorschrift zu verlegen und in den Muffen mit Thon resp. Cement zu dichten, vorher das Pflaster aufzunehmen, die Baugrube auszuheben, nach Verlegung der Rohre dieselben 0,3 m über der Oberkante mit Boden zu bedecken, bis 1 m Tiefe ... 0,21 „

von 1,0 m bis 1,5 m Tiefe	0,49 „
„ 1,5 m „ 2,0 m „	1,00 „
„ 2,0 m „ 2,5 m „	1,24 „
„ 2,5 m „ 3,0 m „	1,33 „
„ 3,0 m „ 3,5 m „	1,50 „
„ 3,5 m „ 4,0 m „	1,63 „
„ 4,0 m „ 4,5 m „	1,75 „
„ 4,5 m „ 5,0 m „	2,00 „

9) Ein cbm Baugrube nach Vorschrift zu verfüllen und in kleinen Lagen festzustampfen bei einer Baugrubentiefe

bis zu 1 m incl.	0,30 „
bis zu 2 m incl.	0,40 „
bis zu 3 m incl.	0,50 „
bis zu 4 m incl.	0,60 „

10) Ein qm Pflaster zu fertigen incl. Lieferung und Ausbreitung von 10 cm Unterbettungssand und 3 cm Pflasterkies ... 0,65 „
11) Ein qm Granitpflaster zu fertigen incl. Einbringung 2c. der Schotterunterlage, dieselbe festzurammen, mit Sand oder Kies nach specieller Vorschrift einzudecken incl. Wassergießen 2c. ... 0,95 „
12) Ein qm Chaussirung herzustellen excl. Walzen ... 0,40 „
13) Ein qm Granitplatte zu verlegen incl. Herstellung des Planums 0,40 „
14) Ein qm Bürgersteigpflaster vollständig in Kies herzustellen incl. Lieferung von 5 cm gesiebten Kies
von Granitsteinen ... 0,65 „
von Basalt-Mosaiksteinen ... 1,10 „
15) Insgemein für Beleuchtung, Absperrung, Aufsicht 2c. werden berechnet ... 1,10 „

Die vorstehenden Preise haben während der Frostzeit keine Geltung, indem nur in den dringendsten Fällen, und zwar auf besonderes Ansuchen und unter Verpflichtung des Antragstellers, die Kosten, welche entstehen, zu tragen, die Herstellung resp. Umlegung von Zweigcanälen erfolgt. Außerdem ist der betreffende Antragsteller für die weitere Unterhaltung des Pflasters über der Baugrube und zur Tragung der Kosten für die ordnungsmäßige Wiederherstellung desselben verpflichtet.

Anträge zur Herstellung von Zweigcanälen 2c. erlöschen, sobald die Ausführung derselben nicht in dem Jahre erfolgt, in welchem sie gestellt sind.

B. Zweig-Drainagen.

1) Ein lfd. m 8 cm weites scharf gebranntes Drainrohr zu liefern ... 0,24 M.
2) Ein lfd. m gesiebten Ziegel- oder groben Steinschotter 0,5 m hoch einzubringen incl. Lieferung des Materials ... 0,60 „
3) Ein lfd. m 8 cm Drainrohr nach Vorschrift zu verlegen und an die Hauptleitung anzuschließen, vorher das Pflaster aufzunehmen, die Baugrube auszuheben und abzusteifen, nach Verlegung der Drainrohre in vorgeschriebener Weise mit grobem Stein- resp. Ziegelschotter in 0,5 m Stärke zu umhüllen, darauf eine 7,5 cm starke Kies- und darüber eine 20 cm starke Sandschicht aufzubringen, die Baugrube 0,3 m über der Oberfläche der eingebrachten Sandschicht mit der ausgeworfenen Erde wieder zu verfüllen, das Grundwasser zu beseitigen und die Steifhölzer und Geräthe zu liefern incl. Lieferung aller der benannten Materialien

bei 1,5 m bis 2,0 m incl. =	0,35 „
„ 2,0 m „ 2,5 m „ =	0,60 „
„ 2,5 m „ 3,0 m „ =	1,05 „
„ 3,0 m „ 3,5 m „ =	1,60 „
„ 3,5 m „ 4,0 m „ =	1,80 „
„ 4,0 m „ 4,5 m „ =	2,36 „
„ 4,5 m „ 5,0 m „ =	2,80 „

4) In solchen Fällen, wo bei Anlage eines Zweigcanals das Drainrohr mit in dieselbe Baugrube verlegt werden soll, werden für die letzten Positionen bezw. berechnet bis zu
2,0 m Tiefe ... 0,35 „
über 2,0 m Tiefe ... 0,54 „
5) Für die Wiederverfülluug der Baugrube, sowie Herstellung der erforderlichen Pflasterungsarbeiten 2c. gelten die sub 9 bis 14 angeführten Preise des Kostentarifs für die Anlage von Anschlußleitungen an die öffentlichen Canäle.
6) Insgemein, für Absperrung, Beleuchtung, Aufsicht 2c. ... 1,10 „

werden hiermit in Kraft der Publication und in Gemäßheit des § 9 des Ortsstatuts vom 7. Juli 1876 öffentlich bekannt gemacht.

Breslau, den 16. März 1886. [4491]

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Hirsch**, Tochter der Frau **Moritz Hirsch** in Stuttgart, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [5488]

Frankfurt a. M., März 1886.

Hermann Oelsner, Rechtsanwalt.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Mathilde** mit dem Kaufmann Herrn **Franz Weintraud** in London beehren sich ergebenst anzuzeigen [4510]

Professor **Dr. Oesterley**, und **Frau**.

Breslau, den 31. März 1886.

Die Verlobung unserer Tochter **Elise** mit dem Kaufmann Herrn **Wilhelm Samuely** in Misteck beehren uns ergebenst anzuzeigen

Carl Schiff und Frau **Natalie**, geb. **Schlesinger**.

Breslau, den 28. März 1886.

Elise Schiff,
Wilhelm Samuely,
Verlobte. [5503]
Breslau. Misteck.

Statt besonderer Meldung.

Frieda Graetzer,
Arnold Rund,
Verlobte. [4506]
Berlin. Tost.

Georg Metzenberg,
Elsbeth Metzenberg,
geb. **Pringsheim**,
Neuvermählte. [5517]

Berthold Cohn,
Martha Cohn,
geb. **Lessing**,
Vermählte. [5494]
Schön-Ellguth, Kr. Trebnitz.

Fedor Wittner,
Elsbeth Wittner,
geb. **Kosterlitz**,
Neuvermählte.
Groß-Strehlitz. [4501]

Eugen Courant,
Jenny Courant,
geb. **Cohn**, [5474]
Vermählte.
Bottuschan, Rumänien,
28. März 1886.

Die Geburt eines strammen Mädchens zeigen hocherfreut an [4533]

Samuel Müller und Frau **Henriette**, geb. **Goldstein**.

Leschnitz, den 31. März 1886.

Gestern Nacht $11\frac{1}{2}$ Uhr verschied nach 3monatlichem schweren Krankenlager unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager, Enkel und Neffe [5489]

Wilhelm Dienemann

im noch nicht vollendeten 23sten Lebensjahre.

Dies Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, zur Nachricht.

Krotoschin, Breslau,
den 31. März 1886.

Im Namen der Hinterbliebenen
Albert Seidenberg,
als Schwager.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachm. 3 Uhr vom Trauerh., Sonnenstr. 12b, statt.

Heut Nacht entschlief sanft nach langen Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, die verwittwete Frau Buchdruckereibesitzer [2091]

Pauline Ludwig,
geb. Bernhardi,

im Alter von 66 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oels, Kempen, Lauban, Lissa, Oehel-Hermsdorf, Ossig,
den 31. März 1886.

Beerdigung: Sonnabend Nachmittag 3 Uhr.

Danksagung.

Für die so überaus zahlreichen, uns wohlthuenden Beweise der Theilnahme beim Hinscheiden meiner theuren Frau, unserer guten Mutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Bertha Laband

sagen wir hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank, da es uns unmöglich ist, denselben Jedem einzeln auszusprechen.

Zülz, den 30. März 1886. [4516]

Die Hinterbliebenen.



Zum Besten des Frauen-Vereins zur Speisung und Bekleidung der Armen Breslaus

(Suppen-Anstalten).

Wiederholung
des

Gala-Radfahr-Festes

des

I. Breslauer Radfahrer-Vereins
am Sonnabend, den 3. April 1886,
im grossen Saale des Schiesswerder.

Saal- oder Gallerie-Billets à Mk. 1,50, Tribünenbillets à Mk. 2,50 im Vorverkauf bei Herren **Moritz Sachs**, Ring 32, **Schletter**'sche Buchhandlung, Schweidnitzerstr. 16/18, **Johannes Müller**, Apotheke, Schweidnitzerstr., **Preuss & Jünger**, Schmiedebrücke 29a, **Laufer & Sangkohl**, gegenüb. Goldne Gans. An der Abendkasse 2 Mk. resp. 3 Mk. Beginn Punkt 8 Uhr Abends. Festmusik von der **Capelle des Schles. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6.**

Der Vorstand.

Unsere geehrten Gönner ersuchen wir im Interesse unseres Vereins um eine recht zahlreiche Betheiligung. [4001]

Der Vorstand des Frauen-Vereins zur Speisung und Bekleidung der Armen Breslaus (Suppen-Anstalten).

Friedensburg, Oberbürgermeister.

Stadt-Theater.

Donnerstag. 90. Bons-Vorstellung. **„Die weiße Dame."** Komische Oper in 3 Acten von Boildieu.

Freitag. 91 Bons-Vorstellung. (Kleine Preise.) Mit neuer scenischer Ausstattung. **„Flick und Flock."** Zauberposse mit Gesang und Tanz in 10 Bildern von G. Räder.

Lobe-Theater. 4529

Donnerstag. Erstes Gastspiel des Frl. A. Zimaier vom Walhalla-Theater in Berlin. Zum 1. Male: **„Gillette von Narbonne."** Komische Operette in 3 Acten von Chivot und Duru. Musik von Edmond Audran. (Gillette, Frl. Zimaier.)

Freitag. Dieselbe Vorstellung.

Saison-Theater.

Donnerstag. Z. 2. Male: [4499]

Historischer Lustspiel-Abend.

XVI. Jahrhundert: Das heyss Eysen, Fastnachtsspiel von Hans Sachs.
XVII. Jahrhund.: Die ehrlich Bäckin mit ihren 3 vermeinten Liebsten. Ein Possenspiel von Jacobus Ayrer.
XVIII. Jahrhundert: Hanswurst, der traurige Kuchelbäcker u. sein Freund in der Noth, von Gottlieb Preehausen.
XIX. Jahrhundert: Hektor. Schwank in 1 Act von G. v. Moser.

Singacademie.

Donnerstag, 8. April, Abds. 7 Uhr, im Breslauer Concerthause:

III. Abonnement-Concert.

Matthäus-Passion
von **Seb. Bach.**

Soli: Frau **Schmitt-Csányi**, Frau **Klara Bruch**, die Herren Concertsänger **Th. Hauptstein** (Evangelist), **Ad. Schulze** (Jesus) aus Berlin und Herr Prof. **Kühn** (Petrus, Judas etc.).

Billets à 3, 2 u. 1 Mark in der **Schletter**'schen Buchhandlg. (**Franck & Weigert**). [4327]

Breslauer Concerthaus.

Heute: 11tes [4524]

Donnerstag-Concert.

Sinfonie „Ländliche Hochzeit." Goldmark.

Das 12. Concert muß besonderer Umstände wegen schon **Dinstag, den 6. April**, stattfinden.

Breslauer Concerthaus.

Gartenstraße 16. [4454]

Heute Donnerstag, d. 1. April:

Erstes Gastspiel der Tyroler Concertsänger-Gesellschaft Ludwig Rainer sen.

aus Achensee in Tyrol.
4 Damen und 4 Herren in ihrem National-Costume.
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Obere Loge 1 M., untere Loge 75 Pf.
Cassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Freitag, den 2. April: Concert in Paul Scholz's Etablissement, Margarethenstraße.

Liebich's Etablissement.

Donnerstag, den 1. April.
I. Gastsp. d. ungarischen Damen-Sängergesellschaft Tacianu u. d. 6jähr. Wunderkindes Rosa.
Des Löwen Erwachen.
Vermischtes. Großes Ballet.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer

Victoria-Theater.
Täglich: Grosse
Künstler-Vorstellung.
Auftreten neuer, grossartiger
Specialitäten. 4498
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 60 Pf.

Zeltgarten. 4512

Nur noch kurze Zeit.
Täglich große
Künstler-Vorstellung
Auftreten neuer Artisten.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 60 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

Donnerstag, den 1. April.
[5476] Zum 2. Male
„Die beiden Reichenmüller."
Possenlustspiel in 4 Acten v. Ant. Anno.
Anfang des Concerts $7\frac{1}{2}$ Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.
Näheres die Placate.

Morgen, Freitag: **Concert der Tyroler Sänger-Gesellschaft Ludwig Rainer sen.**

Herrn **Dr. P. Joseph**, Gartenstraße 37, erlaube ich mir für die sorgfältige und erfolgreiche Vorbereitung meines Sohnes zu dem Examen als Einjährig-Freiwilliger meinen besten Dank auszusprechen. [5504]

Breslau, den 30 März 1886.

Reichwein, Kgl. Eisenb.-Secrt.

Sämmtliche hiesige Bank- und Wechselgeschäfte sind übereingekommen, ihre Geschäftslocale, anstatt wie bisher um 7 Uhr, vom 12. April cr. ab um 6 Uhr Abends zu schliessen.

Breslau, im März 1886. [4173]



Ein gutes, fast neues **Harmonium** ist für 350 Mk. zu verkaufen.

Pianomagazin Lichtenberg.

Tapeten.

Billigste Bezugsquelle für jedes Genre vom einfachsten bis zum feinsten, in neuesten Mustern und reichhaltiger Auswahl empfiehlt

Joseph Schlesinger,
Junkernstr. 14/15, Goldne Gans, und Klosterstraße 5.
Muster franco. [5217]

Ich wohne jetzt **Gartenstraße 43.**
Fr. **Rosalie Rinkel,**
[5511] Hebeamme.

Ich wohne jetzt [5477]
Berlinerplatz 22.
Dr. S. Fraenkel.

Vom 1. April ab sind meine Sprechstunden für **Hals- u. Brustkranke** von 10–12 Uhr Vorm., für Unbem. unentgeltlich 9–10 Uhr.

Dr. Graeffner, Gartenstraße 22 A. II.

Mein **Comptoir** befindet sich jetzt
Garvestr. Nr. 7.
G. A. Frenkel. 5516

Meine Kanzlei
befindet sich jetzt
Schmiedebrücke 17/18,
Eingang Kupferschmiedestraße.
Pavel,
Rechtsanwalt. [2070]

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht Breslau zugelassen. [2075]

Dr. Honigmann.

Mein Bureau befindet sich
Nicolaistr. 8, II. Etage.

Künstl. Zähne, Plomben, schmerzlose Beseitigung jedes Zahnschmerzes ohne Herausnahme der Zähne. Alle **andern Behandlungen schmerzlos durch Cocaïnum. E. Kosche,** Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Ein französischer Herr giebt franz. Sprach-Stunden. [2083]
Vorwerksstr. Nr. 13, II Treppen.

Eine junge Clavierlehrerin bietet sich zum Vierhändigspiel an. Gef. Off. u. G. M. 97 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5472]

Eine Clavierlehrerin, die Anfänger und Fortgeschrittene nach sehr guter Methode (Wandelt'scher Lehrgang) unterrichtet, sucht noch einige Stunden. Gef. Off. u. F. J. 98 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Gründl. Clavierunt. 1404
mon. 3 M. pränu. Ohlauerstr. 67, $2\frac{1}{2}$ Et.

Eissee. [2071]
Bitte heute 12 Uhr Wassergang!

Bezüglich der Annonce **„Musik"**, Beilage 2, Nr. 223 der **Breslauer Zeitung**, ersuchen wir Herrn **Carl Sackur**, die Namen der Musiker seiner gut eingespielten **Kapelle** auf diesem Wege veröffentlichen zu wollen. Den Fach-Musikern Breslaus ist eine Kapelle unter Leitung des p. **Carl Sackur** nicht bekannt. [5471]

Franz Winkler,
i. A. mehrerer **Collegen.**

Zur Frühjahrspflanzung

empfiehlt sehr schöne starke **Straßen-Bäume**, als: **Ahorn, Eschen, Kastanien, Birken, Akazien, Eichen, Linden, Rüstern,** sowie **Ziersträucher** zu Garten-Anlagen, **hochstämmige Rosen** in besten Sorten mit starken Kronen, wie auch Wurzelechte. [4029]

10000 Stück Eichen von 1–3 Meter Höhe sind billigst abzugeben.

Köchel,
Obergärtner,
Siemianowitz b. Laurahütte OS.

Specialität:

Costumes, Umhänge, Paletots, Regenmäntel ꝛc.

Größte Auswahl. **Billigste Preise.**

Barschall & Greiffenhagen,
1. Etage. **Schuhbrücke 78.** 1. Etage.
[4535]

D. Schlesinger jr.,

Sammet- u. Seiden-Haus,
7 Schweidnitzerstraße 7.

Neuheiten
für die
Frühjahrs- u. Sommer-Saison 1886
in farbigen wollenen Robenstoffen

sind nun in kolossaler, reichhaltigster Auswahl eingetroffen, und empfehle ich solche der geehrten Damenwelt angelegentlichst.

Besatz- und Arrangements-Stoffe

in Seide, Sammet und Plüsch, gestreift, carrirt, und **Peutes** in reichster Auswahl, zu allen Robenstoffen passend.

Schmal- u. breitgestreifte Sammete u. Plüsche

auf Atlas- und Rips-Fond, letzte Neuheit, in brillanten Farbenstellungen. [4305]

Plüsch-Reste

für Taillen- und Arrangements ausreichend, auch für Tapisserie-Zwecke geeignet, in großartiger Farbenauswahl u. überraschend billig.

Einen großen Posten

Schwarze Cachemires

in nur besseren Qualitäten, bewährtes Fabrikat, offerire in Folge eines sehr günstigen Gelegenheits-Einkaufes 30 % unter dem Preise. [2674]

Täglich Eingang von Neuheiten der Frühjahrs-Saison.

Moritz Wohl,
Mode-, Manufactur-, Gardinen- u. Teppich-Handlung,
Ring Nr. 29, goldene Krone.

H. Thiele & Co., Photogr. Atelier, Schweidnitzer Stadtgraben 9.

„Culmbacher Export-Bier"

in **sehr feiner** Qualität halten stets auf Lager, versenden dasselbe in Gebinden und Flaschen. [990]

Wir garantiren ausdrücklich, dass dieses Bier — welches bei der Bairischen Landesausstellung in Nürnberg 1882 seitens des Königl. Bairischen Ministeriums des Innern die **höchste** Auszeichnung, die **„Grosse goldene Staats-Medaille"** erhalten — völlig frei von Surrogaten, nur aus **bestem** Malz und **feinstem** Hopfen gebraut und zu den **vorzüglichsten** Bieren Culmbachs gehört.

M. Karfunkelstein & Co., **Bier-Depôt,**
Hoflieferanten. **Breslau**, Schmiedebrücke 50.

Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.

C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
[2847] **Breslau, Brüderstraße 10a/b.**

Kaufmännischer Verein „Union".

Donnerstag, den 1. April cr.:
Ordentliche General-Versammlung.
(Café restaurant.) [1725]

Ortskrankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute, Handelsleute und Apotheker.

Unser **Kassenlocal** befindet sich vom 1. April d. J. ab

Carlsstraße 27 (Fechtschule).

Der Vorstand. [2033]

Kündigung von Breslauer Stadtanleihescheinen.

Von den auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 25. October 1880 ausgefertigten 4% Breslauer Stadtanleihescheinen sind bei der am 10. März c. stattgefundenen Ausloosung zur Amortisation pro termino **1. October 1886** folgende Nummern gezogen worden: [4484]

Buchstabe A. über 5000 Mark.

Nr. 24. 67. 81. 100. 115. 123. 319.

Buchstabe B. über 2000 Mark.

Nr. 421. 467. 505. 616. 630. 638. 666. 780. 795. 802. 944. 1020. 1042. 1153. 1212. 1335. 1441. 1597. 1718.

Buchstabe C. über 1000 Mark.

Nr. 1913. 2031. 2181. 2331. 2353. 2477. 2483. 2561. 2658. 2705. 2724. 2746. 2811. 2814. 2836. 2879. 2936. 2944. 2977. 3008. 3086. 3338. 3339. 3380. 3470. 3687. 3724. 3735. 3779. 3857. 3894. 3908. 3931. 3995. 4038. 4105. 4133. 4212. 4217. 4219. 4367. 4391. 4441. 4531. 4606. 4618. 4683. 4898. 5037. 5223. 5227. 5351. 5396. 5403. 5632. 5673. 5713. 5817. 5908. 5967. 6071. 6307. 6317. 6370. 6674. 6687. 6917. 6925. 6992. 7000. 7082. 7175. 7248. 7300. 7309. 7436. 7520. 7723. 7839. 7842. 7853. 7879. 7937. 8114. 8180. 8238. 8255. 8307. 8388. 8603. 8764. 8909. 8976. 9013. 9041. 9326. 9407. 9804. 9921. 9956. 10528. 10573. 10610. 10663. 10757. 10844. 10845.

Buchstabe D. über 500 Mark.

Nr. 11967. 12126. 12142. 12198. 12284. 12590. 12617. 12641. 12752. 12766. 12780. 12861. 12897. 13190. 13230. 13316. 13420. 13551. 13609. 13648. 13745. 13823. 13930. 13941. 13989. 14011. 14055. 14056. 14127. 14167. 14171. 14265. 14286. 14329. 14455. 14505. 14513. 14575. 15163. 15165. 15373. 15636. 15668. 15859. 15877. 15930. 16015. 16033. 16122. 16243. 16266. 16424. 16443. 16502. 16574. 16620. 16656. 16663. 16676. 16961. 16964. 16978. 17033. 17097. 17207. 17336. 17396. 17453. 17498. 17548. 17644. 17783. 17933. 17960. 17973. 18055. 18069. 18212. 18253. 18288. 18398. 18435. 18441. 18650. 18784. 18785. 18901. 18957. 19009. 19030. 19371. 19409. 19488. 19579. 19720. 19748. 19778. 19818. 19836. 19865. 19938. 20017. 20108. 20300. 20363. 20428. 20578. 20747. 21024. 21110. 21111. 21157. 21185. 21197. 21207. 21403. 21404. 21566. 21591. 21592. 21606. 21740. 21751. 21789. 21981. 22083. 22265. 22309. 22397. 22411. 22426. 22441. 22475. 22537. 22600. 22635. 22683. 22776. 22828. 22835. 22865. 23007. 23044. 23060. 23067. 23079. 23390. 23511. 23717. 23768. 23945. 23952. 23962. 24085. 24111. 24187. 24203. 24233. 24259. 24363. 24396. 24465. 24573. 24608. 24643.

Buchstabe E. über 200 Mark.

Nr. 25939. 26042. 26170. 26337. 26545. 26657. 26840. 26891. 26970. 26976. 27018. 27026. 27066. 27097. 27191. 27296. 27471. 27503. 27643. 28103. 28135. 28138. 28204. 28290. 28314. 28324. 28425. 28431. 28508. 28532. 28574. 28741. 29108. 29138. 29232. 29236. 29370. 29432. 29486. 29491. 29690. 29838. 29917. 29924. 29996. 30056. 30168. 30190. 30352. 30408. 30526. 30875. 30951. 31176. 31215. 31285. 31467. 31622. 31633. 31790. 32223. 32283. 32371. 32390. 32690. 32725. 32730. 32777. 32797. 33066. 33220. 33283. 33331. 33444. 33555. 33577. 33823. 33859. 33866. 33910. 34015. 34080. 34130. 34236. 34283. 34321. 34676. 34682. 34683. 34754. 34759. 35075. 35248. 35331. 35350,

zusammen über einen **Capitalsbetrag von 281,500 Mark.**

Die Besitzer dieser Anleihescheine werden aufgefordert, die ihnen zustehenden, hiermit **gekündigten** Capitalien termino **1. October 1886** gegen Rückgabe der Anleihescheine und der von da ab laufenden Zinsscheine und Anweisungen in unserer Stadt-Haupt-Kasse in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung der ausgeloosten Anleihescheine, von denen ein Nummer-Verzeichniß vom 25. d. Mts. ab in der Dienerstube des Rathhauses sowohl, als auch an den Rathhausthüren und in sämmtlichen städtischen Kassen ausgehängt sein wird, hört in jedem Falle an dem zur Rückzahlung des Capitals anberaumten Termine auf, und wird der Betrag für nicht zurückgelieferte, von termino 1. October 1886 ab laufende Zinsscheine von den Capitalien in Abzug gebracht werden.

Gleichzeitig werden die Inhaber der nachgenannten, früher gekündigten Stadtanleihescheine, und zwar

pro termino 1. October 1884

Buchstabe C. Nr. 5344. 5760. 6218 à 1000 Mark,
" E. Nr. 26449. 27016. 30397. 30593. 31592 à 200 Mark;

pro termino 1. October 1885

Buchstabe C. Nr. 5787. 9291 à 1000 Mark,
" D. Nr. 14259. 15390. 16999. 19186. 19445. 23792 à 500 Mark,
" E. Nr. 28555. 31398. 32551. 33313. 33582 à 200 Mark,

zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes an die baldige Rückgabe dieser Anleihescheine und der dazu gehörigen Zinsscheine und Anweisungen gegen Empfangnahme des Werthes hiermit erinnert.

Breslau, den 16. März 1886.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Thierschaufest in Namslau.

Mit der am 28. Juni c. hierselbst stattfindenden Thierschau ist gleichzeitig eine

Ausstellung
von landwirthschaftlichen Maschinen, Ackergeräthen u. landwirthschaftlichen Erzeugnissen aller Art

verbunden, für welche 10 Ehrenpreise ausgesetzt sind. Anmeldungen für vorbezeichnete Gegenstände sind bei dem Vereinsmitgliede Herrn **Langner** in **Namslau** bis **spätestens den 23. Juni c.** anzubringen. Die angemeldeten Gegenstände müssen **am 27. Juni c.** aufgestellt werden. Der Verein übernimmt keine Verantwortung für Beschädigungen oder Verluste der aufgestellten Gegenstände. Jeder Aussteller hat bei der Anmeldung genau anzugeben, wie viel Quadr.-Meter Raum gewünscht wird und ob derselbe bedeckt sein soll. Als Standgeld wird für den bedeckten Raum in Größe von 4 Quadr.-Metern 1 M. und für einen unbedeckten in derselben Größe 50 Pf. praenumerando erhoben. Zur Besorgung der Spedition von Acker- und Wirthschaftsgeräthen wird Herr Kaufmann **Krusche** hier empfohlen. [4502]

Namslau, den 1. April 1886.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins.

G. A. Opelt's Knopfhandlung,

Junkernstraße 28, empfiehlt in großer Auswahl

Neuheiten in Knöpfen

an Kleider, Jaquetts, Mäntel etc.
Perlmutter-Knöpfe zu Steppdecken.
Livrée-Knöpfe mit Buchstaben und Kronen.
Eisenbahn-Knöpfe, Offizierknöpfe. [2087]

Hypotheken-Darlehne in jeder Höhe,

nicht unter 25000 Mark, zur **ersten** Stelle, jedoch **nur** auf Ritter- und Landgüter, ohne Amortisation, sind zum billigsten Zinsfuße und coulantesten Bedingungen zu vergeben durch [4187]

Ludwig Rodewald, Neisse, Ring 37.

Verkauf harter Holzkohle,

lieferbar in Säcken, ab Bahnhof Oświęcim oder Bielitz. [4390]

Erzherzogliche Güter-Direction Saybusch, Galizien.

Oberschlesischer Credit-Verein.

Bilanz am 31. December 1885.

Activa:			Passiva:		
Cassa-Conto Baarer Bestand und Guthaben auf Reichsbank-Giro-Conto ...	113 744	78	Actien-Capital-Conto	1 200 000	—
Mobilien-Conto	800	—	Reservefonds-Conto	79 000	—
Grundstück-Conto	23 000	—	Delcredere-Conto	25 000	—
Lombard-Conto	8 703	50	Accepte-Conto Bürgschafts-Accepte M. 688 859,00 im Umlauf ..... „ 37 519,49	726 378	49
Ausländisches Wechsel-Conto ..	1 833	30	Depositen-Conto	1 751 355	88
Inländisches Wechsel Conto	1 718 892	43	Dividenden-Conto	23	—
Hypotheken-Conto	17 000	—	Creditores	555 790	61
Effecten-Conto	332 346	19	Reingewinn	113 600	73
Debitores	2 234 828	51			
Mk.	4 451 148	71	Mk.	4 451 148	71

Debet. Gewinn- und Verlust-Conto. Credit.

Debet			Credit		
An Depositen-Zinsen-Conto pro 1885 bezahlte Zinsen ...	62 811	85	Per Saldo vom 31. December 1884	2 401	45
„ Handlungs-Unkosten-Conto Steuern..... Mk. 5 818,00 Gehälter, Miethe und Spesen .. „ 31 768,90	37 586	90	„ Inländisches Wechsel-Conto ..	100 599	90
„ Abschreibungen: auf Mobilien-Conto	500	—	„ Ricambio-Conto	248	40
auf Grundstück-Conto	2 304	91	„ Ausländisches Wechsel-Conto	284	91
„ Reingewinn	113 600	73	„ Provisions-Conto	23 205	98
			„ Zinsen-Conto	63 014	77
			„ Effecten-Conto	27 048	98
Mk.	216 804	39	Mk.	216 804	39

Die Einlösung der Dividendenscheine pro 1885 (Serie II No. 4) mit $6\frac{2}{3}\%$ = Mark 20 pro Stück, erfolgt von heute ab

in **Ratibor** bei **unserer Kasse,**
in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
in **Breslau** bei der **Breslauer Wechsler Bank.**

Ratibor, den 30. März 1886. [2072]

Oberschlesischer Credit-Verein.

Zur Frühjahrspflanzung

empfehlen wir unsere großen und bedeutenden Vorräthe an aller Arten Bäumen, Sträuchern, Wald- und Heckenpflanzen, Frucht- und Ziersträuchern, engl. Gehölzen, hoch- und niederstämmigen Remt.-Rosen, Coniferen in allen Größen und Stärken, sowie Spargelpflanzen etc. zu ganz fabelhaft herabgesetzten Preisen.

Georginen-Liebhabern empfehlen unser ausgewähltes Sortiment der besten Sorten einfachen (engl.) sowie gefüllten Sorten zu gefl. Beachtung; abgegeben werden nur starke gesunde Topfknollen.

Katalog auf Verlangen franco und gratis. [4477]

Carl Guder & Comp., Baumschulenbesitzer, **Schalkau**, bei Breslau, Post Schmolz.

Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Sichere Hilfe gegen diese schrecklichen Krankheitsformen gewährt bei vorschriftsmäßigem Gebrauch [4532]

R. Kufeke's Kindermehl.

Herrn **R. Kufeke's Kindermehl** wurde vom Unterzeichneten seit 2 Jahren in dem hiesigen Kinderhospital, sowie in der Privatpraxis bei acuten und chronischen Darmkatarrhen der Kinder in ausgedehntem Maße und mit ausgezeichnetem Erfolge angewandt. In dem Anfangsstadium des Brechdurchfall mit Wasserzusatz angewandt, beseitigt es diesen fast stets ohne jede besondere Medication, auch in späteren Stadien zeigte es sich von entschieden günstigem Einfluß, ebenso bei chronischem Darmkatarrh. Da es von den Kindern gern genommen wird (bei Widerstreben genügt stets etwas Zuckerzusatz), so kann seine Anwendung empfohlen werden.

Lübeck, 15. October 1885. **Dr. Philipp Pauli,** dirig. Arzt des Kinderhospitals.

R. Kufeke's Kindermehl ist vorräthig in allen renommirten Apotheken und Drogenhandlungen.

General-Depôt bei **E. Störmer,** Ohlauerstr. 24/25.

Um meinen werthen Kunden die hohen Spesen zu ersparen, habe ich am heutigen Tage für meinen in der ganzen Welt rühmlichst bekannten

Birkenbalsam

zur Reinigung und Kräftigung des Haarbodens (von fürstlichen Personen und höchsten Herrschaften Deutschlands attestirt)

ein **Depôt** bei

Herrn Wilh. Ermler, Königl. Hof-Lieferant, in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 5,

errichtet, und bitte, sich bei Bedarf gefl. an Genannten wenden zu wollen.

Hochachtungsvoll [3397]

Wilhelm Apel, Hannover.

Cognac d. Export-Cie. f. deutschen Cognac, **Köln a. Rh.**, bei gleicher Güte bedeutend billiger, als französischer. Verkehr nur mit Wiederverkäufern. [150]

Consumenten erfahren auf Anfrage d. **nächste Verkaufsstelle.**

Für Hautkranke etc.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** [3460]

Dr. Karl Welsz, in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Aerztliche Hilfe [5509]

für Hautkranke Bischofstr. 8, 2. Et., **Killer,** 42jähr. Praxis. Ausw. brfl.

Klinik für Hautkranke und Massage, [4375]

Kaiser Wilhelmstr. 6. Dirig. Arzt **Dr. König.** Wohnung Tauenzienpl. **10b.** 10—12, 2—4 Uhr.

Damen finden jed. Z. höchst angen. discr. Aufn. u. liebev. Pflege zu soliden Preisen bei Stadthebamme **Handlos, Schweidnitz,** Bögenstr.

6000 Mark, [4520]

auf der Apotheke einer größeren Provinzialstadt mit 5 pCt. eingetragen, sind zu cediren. Offerten sub X. X. 100 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Eine rheinische Schaumweinfabrik,

die nur bessere Qualitäten verarbeitet, gewährt geeigneten [2066]

Vertretern

beim Verkauf ihrer Marke hohe Provision. Prima-Referenzen erforderlich. Offerten unter L. 7522 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

60000 Thlr. à $4\frac{1}{2}\%$

suche auf mein Grundstück, im Centrum gelegen, zur ersten Stelle.

Agenten ausgeschlossen. Offerten J. K. 2 Briefk. d. Bresl. Ztg. [5496]

13000 Thaler

sind auf eine pupill. sich. Hypothek für Joh. im G. od. geth. zu verg. Gefl. Off. unter A. Sch. 93 Exped. d. Bresl. Ztg. [5513]

10000 Thlr. à 5%

feine 2. Hypothek auf meinem Grundstück, Hälfte der Verzinsung und 3/4 der städtischen Feuertaxe ausgehend, beabsichtige zu cediren. Offerten **nur** von Geldgebern unter M. B. 1 Briefk. der Bresl. Ztg. [5495]

Gasanstalts-Verpachtung ev. Verkauf.

Die hiesige städtische Gasanstalt soll **Donnerstag, den 6. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Rathhaussaale hierselbst,** meistbietend verpachtet oder verkauft werden. Abschriften der Verpachtungs- resp. Verkaufs-Bedingungen, Rechnungs-Abschlüsse etc. sind gegen Zahlung der Copialien von uns zu beziehen. [3883]

Gnesen, den 11. März 1886.

Der Magistrat.

Steinkohlen-Theer.

Die hiesige Gas-Anstalt hat 1000 Centner Steinkohlen-Theer zu vergeben. Bei Anlieferung der leeren Fässer franco Waggon Bahnhof Schweidnitz werden die Fässer seitens der Gas-Anstalts-Verwaltung vom Bahnhof abgeholt, gefüllt und auf den Waggon verladen. Gefällige Offerten sind bald an das hiesige Stadt-Bau-Amt zu richten. [4494]

Schweidnitz, den 30. März 1886.

Die Gas-Anstalts-Deputation.

Günstige Offerte.

Anderer Unternehmungen halber ist in einer lebhaften Provinzialstadt, in guter Geschäftslage am Markt, ein [2074]

Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft

unter sehr günstigen Bedingungen bald zu verkaufen. Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich. Offerten erbitte an **Haasenstein u. Vogler, Breslau,** sub H. 21621.

In der besten Verkehrsstraße von Liegnitz ist ein blühendes [2084]

Specerei-Geschäft

mit langjähriger Landkundschaft per bald an Zahlungsfähige zu verk. Erforderlich 10 000 M. Off. sub C. 175 **Rudolf Mosse, Breslau.**

Eine **Restauration** oder **Gastwirthschaft** wird zum 1. Juli d. J. oder später von einem cautionsfähigen jungen Manne **zu pachten gesucht.** Offerten unter K. M. 100 postlag. Gramschütz erbeten. [5493]

Ein renommirtes [2067]

Restaurant oder Gasthaus

wird per 1. Juli cr. pachtweise zu übernehmen

gesucht.

Gefl. Offerten unter Chiffre Z. 172 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Dampf!

30 Pferdestärken-Dampfkraft in **Breslau,** mit gut geeigneten Räumen, unter sehr günstigen Bedingungen **abzugeben.** [2079]

Näheres sub Chiffre E. 177 durch **Rud. Mosse, Breslau.**

Heirath. Eine Tochter, 18 Jahr, Vermögen 30 000 Mk., wünscht z. heirath. Näh. u. D. B. 1215 **„General-Anz."** Berlin S W. 61.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Buchwald Band II Blatt Nr. 82 auf den Namen des Gutsbesitzers **Leopold Exner** eingetragene, zu Buchwald bei Liebau i. Schl. belegene Grundstück

am 21. Mai 1886,
Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — **an** Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 9-7,99 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 76,6980 Hektar zur Grundsteuer, mit 357 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei innerhalb der Vormittagsstunden eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungs-Vermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermines die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [4489]

am 22. Mai 1886,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Liebau, den 26. März 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

B. Bergmann

in Konstadt ist in Folge eines von dem Pfleger des Gemeinschuldners gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin

auf den 16. April 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. I, anberaumt.

Konstadt, den 27. März 1886.

Kieler,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. [4488]

Bekanntmachung.

Am 28. v. Mts. sind auf Grund des Allerhöchst bestätigten Statuts vom 26. August 1854 folgende **Falkenberger Kreis-Obligationen Iter Emission** ausgeloost worden:

Littr. A. Nr. 13 über 3000 Mark.
" B. Nr. 145. 84. 14. 32. 26. 5. 149. 71. 127. 80. 16. 96. 133 über 1500 Mark.
" C. Nr. 47. 147. 227. 282. 433. 148. 481. 132. 130. 60. 150. 70 über 300 Mark.
" D. Nr. 188. 13. 135. 128 über 150 Mark.
" E. Nr. 97 über 75 Mark.

Die Verzinsung dieser Obligationen hört mit dem 1. Juli d. J. auf, und werden die Inhaber hierdurch aufgefordert, die Minimalbeträge für dieselben entweder bei der **Kreis-Communalkasse hierselbst** oder bei **dem Schlesischen Bankverein vom** 1. Juli d. J. ab in Empfang zu nehmen. [1974]

Falkenberg OS., den 1. Febr. 1886.

Der Kreis-Ausschuß.
gez. von Sydow.

Holz-Verkauf.

Königliche Oberförsterei Krascheow.

Donnerstag, den 8. April cr., Vormittags von 10 Uhr ab,

werden in dem Gasthause zum „Deutschen Kaiser" hierselbst nachstehende Hölzer aus dem Einschlage de 1886 meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden, und zwar:

Schutzbezirk Münchhausen, Schlag 68,

1 Kiefer II., 15 III., 205 IV., 106 V. Kl.,

sodann geringere Bauhölzer aus der Totalität des ganzen Reviers, zum Theil an Consumenten, ferner geringere Brennhölzer an Consumenten nach dem Bedarf. [4493]

Krascheow, den 29. März 1886.

Der Oberförster.
Dehnicke.

Vertretung gesucht.

Ein Kaufmann, welcher viel auf Reisen u. m. d. Colonialwaarenhändl. in Oberschlesien gut bekannt, sucht noch einige Vertretungen gangbarer, couranter Artikel zu übernehmen.

Off. an die Exped. der Bresl. Ztg. unter K. 96. [4507]

Blüthen-Honig,
vorzüglich reine, wohlschmeckende Waare,
Gänseschmalz,
garantirt rein und feinste Qualität empfehlen [5510]
Buchali & H... Heckel,
Bre..., Zwingerplatz Nr. 1,
1. Laden neben der Bodega.

Frischen
Dorsch,
Zander, Cabliau,
Lachs,
Winter-Rheinsalm.
Hummern,
Steinbutt,
Hecht,
Seezungen,
Schollen,
lebende
Karpfen, Hechte und Schleien
empfiehlt [5502]
E. Huhndorf,
Specialität:
Fluß-, Seefische, Hummern und Austern.
Lager sämmtlicher Delicatessen.
Telegramm-Adresse:
Lachsdorf, Breslau.


83er Weisswein
per Fl. 55 Pf., per Liter 60 Pf.
84er Rothwein
per Fl. 65 Pf., per Liter 75 Pf.
Die Weine sind **gar. rein**, sehr **preisw. u. beliebt**; vorzüglich als Tisch und Bowlenwein. Bei 30 Fl. Korb frei. Probefässchen von 25 Ltr. geg. Nachn.
Fritz Daubenspeck
Homberg am Rhein.

☞ **Reine Ungar-Weine,** ☜
4 Liter feinsten abgelag. Weiß- oder Rothwein (Auslese) M. 3,40 franco sammt Fäßchen geg. Postnachnahme. **Anton Tohr,** Weinproducent, Werschetz, Ungarn. [1380]

Jalousien.
Verstellbare Sommer-Jalousien. Verleimte Roll-Jalousien.
Anerkannt billige Preise. Langjähr. Garantie. Preisliste und Kostenanschläge gratis u. franco. [2023
Jul. Bonnet & Co., Berlin NO., Friedenstr. 15.

Geldschränke
mit **Panzer,** solide **Arbeit,** empf. billigst **A. Gerth,** Tauentzienst 61. 5410

Die höchsten Preise für **getragene Herren-Kleidungsstücke** zahlt **Janower,** Roßmarkt 7 u. 8.

Streichfertige Oelfarben in allen Nuancen, **Lacke,** schnell und hart trocknend, **Pinsel** 2c. offerirt billigst
Georg Winkler,
[4407] **Catharinenstraße 5.**
Bitte genau auf die Firma zu achten.

Leere Petroleum-Barrels
kauft jedes Quantum ab allen Bahnstationen und zahlt stets höchste Tagespreise. [1984]
Moritz Wiener, Schwersenz,
Barrels-Export.

Ein großer, gut erhaltener **Eisschrank** ist billig zu verkaufen **Freiburgerstr. 7,** 3. Et. [4511]

---

1 gebrauchtes, fehlerfreies **Velociped** mit Handbetrieb wird zu kauf. ges. **J. Kozlowski,** Ratibor.

Der Eisverkauf
der Unterzeichneten hat von heut ab begonnen. [2076]
Die Eiskellerei Kl.-Tschansch per Breslau.

300—400 Ctr. Theer
und Gasöl sind billigst abzugeben von **Papierfabriken in Friedland,** Reg.-Bez. Breslau [4534]

Dom. Sczepanowitz bei Oppeln offerirt **1- und 2jährige** [4391]
Besatzkarpfen
(per Ctr. 45 M.) zum Verkauf.


Eine **braune Graditzer Stute,** als Wirthschafts-Reitpferd geeignet, steht f. fremde Rechnung zum Verkauf im **Bernhardt'schen Reit-Institut,** Tauentzienstr. 9. [5360]

---

6 Pfg.-Cigarren,
prachtvolle Qualitäten, empfiehlt **Gustav Schulz,** Nicolaistr. 24. 4264

B. K. R.
Soeben angekommen eine vorzüglich ausfallende Sendung verschiedener [1956]
Thee's
von denen wir als **kräftig und feinschmeckend** besonders empfehlen:

Nr.		M.
15	**Kaiser-Mischung**	4,00.
6	ff. **Souchong**	4,00.
7a	ff. **Familienthee I**	3,00.
8	f. **dito II**	2,40.

Breslauer Kaffee-Rösterei
(mit Dampfbetrieb)
O. Stiebler.
Centrale:
Schweidnitzerstr. 44, Eing. Ohle 4.
Filiale I:
Neue Schweidnitzerstraße 6.
Filiale II:
Neumarkt 18, Seite Sandstraße.
Telephon Nr. 268.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Eine tüchtg. Verkäuferin,
im Putzfach firm, wird für ein Putzgeschäft einer größeren Provinzialstadt Schlesiens bei hohem Salair zum sofortigen Antritt gesucht. [4526]
Näheres durch
Freudenthal & Steinberg, Ohlauerstraße 83.

Eine geübte Putzmacherin, die gleichzeitig Verkäuferin sein kann, wird für eine größere Provinzialstadt Schlesiens z. sofortigen Antritt gesucht.
Gef. Off. unter R. 83 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [4448]

Frauen und Mädchen,
welche in der Anfertigung von Zeug-Kinder-Anzügen firm sind, erhalten dauernde Arbeit bei
Daniel Marcus,
Waldenburg i. Schl.,
Freiburgerstraße.
NB. Auch suche Schneider zur Anfertigung von Lager-Paletots und Anzügen für Herren und Burschen. [4515]

☞ **Eine Wittwe,** 39 Jahre, mit einem 8jährigen Knaben, in der Schneiderei firm, sowie überhaupt mit dem Häuslichen vertraut, sucht eine Stellung zur Stütze der Hausfrau oder als Wirthschafterin ohne Honorar. Gute Empfehlungen. [5470]
Ww. Marie Schuster, Königshütte, Kaiserstr. 28.

Töchter achtb. Eltern
können die feine Damenschneiderei nach neuester Methode u. solid. Bedingungen erlern. **E. Sudhoff,** N. Taschenstr. 31.

Ein geb. Mädchen, die mehrere Jahre als Kinderpflegerin thätig war, in weibl. Handarbeiten firm, in der Wirthsch. gern behilfl., sucht sofort Stellung. Gef. Offerten unter A. B. 100 postl. Ratibor erb. [4372]

☞ **Stellensuchende jeden Berufs** plac. schnell **Reuter's Bureau in Dresden,** Reitbahnstr. 25. [4377

Ein tüchtiger Kaufmann, Specerist, auch mit d. Getreide- und Mühlenbranche vertraut (25 Jahre alt, verh.), der sein Geschäft aufgegeben, sucht per bald od. 1. Mai eine Stellung als Reisender od. Buchhalter, gleichviel welcher Branche. Gefl. Off. unt. Chiffre **W. 144** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Lohnender Verdienst.
Solide, tüchtige Personen eines jeden Standes werden als **Agenten** für den Verkauf aller Arten Uhren gegen Ratenzahlung unter günstigen Bedingungen angestellt. [5467]
J. Flonder, Posen.

Ein leistungsfähiges Berliner Haus sucht unter günstigen Bedingungen einen sehr tüchtigen
Reisenden,
welcher **Photographen, Vergolder, Glaser** und **Galanterie-Geschäfte** in **Deutschland** und **Oesterreich** zu besuchen hat, die bezeichnete Kundschaft kennt und mit nachweislichem Erfolge in dieser Branche bereits längere Zeit thätig gewesen ist. Gefl. Offerten sub **J. W. 625** durch **Rud. Mosse,** Berlin SW. [2030]

Reisender der Leinen- und Jute-Branche, Säcke u. dgl. für Schlesien und Posen zum baldigen Antritt **gesucht.** Offerten unter W. C. 95 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [4500]

Hotel- und Restaurant-Personal
empfiehlt das Bureau **G. Hielscher,** Breslau, Altbüßerstraße 59. (Inhaber **Carl Kottolinski.**) [2069]

Hôtel- und Restaurations-Personal
empfiehlt das Bureau **A. Schmidt,** Breslau, Harrasgasse 1. 2088

Ein verheiratheter
Reisender,
christlicher Confession, welcher mehrere Jahre in Cigarren reist, sucht per sofort Stellung, gleichviel welcher Branche. [5505]
Offerten bitte unter G. H. 699 hauptpostlagernd Breslau gefl. zu senden.

Ein Reisender,
welcher mit der besseren Kundschaft in Sachsen und Schlesien bekannt ist, wird gegen hohes Salair gesucht. Antritt möglichst sofort.
Thurm & Beschke,
Lackfirniß-Fabrik,
[2090] **Magdeburg.**

Ein Kaufmann, mos., unverh., der sein Geschäft aufgeben mußte, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung **als Buchhalter oder Reisender,** gleichviel welche Branche.
Offerten unter M. 74 erbeten durch die Exped. der Bresl. Zeitg. [5373]

Ein Commis, Christ, tüchtiger Specerist u. Destillateur, findet in lebhaftem Geschäft einer Provinzialstadt baldmögl. günstig Unterkommen. [4429]
Bald. Meldungen mit Zeugn.-Copien werden unter Chiffre E. E. 52 postlag. Reichenbach i. Schl. erbeten.

Commis,
Specerist, der seine Lehrzeit beendet hat, wird per 15. April gesucht.
Offerten unter Nr. 50 postlagernd Beuthen OS. [4449]

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft en gros & en détail suche ich zum sofortigen Antritt [4503]
1 Commis,
der tüchtiger Verkäufer u. der poln. Sprache mächtig sein muß.
J. Heilborn,
Cosel OS.

Für mein Modewaaren- u. Confections-Geschäft suche ich z. baldigen Antritt einen [4519]
tüchtigen Verkäufer.
Beuthen OS. F. Kober.

Ein **tüchtiger** Verkäufer findet bei hohem **Salair** in meinem **Tuch- u. Herren-Garderoben-Geschäft sofort** Stellung. [5465]
L. Janower,
Nicolaistraße 18/19.

Böttchergesellen finden dauernde Beschäftigung bei hohen Accordsätzen bei **Seidel & Co., Thiergartenstraße 40.** [4505]

---

1 tücht. Specerist u. Destillateur sucht per 1. Mai, eventuell später Stellung bei bescheidenen Ansprüchen.
Gefäll. Offerten unter E. R. 3 an d. Exped. d. Bresl. Ztg. erb. [5514]

Ein junger Mann sucht als Comptoirist per sofort Engagement.
Gef. Off. erb. unt. Chiff. G. R 560 postlagernd Rogasen, Provinz Posen.

Ein junger Mann, Specerist, der polnischen Sprache mächtig, flotter Expedient, kann sich mit Angabe seiner Gehaltsansprüche per bald oder per 1. Mai melden.
B. Kallmann,
[4473] **Kattowitz.**

In meiner Modewaaren- u. Tuchhandlung findet **ein junger Mann,** der gewandter **Decorateur** sein muß, per sofort oder 1. Mai Stellung.
A. Schwerin,
Hainau i. Schl. [4525]

Lederbranche!
Ein junger Mann, Christ, d. seine Lehrzeit am 1. Januar d. J. in einem großen Lederausschnittgeschäft beendet hat u. denselben gründlich versteht, sucht per 1. Mai Stellung. [5468]
Off. u. S. W. 99 an d. Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Dom. Babinitz bei Woischnik Oberschl. sucht gegen ein mäßiges Eintrittsgeld einen gebildeten Eleven. [4196]

Ein Lehrling aus achtbarer Familie mit guten Schulkenntnissen, kann sich zum sofortigen Antritt bei mir melden. [4531]
J. Guttmann,
Putz- und Weißwaaren-Handlung,
Neisse.

Ein Lehrling, mos., kräftig, oder **e. junger Commis** event. **Laufbursche** für ein Destillationsgeschäft gesucht. **Zolki,** Freiburgerstr. 25.

Suche für ein **Destillations-Geschäft** einen **Lehrling** zum baldigen Antritt. [4508]
H. Ludnofsky,
Kattowitz, den 30. März 1886.

Einen Lehrling suchen
Koenig & Steinke,
Maschinen, Werkzeuge und Fabrikbedarf, [5490]
Siebenraden Ohle 3.
Meldungen 11—12 Uhr Vorm.

Einen Lehrling,
zum sofortigen Antritt suchen
Wwe. Pollack & Sohn,
Galanteriewaaren-, Eisen- u. Leinen-Handlung, [2054]
Hirschberg in Schlesien.

Ein Lehrling
m. gut. Schulbildung, gegen monatliche Vergütigung, wird zum sofortigen Antritt gesucht. [5424]
Ferdinand Rosenstock,
Strohhutfabrik,
Moritzstraße 9.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Klosterstraße 1a
ist eine Wohnung für 1350 Mark zu vermiethen. [4517]
Näh. im Porzellangeschäft.

Zwei helle, gesunde Wohnungen, 120 u. 80 Thlr., nur an ruhige Miether, 1. per Johanni, 2. per 1sten Mai zu beziehen **Kirchstraße 5.**

Christophoriplatz,
Hummerei 26, ist die 2. Et. per Michaelis u. die 3. per 1. Juli cr. zu verm. Näh. daselbst. [5483]

Ring 60 ist der halbe 3. Stock per October 1886 zu vermiethen. Näheres beim Portier. [5486]

Wallstraße 22 u. 23
sind Wohn. per October zu verm. Näh. Wallstr. 25, part. [5487]

Matthiasstr. 98
1. Etage,
3 zweifenstr. Zimmer u. 1 zweifenstr. Salon nebst Erker per 1. Juli zu vermiethen. [4504]

Vicewirth-Wohnung gesucht
von 4—5 Zimm., Beigel., ev. Badeeinrichtung u. Gartenben. in anständ. Hause. Off. unt. B. 94 an die Exp. der Bresl. Zeitung. [5491]

Schweidnitzerstr. 41|42
October die 2. Etage zu vermiethen, 5 Zimmer, 2 Cabinet, Küche, viel Beigelaß. [5480]
Näh. b. d. Hausmstr., Hof I.

Zimmerstr. 12 i. d. hochel. 1. u. 2. St. 6 Z. Saal u. Nebgl.
Grünstr. 28a i. d. hochel. 2. St., 5 Z. Saal u. Nebgel., z. v.
Näh. b. **Kalisch,** Oberschl. Bahnh. 4.

Albrechtsstr. 37
der 1. Stock, Hinterh., bald od. spät. zu verm. Näh. das. beim Haushält.

Nicolai-Stadtgraben 7
elegante 1. Etage, 7 Zimmer 2c., zu vermiethen. [5499]

Am Rathhaus 11 u. 12
ist die 3. Etage, bestehend aus fünf Zimmern 2c., per 1. October zu vermiethen. Näheres im Gewölbe bei
[5497] **G. Günther.**

Nicolaistraße 74
(zweitel Viertel vom Ringe)
ist die 1. Etage, 5 Zimmer, 2 Cab., helle Küche 2c., zu Geschäfts- oder Wohnzwecken, per 1. October, desgl. die 2. Et. bald oder später [5501]
☞ **zu vermiethen.** ☜

☞ **Münzstraße 2a,** ☜
an der Breitestraße, ist die 1. Etage, 5 Zimmer u. Zubehör, elegant ausgestattet, für 1050 Mk. zu vermiethen.
Näh. beim Haushälter, das. part.

Tauentzienplatz 14
ist die 1. Etage sofort zu vermiethen.
Näh. Tauentzienplatz 2. [5346]

Herrenstraße Nr. 26,
2. Etage, ist eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Beigelaß zum 1sten Juli c. zu vermiethen. Besichtigungszeit von 11—1 Uhr. [4350]

Carlsstraße 14
sind die von Herrn Rechtsanwalt **Ollendorf** inne habenden 3 Zimmer per October zu vermiethen.
Näheres 2. Etage. [5464]

Museumsplatz 8 1. October zu vermiethen sehr schöne, geräumige Wohnung, III. Etage, 5 Zimmer, Erker, Balkon, Bad, Küche und Zubehör, event. kann die Wohnung durch Zugabe von 1 resp. 4 Zimmern vergrößert werden.
Zu erfragen im Bureau II. Etage.
Telegraphenstraße 1, II. Etage, per bald oder später eine größere Wohnung, 5 Zimmer, Cabinet, Bad und Zubehör; eine kleinere Wohnung, 3 Zimmer, Cabinet, Bad und Zubehör, event. beide Wohnungen vereinigt [5500]
Besichtigung durch den Portier Museumsplatz 8.

Zu vermiethen:
(**Bald**) **Ohlauerstr. 1,** I. Etage, 3 grosse Räume zum Geschäftslocal,
(**per 1. Juli**) **Ring 32,** II. Etage, 2 grosse und zwei kleinere Zimmer, zu Bureaus geeignet,
(**per 1. Juli**) **Zwingerplatz 2,** III. Etage, eine sehr schöne grosse Wohnung.
Näheres bei **Moritz Sachs,** Ring 32. [4518]

Junkernstraße Nr. 34
ist die erste Etage per 1. October c. zu vermiethen. Näheres zu erfragen Ring 18, I., im Comptoir. [5485]

Carlsstraße 12, II., 1 Wohnung
von 7 Zimmern und Nebengelaß, **für Aerzte u. Rechtsanwälte** sehr geeignet, per October zu vermiethen bei **Auerbach.** [5482]

Kaiser Wilhelmstraße 18
ist die herrschaftl. 1. u. 3. Et. mit viel Beigelaß, Balcon u. Gartenbenutzung sofort oder später zu vermiethen. Das Grundstück hat Vorder- u. großen Hintergarten u. sind die Wohnungen gesund und trocken. [5498]

Kaiser Wilhelmstraße 74,
I. Etage, herrschaftliche Wohnungen zu 5 und 4 Zimmern nebst Zubehör bald zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [5230]

Ring 10|11, Ecke Blücherplatz,
3. Etage, 7 Zimmer, 1 Saal 2c., ev. auch weniger, zu vermiethen. [5411]

Ohlauerstr. 55 („Königsecke").
Die seit einigen zwanzig Jahren von Herrn **Georg Grautoff** innehabenden **Parterre-Localitäten** (Weinhandlung), sowie die 2. Etage sind für 1. October a. cr. und die vollständig renovirte 1. Etage für **bald** zu vermiethen. Näh. im Friseurgeschäft. [5208]

Carlsstraße Nr. 22,
erste Etage, jetzt von Herrn Rechtsanwalt **Haber** zur Wohnung und zu Bureaux benutzt, per **Michaeli** zu vermiethen. Besichtigung $11^1/_2$ bis 1 Uhr Vorm. Näheres Schweidnitzer Stadtgraben 16a, 2. Etage, Vorm. bis 10, Nachm. 3 bis 4 Uhr. [2088]

Adalbertstr. 22, 2. Etage, eleg. Wohn., 2 zweif., 3 einf. Stub., gr. Cab., 2 helle Küch., 2 Entrees 2c., jed. Zimm. bes. Eing., Pr. 750 Mk., per 1. Mai 86. Näh. b. Wirth, 2 Tr.

Für einen Rechtsanwalt oder Arzt passend, ist die vollständig neu renov. **1. Etage,** 6 Zimmer, Küche, Mädchengelaß 2c., per sofort oder 1. Juli **zu vermiethen.** [4414]
Oscar Kliche, Reuschestraße 12.

Ring 8 („7 Kurfürsten")
sind per 1. October für Waaren-Engros-Geschäfte sich eignende Localitäten, 2 Comptoire 2 Remisen, ein Lagerkeller, zu vermiethen. [5481]
Näheres Ring 8 bei
Gebr. Grüttner.

Ein Laden
mit zwei großen Schaufenstern, sowie die noch dazu gehörigen Localitäten, worin seit mehreren Jahren ein künstliches Blumenfabrik-Geschäft betrieben worden ist, in bester Lage, auch zu jedem anderen Geschäft geeignet (ausgeschlossen Confection und Modewaaren), per bald, auch später **zu vermiethen.** [2073]
Herrmann Hofrichter,
Grünberg i. Schl.



[5341]

Telegraphische Witterungsberichte vom 31. März.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	740	4	WNW 5	wolkig.	
Aberdeen	748	1	still	Schnee.	
Christiansund	735	5	S 1	heiter.	Hoher Seegang.
Kopenhagen	754	7	SSW 3	neblig.	
Stockholm	746	2	SSW 4	Regen.	
Haparanda	—	—	—	—	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	751	6	W 5	wolkig.	
Brest	760	9	W 5	dunstig.	See unruhig.
Helder	754	7	SW 6	bedeckt.	Seegang mässig.
Sylt	753	5	SO 6	bedeckt.	Nachts stürmisch.
Hamburg	759	8	SW 7	wolkig.	
Swinemünde	761	7	WSW 6	bedeckt.	
Neufahrwasser	762	5	SSW 5	bedeckt.	
Memel	761	2	SSW 5	bedeckt.	See unruhig.
Paris	763	7	SSW 3	wolkenlos.	
Münster	761	10	SW 4	wolkenlos.	
Karlsruhe	767	7	SW 2	wolkig.	
Wiesbaden	766	8	S 1	heiter.	
München	769	4	SO 4	wolkenlos.	
Chemnitz	766	9	S 6	heiter.	
Berlin	764	8	SSW 3	wolkig.	Regen u. Hagelböe.
Wien	763	2	still	wolkenlos.	
Breslau	769	6	[illegible] 5	bedeckt.	
Isle d'Aix	767	9	SSW 4	dunstig.	Seegang schwach.
Nizza	773	9	O 1	wolkenlos.	See ruhig.
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Unter dem Einflusse einer tiefen Depression nördlich von Schottland wehen an der deutschen Küste starke, stellenweise stürmische Winde bei trüber Witterung. Im Binnenlande ist bei durchschnittlich mässiger südwestlicher Luftströmung das Wetter heiter und trocken. Die Temperatur ist in Deutschland meist gestiegen und liegt daselbst allenthalben über der normalen. Ueber Südwestdeutschland ziehen die oberen Wolken meistens aus West und Nordwest.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.